



KOMMUNALE PLANUNG FÜR ALTER UND PFLEGE 2025 –

Lebenslagen, Versorgung und Perspektiven für
ein gutes und selbstbestimmtes Altern
in Mülheim an der Ruhr

Impressum

Herausgeberin:

Stadt Mülheim an der Ruhr
Dezernat V – Gesundheit, Soziales, Arbeit und Kultur
Stabsstelle Sozialplanung und Statistik
Hans-Böckler-Platz 5
45468 Mülheim an der Ruhr

Redaktion:

Amir Sarkhoch, Marcus Sprenger, Jörg Marx
Stabsstelle Sozialplanung und Statistik
Stadt Mülheim an der Ruhr

Stand:

Juni 2026

Kontakt:

E-Mail: sozialplanung.statistik@muelheim-ruhr.de
Internet: Stabsstelle Sozialplanung und Statistik

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	5
Tabellenverzeichnis	6
1. Einleitung.....	7
2. Demografische Entwicklung und Prognosen	10
2.2. Altersstruktur der Bevölkerung.....	10
2.3. Altersstrukturen im Stadtgebiet	11
2.4. Zukünftige Entwicklung der Altersstruktur.....	14
3. Infrastruktur und Angebote für ältere Menschen	18
3.1. Vollstationäre Dauerpflegeeinrichtungen für Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen (SGB XI).....	18
3.2. Teilstationäre Tagespflegeeinrichtungen	20
3.3. Anbieterverantwortete Wohngemeinschaften	22
3.4. Ambulante Pflegedienste für Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen (SGB XI).....	24
3.5. Ambulante Eingliederungshilfen für Menschen mit Behinderung (SGB IX)	28
3.6. Servicewohnen (ehemals: Betreutes Wohnen).....	30
3.7. Stationäre Einrichtungen der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung (SGB IX)	31
3.8. Begegnungsstätten.....	33
3.9. Unterstützung im Alltag.....	35
3.10. Hospize und palliative Einrichtungen.....	38
3.11. Aktuelle Herausforderungen in der ambulanten und stationären Pflege – Einschätzungen aus der Praxis.....	40
3.11.1. Arbeitsbedingungen verbessern	40
3.11.2. Fachkräfte gewinnen und halten	40
3.11.3. Finanzierung stabilisieren	41
3.11.4. Kommunikation und Übergänge stärken	41
3.11.5. Digitalisierung praxisnah gestalten.....	41
3.11.6. Sozialraumorientierung fördern.....	42

3.11.7.	Ausblick.....	42
4.	Aktuelle Herausforderungen und Lebenslagen älterer Menschen	44
4.1.	Materielle Versorgung und Altersarmut.....	44
4.1.1.	Grundsicherung und steigende Lebenshaltungskosten	44
4.2.	Wohnen und Quartiersentwicklung.....	46
4.2.1.	Bündnis für Wohnen.....	46
4.2.2.	Masterplan altengerechte Quartiere NRW	47
4.2.3.	Bedarf an altengerechtem Wohnraum	49
4.3.	Pflege und gesundheitliche Versorgung.....	54
4.3.1.	Entwicklung der Pflegebedürftigkeit in Mülheim an der Ruhr (2017 bis 2023)	54
4.3.2.	Ziele zur Schaffung einer Hilfestruktur zur Unterstützung pflegender An- und Zugehöriger in Mülheim an der Ruhr	58
4.3.3.	Palliative Versorgung und Hospizarbeit	62
5.	Die Netzwerkarbeit in Mülheim an der Ruhr im Rahmen der Alten- und Pflegeplanung.....	70
6.	Vom Impuls zum Programm – Beteiligung und Umsetzung vor Ort	72
6.1.	Netzwerk Seelische Gesundheit	73
6.2.	Aufbau nachbarschaftlicher Hilfen	76
6.2.1.	Ausgangslage	76
6.2.2.	Organisation und Netzwerkstruktur.....	77
6.2.3.	Aktuelle Handlungs- und Themenfelder	78
6.2.4.	Perspektive und Weiterentwicklung.....	80
7.	Fazit.....	81
	Quellenverzeichnis.....	83
	Anhang	85

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Altersstrukturdiagramm Deutsche/Ausländer Mülheim an der Ruhr am 31.12.2025	11
Abbildung 2: Altenquotient in den Statistischen Bezirken Mülheims an der Ruhr am 31.12.2025.....	12
Abbildung 3: Anteil der Bevölkerung ab 65 Jahren in den Statistischen Bezirken Mülheims an der Ruhr 31.12.2025	13
Abbildung 4: Altersstrukturdiagramm Deutsche/Ausländer im Jahr 2050 in Mülheim an der Ruhr nach Bevölkerungsprognose 2025	16
Abbildung 5: Vollstationäre Dauerpflegeeinrichtungen für Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen (Stand: 05/2025)	18
Abbildung 6: Teilstationäre Tagespflegeeinrichtungen (Stand: 05/2025)	20
Abbildung 7: Anbieterverantwortete Wohngemeinschaften (Stand: 05/2025).....	22
Abbildung 8: Ambulante Pflegedienste für Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen (Stand: 05/2025)	24
Abbildung 9: Ambulante Eingliederungshilfen für Menschen mit Behinderung (Stand: 05/2025)	28
Abbildung 10: Servicewohnen (Stand: 05/2025).....	30
Abbildung 11: Stationäre Einrichtungen der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung (Stand: 05/2025)	31
Abbildung 12: Begegnungsstätten für Senior*innen (Stand: 05/2025).....	33
Abbildung 13: Niederschwellige Unterstützungshilfen im Alltag	35
Abbildung 14: Hospize und palliative Versorgung in Mülheim an der Ruhr (Stand: 05/2025).....	38
Abbildung 15: SGB XII-Quote unter der Bevölkerung ab 65 Jahren in den Statistischen Bezirken Mülheims an der Ruhr (Grundsicherung im Alter) am 31.12.2025	45

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Bewohner*innen im Jahr 2021 und 2025 und – vorausberechnet – in den Jahren, 2030, 2035, 2040 und 2050 (Annahme 2)	15
Tabelle 2: Bewohner*innen in den Jahren 2021 und 2025 und – vorausberechnet – in den Jahren 2030, 2035, 2040 und 2050 (Annahme 2)	16
Tabelle 3: Bewohner*innen ab 65 Jahren in den Jahren 2021 und 2025 und – vorausberechnet – in den Jahren 2030, 2035, 2040 und 2050	52
Tabelle 4: Haushalte mit mindestens einer Person ab 65 Jahren in den Jahren 2021 und 2025 und – vorausberechnet – in den Jahren 2030, 2035, 2040 und 2050	53
Tabelle 5: Bedarf an altengerechtem Wohnraum im Jahr 2025 und – vorausberechnet – in den Jahren 2030, 2035, 2040 und 2050	53
Tabelle 6: Pflegebedürftige insgesamt nach Pflegegrad (2017 bis 2023)	55
Tabelle 7: Stationär versorgte Pflegebedürftige (2017 bis 2023).....	56
Tabelle 8: Ambulant versorgte Pflegebedürftige (2017 bis 2023)	56
Tabelle 9: Pflegegeldempfänger*innen (2017 bis 2023).....	57

1. Einleitung

Wie kann es in Mülheim an der Ruhr gelingen, die Lebensverhältnisse älterer Menschen, ihre Umwelt, in der sie leben, und eine versorgende Infrastruktur kommunal so zu gestalten, dass ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht wird? Mit dieser Frage befassen sich alle Kommunalen Planungen für Alter und Pflege, die in den zurückliegenden Jahren erstellt wurden. Stets steht der Anspruch im Mittelpunkt, möglichst viele Möglichkeiten der Teilhabe, der Partizipation und der Bedingungen älterer Menschen sichtbar zu machen und dazu beizutragen, dass diese erhalten und erweitert werden.

Eine Planung ist immer nur so gut, wie es gelingt, in Zeiten des demografischen Wandels den steigenden Anteil älterer Menschen nicht als „Belastung“, sondern als Chance zu begreifen. Eine vorausschauende Planung ist langfristig angelegt, wenngleich sie hier nach den Vorgaben der Gesetzgebung alle zwei Jahre vorgelegt werden muss. Sie befasst sich mit den Lebenslagen und Lebensverhältnissen der Menschen und nimmt insbesondere die Bereiche Wohnen, Pflege, Gesundheit und gesellschaftliche Teilhabe in den (generationsübergreifenden) Blick.

Die gesellschaftlichen Herausforderungen, die junge wie alte Menschen verunsichern, sind in den letzten zehn Jahren gestiegen. Die Auswirkungen international wahrnehmbarer Entwicklungen kommen mittlerweile unmittelbar im Leben der hier lebenden Menschen an – sei es die Angst vor Krieg, Krankheit oder Umweltzerstörung oder die unmittelbare Wahrnehmung der Folgen des ungebremst wirkenden Klimawandels. Wirtschaftliche Unsicherheiten, steigende Lebenshaltungskosten, die Entwicklung der Energieversorgung und die Nachwirkungen der COVID-19-Pandemie sind Belastungen, die Menschen am Anfang und am Ende des Lebens besonders zu spüren bekommen.

In der hier vorgelegten Planung geht es um den Erhalt und die Verbesserung der Lebensqualität älterer Menschen – darum, welche Anforderungen und Entwicklungen wir in unserem „kommunalen Möglichkeitsraum“ positiv beeinflussen und gestalten können.

Die Kommunale Planung für Alter und Pflege 2025 dient als Grundlage für eine strategische Gestaltung dieser Entwicklungen. Laut dem nordrhein-westfälischen Alten- und Pflegegesetz (APG NRW) sind Kommunen verpflichtet, eine örtliche Planung zur Unterstützung von Senior*innen und Pflegebedürftigen zu erstellen. Der vorliegende Bericht analysiert die aktuelle Situation, benennt Herausforderungen und formuliert umsetzbare Empfehlungen. Er ist somit ein wesentlicher Teil einer zukunftsweisenden Sozialberichterstattung, die den Anspruch verfolgt, im besten Fall den Weg von der Wahrnehmung über die Analyse und Lagebeschreibung bis hin zur Vorlage abgeleiteter Handlungsempfehlungen zu gehen.

Der Erfolg einer kooperativen und integrierten Sozialplanung misst sich daran, inwieweit es gelingt, in der Lebenswelt der Menschen anzukommen, Gutes zu erhalten und Neues zu schaffen.

Rückblick auf frühere Planungen

Die Kommunale Planung für Alter und Pflege 2019 fokussierte sich auf die gesellschaftliche Teilhabe, Wohnraumanpassungen, Sicherheit, Mobilität und eine bedarfsgerechte Versorgung. Ein zentrales Ziel war der Aufbau eines nachbarschaftlichen Unterstützungsnetzwerks, um Vereinsamung entgegenzuwirken und niedrigschwellige Hilfsangebote zu etablieren. Ein geplanter Umsetzungsschritt im Jahr 2021 entfiel pandemiebedingt. Die Auswirkungen der Corona-Krise – insbesondere die Isolation älterer Menschen – machten die Dringlichkeit eines funktionierenden Unterstützungsnetzwerks nochmals deutlich. Im Jahr 2023 wurde dieser Ansatz weiterentwickelt. Es zeigte sich, dass der grundlegende Bedarf an Unterstützung stabil blieb, während sich die sozialen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen spürbar veränderten. Insbesondere zunehmende Altersarmut, gesundheitliche Belastungen, digitale Exklusion sowie klimatische Extremereignisse erforderten eine Anpassung der bisherigen Strategien. Zudem wurde 2023 das Konzept für nachbarschaftliche Unterstützungsnetzwerke finalisiert. Eine Umsetzung konnte bislang nicht erfolgen, da notwendige finanzielle Mittel auf Landesebene ausblieben. Dennoch bleibt dieses Vorhaben bestehen und wird von der Arbeitsgruppe Nachbarschaft, einem Zusammenschluss der im Gemeinwesen tätigen Akteur*innen, weiterverfolgt ([siehe Kapitel 6.2](#)).

Aufbau und inhaltliche Schwerpunkte des Berichts

Der vorliegende Bericht ist thematisch gegliedert und bildet die Grundlage für eine strategisch ausgerichtete kommunale Planung im Bereich Alter und Pflege in Mülheim an der Ruhr.

Den analytischen Rahmen bildet [Kapitel 2](#), in dem die demografische Entwicklung in Mülheim an der Ruhr dargestellt und eingeordnet wird. Neben der aktuellen Altersstruktur werden kleinräumige Unterschiede im Stadtgebiet sowie zentrale demografische Kennzahlen wie der Altenquotient analysiert. Bevölkerungsprognosen bis zum Jahr 2050 ermöglichen darüber hinaus eine Einschätzung zukünftiger Entwicklungen und bilden die Grundlage für die Ableitung langfristiger planerischer Herausforderungen.

Auf diesen demografischen Grundlagen aufbauend richtet [Kapitel 3](#) den Blick auf die bestehende soziale und pflegerische Infrastruktur für ältere Menschen im Stadtgebiet. Dargestellt werden unterschiedliche Wohn- und Pflegeformen, ambulante, teilstationäre und stationäre Versorgungsangebote, Eingliederungshilfen, Unterstützungsleistungen im Alltag sowie hospizliche und palliative Strukturen.

Ergänzt wird die Angebotsdarstellung durch qualitative Einschätzungen aus der Praxis, die aktuelle Herausforderungen, strukturelle Belastungen und Handlungsbedarfe insbesondere in der ambulanten und stationären Pflege deutlich machen.

Die unterschiedlichen Lebenslagen älterer Menschen stehen im Mittelpunkt von [Kapitel 4](#). Thematisiert werden materielle Versorgung und Altersarmut, Wohnen und Quartiersentwicklung sowie der aktuelle und zukünftige Bedarf an altengerechtem Wohnraum. Darüber hinaus analysiert das Kapitel die Entwicklung der Pflegebedürftigkeit, den Bedarf an ambulanten und stationären Pflegeplätzen, die Situation pflegender An- und Zugehöriger sowie die palliative Versorgung und Hospizarbeit. Die Auswertungen zeigen auf, wie eng soziale, gesundheitliche und räumliche Faktoren miteinander verknüpft sind und welche Anforderungen sich daraus für eine integrierte kommunale Planung ergeben.

Die Rolle kooperativer Strukturen für eine wirksame Alten- und Pflegeplanung wird in [Kapitel 5](#) herausgearbeitet. Das Kapitel zeichnet die Entwicklung der Netzwerkarbeit in Mülheim an der Ruhr seit 2006 nach und stellt diese als zentrales Element einer integrierten und sozialräumlich ausgerichteten Planung dar. In diesem Zusammenhang wird auch die Funktion der Stabsstelle Sozialplanung und Statistik hervorgehoben, die die Netzwerkarbeit koordiniert, strategisch weiterentwickelt und als Schnittstelle zwischen Verwaltung, Fachpraxis und Zivilgesellschaft agiert.

Wie aus Analyse und Planung konkrete Beteiligungs- und Umsetzungsprozesse entstehen, zeigt [Kapitel 6](#) anhand zweier Praxisbeispiele. Im Fokus stehen das Netzwerk Seelische Gesundheit sowie das im Aufbau befindliche Unterstützungsnetzwerk für nachbarschaftliche Hilfen. Beide Ansätze verdeutlichen, wie ressortübergreifende Zusammenarbeit, zivilgesellschaftliches Engagement und kommunale Koordination ineinandergreifen, um Teilhabe zu fördern, Einsamkeit entgegenzuwirken und tragfähige Strukturen in den Quartieren zu stärken.

Abgeschlossen wird der Bericht mit [Kapitel 7](#), das die zentralen Erkenntnisse der kommunalen Planung zusammenführt und in eine übergeordnete Perspektive einordnet. Die Kommunale Planung für Alter und Pflege versteht sich dabei als lernender und fortschreibbarer Prozess, der fachlich fundiert, dialogorientiert und lösungsbezogen zur Sicherung von Lebensqualität und Selbstbestimmung im Alter in Mülheim an der Ruhr beiträgt.

Um die Herausforderungen und Chancen einer alternden Gesellschaft angemessen einschätzen zu können, ist ein Blick auf die demografische Entwicklung unerlässlich. Im folgenden Kapitel wird daher die Bevölkerungsstruktur Mülheims an der Ruhr mit besonderem Fokus auf die Altersgruppen analysiert.

2. Demografische Entwicklung und Prognosen

Die Zahl älterer Menschen in Deutschland nimmt stetig zu. In den kommenden Jahren tritt ein erheblicher Teil der Bevölkerung in den Ruhestand, was nicht nur die Gesundheits- und Pflegeversorgung, sondern auch den Wohnungsmarkt und die soziale Infrastruktur vor neue Herausforderungen stellt. Besonders die Babyboomer-Generation hat andere Erwartungen und Bedürfnisse als frühere Altersgruppen. Durch das Erreichen des Rentenalters der Geburtsjahrgänge ab 1957 steigt der Anteil der über 65-Jährigen in Deutschland bis zum Jahr 2050 voraussichtlich auf rund 28 %.¹

2.2. Altersstruktur der Bevölkerung

Das Altersstrukturdiagramm für Mülheim an der Ruhr zum Stichtag 31.12.2025 zeigt, wie viele Personen in den unterschiedlichen Altersgruppen in Mülheim an der Ruhr leben. Die Bevölkerungszahl betrug im Dezember 2025 173.761 Personen. Neben der Unterscheidung nach Altersgruppen gibt Abbildung 1 Aufschluss über die geschlechtsspezifische Verteilung und differenziert zwischen deutschen und ausländischen Staatsangehörigen.

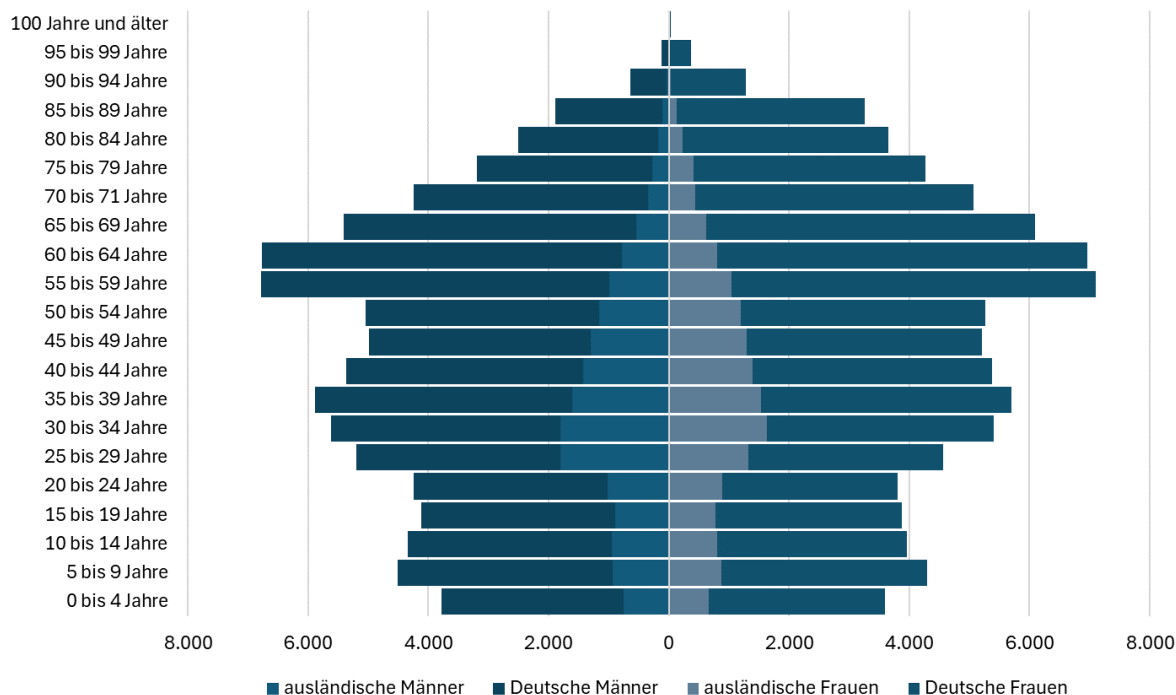
Das Altersstrukturdiagramm zeigt eine deutliche Übergewichtung der älteren Bevölkerung, erkennbar an den breiten Balken in den Altersgruppen über 50 Jahren. Besonders stark vertreten sind die Jahrgänge zwischen 55 und 69 Jahren, sowohl bei deutschen Männern und Frauen als auch bei ausländischen Personen. In den jüngeren Altersgruppen ist die Verteilung hingegen schmaler – insbesondere bei den deutschen Staatsangehörigen –, was auf rückläufige Geburtenjahrgänge hindeutet. Auffällig ist, dass der Anteil ausländischer Personen in den unteren Altersgruppen vergleichsweise höher ausfällt, was auf Zuwanderung und eine höhere Geburtenrate in diesen Bevölkerungsgruppen hinweist.

Ein weiteres charakteristisches Merkmal der Abbildung 1 ist das geschlechtsspezifische Ungleichgewicht in den höheren Altersgruppen. Frauen sind insbesondere ab 70 Jahren deutlich häufiger vertreten als Männer, was auf die höhere Lebenserwartung von Frauen zurückzuführen ist. Das Altersstrukturdiagramm veranschaulicht nicht nur die derzeitige Altersverteilung in Mülheim an der Ruhr, sondern liefert auch Hinweise auf zukünftige demografische Entwicklungen, die für die Stadtplanung und den Ausbau der sozialen Infrastruktur relevant sind.²

¹ Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (BIB). Bevölkerung nach Altersgruppen (1871-2070). URL: <https://www.bib.bund.de/DE/Fakten/Fakt/B23-Altersgruppen-1871-Vorausberechnung.html>

² Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik (2025), Bevölkerungsstatistik: Eigene Berechnungen.

Abbildung 1: Altersstrukturdiagramm Deutsche/Ausländer Mülheim an der Ruhr am 31.12.2025



Quelle: Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik, Stand 12/2025.

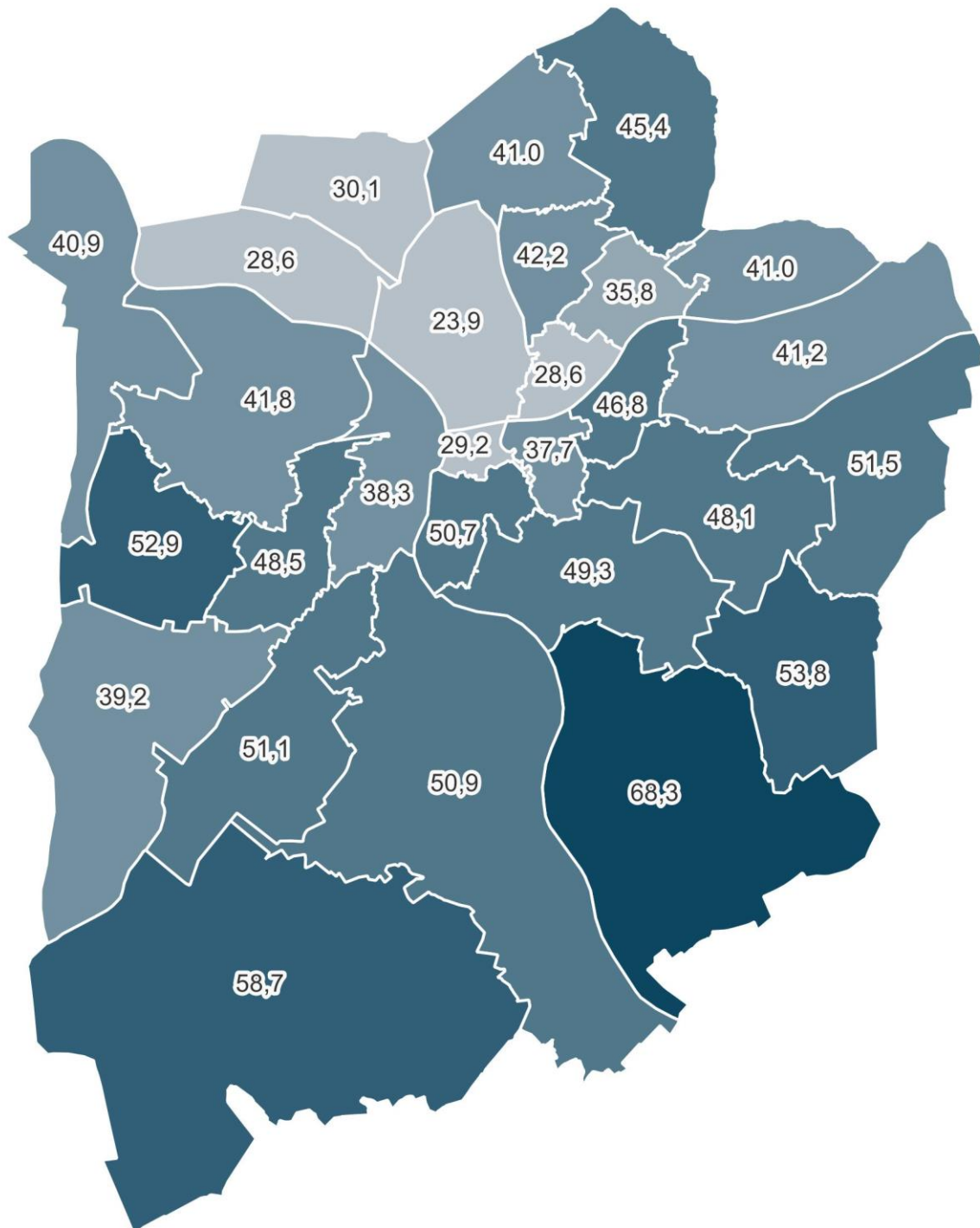
2.3. Altersstrukturen im Stadtgebiet

Wie zuvor erwähnt, zeigt die Bevölkerungsstruktur in Mülheim an der Ruhr eine zunehmende Alterung. Der Altenquotient verdeutlicht diese Entwicklung, indem er das Verhältnis der Bevölkerung ab 65 Jahren zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (20 bis unter 65 Jahre) beschreibt. Er dient als Indikator für die demografische Alterung. In Mülheim an der Ruhr lag dieser Altenquotient im Dezember 2025 bei 42,3. Das bedeutet, dass auf zehn Personen im Alter zwischen 20 und 64 Jahren mehr als vier Personen im Alter ab 65 Jahren entfallen. 2015 lag der Quotient bei 39,6 und 2005 bei 38,7.

Abbildung 2 veranschaulicht die Unterschiede in den Statistischen Bezirken von Mülheim an der Ruhr zum Stichtag 31.12.2025. Besonders hohe Altenquotienten weisen die Bezirke Menden und Ickten (68,3), Saarn – Süd mit Selbeck (58,7), Holthausen – Südost (53,8) und Speldorf – Süd (52,9) auf. Diese Bezirke haben eine stark alterungsgeprägte Bevölkerungsstruktur. Demgegenüber zeigen sich niedrigere Werte insbesondere in Altstadt II – Südwest (23,9), Styrum – Süd (28,6) und Altstadt II – Südost (28,6). In diesen Bezirken ist das Verhältnis von älteren zu erwerbsfähigen Personen geringer, was auf eine jüngere Bevölkerungsstruktur hinweist.³

³ Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik (2025), Bevölkerungsstatistik: Eigene Berechnungen.

Abbildung 2: Altenquotient in den Statistischen Bezirken Mülheims an der Ruhr am 31.12.2025



Quelle: Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik, Stand 12/2025.

Abbildung 3 zeigt die Verteilung der Bevölkerung ab 65 Jahren in den Statistischen Bezirken zum Stichtag 31.12.2025. Die höchsten Anteile älterer Menschen sind in Menden und Ickten (35,1 %) sowie in Saarn-Süd und Selbeck (31,6 %) zu verzeichnen. Diese Bezirke gehören zu den alterungsgeprägten Gebieten der Stadt. Im Gegensatz dazu weisen einige Bezirke geringere Anteile an Personen ab 65 Jahren auf.

Besonders niedrige Werte finden sich in Altstadt II – Südwest (14,6 %) sowie in Styrum-Süd (16,7 %). Diese Bezirke haben eine vergleichsweise junge Altersstruktur.⁴

Abbildung 3: Anteil der Bevölkerung ab 65 Jahren in den Statistischen Bezirken Mülheims an der Ruhr am 31.12.2025



Quelle: Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik, Stand 12/2025.

⁴ Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik (2025), Bevölkerungsstatistik: Eigene Berechnungen.

2.4. Zukünftige Entwicklung der Altersstruktur

Während die bisherigen Darstellungen die gegenwärtige Altersstruktur beleuchtet haben, richten die folgenden Ausführungen den Blick auf zukünftige Entwicklungen. Mit Hilfe einer Bevölkerungsprognose lassen sich Aussagen über die künftige Sozialstruktur, also die Zusammensetzung der Bevölkerung, treffen. Da Prognosen auf Daten aus der Vergangenheit basieren und bestimmte Annahmen erfordern, stellen sie keine verlässliche Vorhersage dar. Vielmehr definieren sie einen Rahmen, innerhalb dessen sich Entwicklungstendenzen ableiten lassen. Demografische Prozesse sind von vielfältigen Einflussfaktoren abhängig, deren zukünftige Ausprägung nicht exakt prognostizierbar ist.

Für die Stadt Mülheim an der Ruhr wurden sowohl großräumige (gesamstädtische) als auch kleinräumige (stadtteilbezogene) Bevölkerungsprognosen bis zum Jahr 2050 erstellt. Grundlage hierfür ist das Prognoseinstrument SIKURS der gleichnamigen KOSIS-Arbeitsgemeinschaft (Statistische Arbeitsgemeinschaft). Die Berechnungen basieren auf Bestands- und Bewegungsdaten der letzten zehn Jahre sowie auf Annahmen zu zukünftiger Zuwanderung, Geburtenziffer und Lebenserwartung.

Insgesamt wurden drei Szenarien entwickelt; nach interner Abstimmung wurde Annahme 2 als Referenzszenario ausgewählt. Dieses beschreibt eine durchschnittliche Entwicklung mit konstanten Zuwanderungsraten, stabilen Geburtenziffern und einer kontinuierlich steigenden Lebenserwartung.⁵

Vorausberechnungen für ältere Bevölkerungsgruppen gelten als methodisch robuster als für jüngere Kohorten, da sie in geringerem Maße von Geburtenraten abhängig sind und Wanderungsbewegungen – sowohl Zu- als auch Abwanderungen – bei älteren Personen seltener auftreten.

Tabelle 1 zeigt, wie sich die Bevölkerung voraussichtlich in den nächsten Jahren entwickelt. Der Anteil der älteren Bevölkerung erhöht sich demnach von 24,2 % im Jahr 2025 auf 27,3 % im Jahr 2035 – also um etwa 3 Prozentpunkte. Auf diesem Niveau bleibt der Anteil der älteren Bevölkerung dann in etwa.

⁵ Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik (2025), Bevölkerungsprognose 2025 – Gesamtstadt/Stadtteile: Eigene Berechnungen mit dem Prognoseinstrument SIKURS (KOSIS-Arbeitsgemeinschaft).

Tabelle 1: Bewohner*innen im Jahr 2021 und 2025 und – vorausberechnet – in den Jahren, 2030, 2035, 2040 und 2050 (Annahme 2)

Jahr	Gesamt	Personen ab 65 Jahren	Anteil der Personen ab 65 Jahren
2021	172.717	40.867	23,7 %
2025	173.761	42.022	24,2 %
2030	173.209	44.700	25,8 %
2035	171.499	46.843	27,3 %
2040	170.043	46.193	27,2 %
2050	168.180	45.151	26,8 %

Quelle: Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik, Stand 12/2025.

Die prognostizierte Bevölkerungszahl beträgt im Jahr 2050 insgesamt 168.180 Personen. Im Vergleich zur aktuellen Altersstruktur (Stichtag: 31.12.2025; vgl. [Kapitel 2.2](#)) fällt insbesondere die breitere Basis des Altersstrukturdiagramms im Jahr 2050 (Abbildung 4) auf – vor allem bei den Altersgruppen unter 40 Jahren. Dies deutet auf eine Zunahme junger Menschen hin, bedingt durch erhöhte Geburtenzahlen und verstärkte Zuwanderung. Gleichzeitig zeigt sich in den höheren Lebensaltern ein signifikanter Anstieg der Bevölkerungszahlen ab dem 70. Lebensjahr. Insgesamt lässt sich eine demografische Entwicklung erkennen, die sowohl durch eine fortschreitende Alterung der Bevölkerung als auch durch verjüngende Effekte infolge gesteigerter Geburtenzahlen und Zuwanderung geprägt ist. Das Verhältnis von Geburten- zu Sterberaten ist negativ – das heißt, es versterben mehr Menschen, als geboren werden. Der seit Jahren beobachtete Bevölkerungsanstieg ist ausschließlich auf Zuwanderung zurückzuführen, insbesondere auf die Zuwanderung ausländischer Personen. Bei rückläufigen Zuwanderungszahlen verliert diese ausgleichende Wirkung an Bedeutung.

Für die kommunale Planung ergeben sich aus der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung vielfältige Herausforderungen und Chancen – insbesondere in den Bereichen Bildung, Wohnen, Pflege, Integration und Infrastruktur.⁶ Diese unterscheiden sich in den Stadtteilen, da es Stadtteile gibt, die wachsen, und solche, die schrumpfen. Außerdem entwickelt sich die Altersstruktur teilweise deutlich unterschiedlich. Die folgende Tabelle verdeutlicht, wie sich die Gesamtbevölkerungszahlen in den neun Mülheimer Stadtteilen voraussichtlich entwickeln.

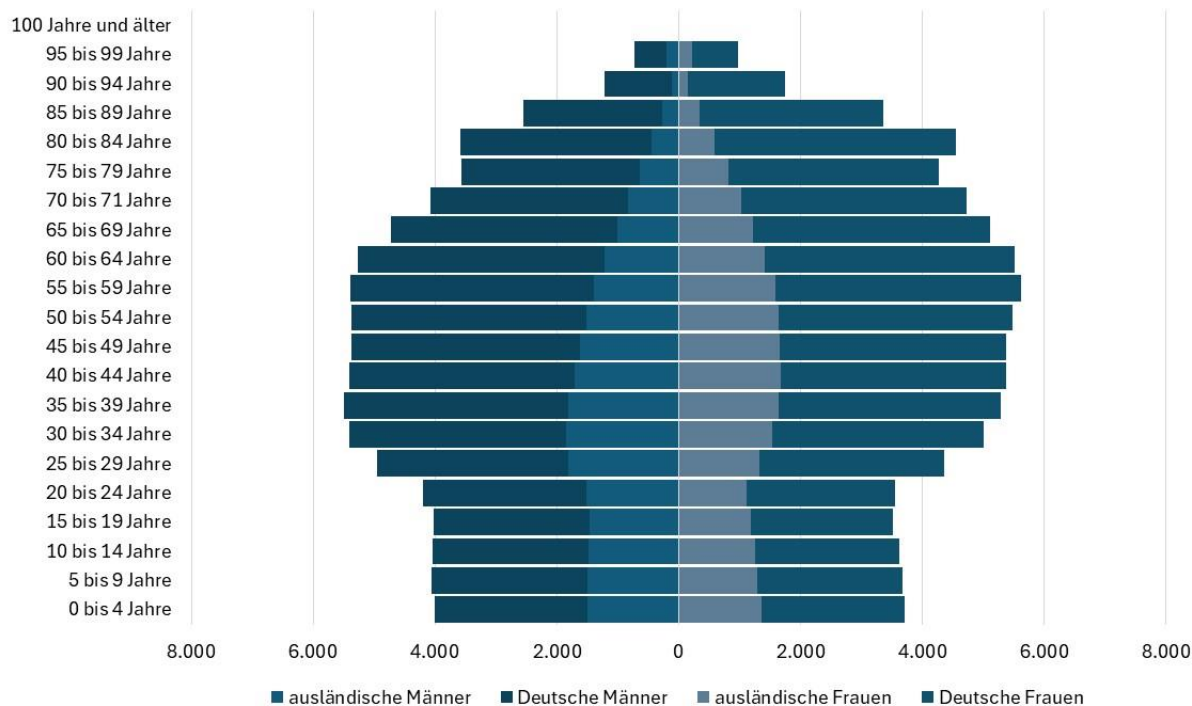
⁶ Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik (2025), Bevölkerungsprognose 2025 – Gesamtstadt/Stadtteile: Eigene Berechnungen mit dem Prognoseinstrument SIKURS (KOSIS-Arbeitsgemeinschaft).

Tabelle 2: Bewohner*innen in den Jahren 2021 und 2025 und – vorausberechnet – in den Jahren 2030, 2035, 2040 und 2050 (Annahme 2)

Stadtteil	2021	2025	2030	2035	2040	2050
Altstadt I	21.298	21.717	22.219	22.333	22.399	22.572
Altstadt II	25.576	25.804	26.491	26.655	26.745	26.932
Styrum	15.969	16.209	16.564	16.647	16.710	16.836
Dümpten	18.788	18.802	18.566	18.322	18.099	17.779
Heißen	21.331	21.209	21.086	20.791	20.546	20.163
Menden-Holthausen	13.704	13.943	13.691	13.363	13.127	12.804
Saarn	23.115	23.005	22.410	21.897	21.497	20.981
Broich	14.181	14.199	13.719	13.414	13.159	12.871
Speldorf	18.755	18.873	18.280	17.863	17.553	17.132
Gesamt	172.717	173.761	173.209	171.499	170.043	168.180

Quelle: Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik, Stand 12/2025.

Abbildung 4: Altersstrukturdiagramm Deutsche/Ausländer im Jahr 2050 in Mülheim an der Ruhr nach Bevölkerungsprognose 2025



Quelle: Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik, Stand 12/2025.

Die dargestellten demografischen Entwicklungen und Prognosen verdeutlichen, dass sich die Altersstruktur der Bevölkerung in Mülheim an der Ruhr in den kommenden Jahren weiter verändern wird und diese Veränderungen kleinräumig sehr unterschiedlich ausfallen. Daraus ergeben sich konkrete Anforderungen an die soziale und pflegerische Infrastruktur sowie an die Ausgestaltung von Wohn-, Unterstützungs- und Versorgungsangeboten.

Vor diesem Hintergrund richtet sich der Blick im folgenden Kapitel auf die bestehenden Infrastrukturen und Angebote für ältere Menschen im Stadtgebiet.

3. Infrastruktur und Angebote für ältere Menschen

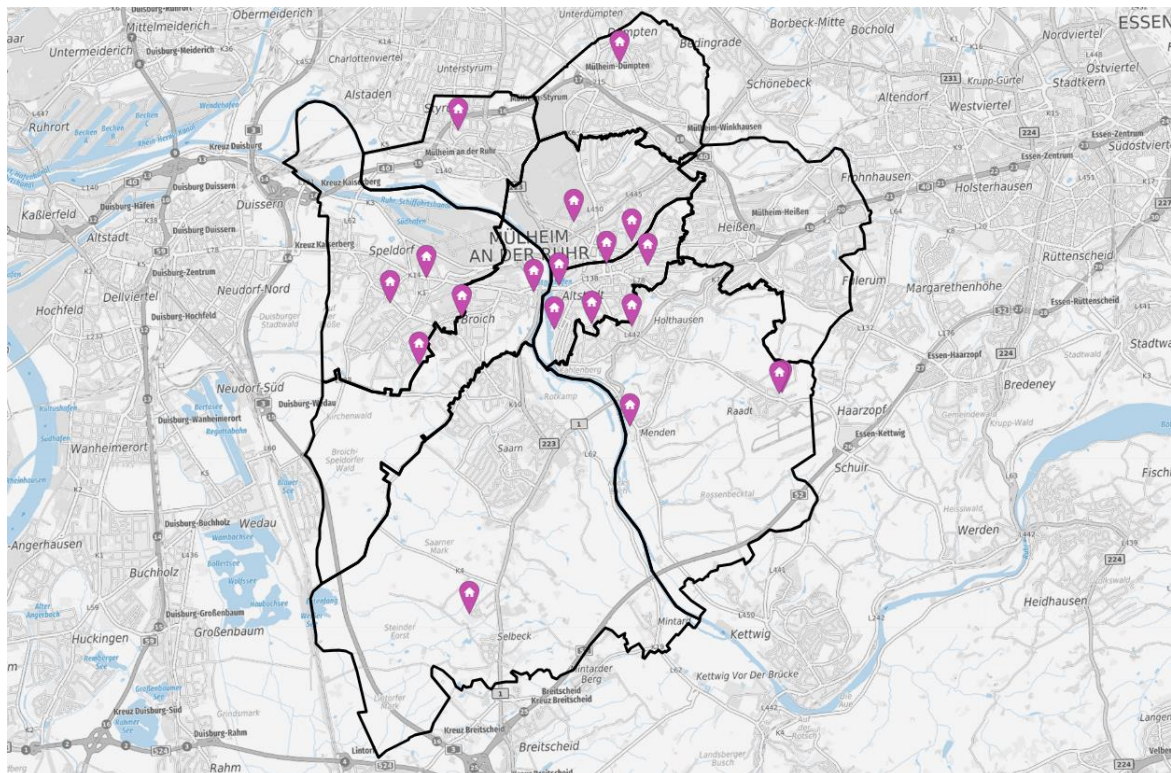
Im Folgenden werden zentrale Angebote und Einrichtungen dargestellt, die zur sozialen und pflegerischen Infrastruktur für ältere Menschen im Stadtgebiet zählen. Diese umfassen sowohl Wohn- und Pflegeangebote als auch niedrigschwellige Unterstützungs- und Begegnungsformate. Ziel ist es, ein möglichst selbstständiges Leben im Alter zu ermöglichen, Teilhabe zu fördern und bei Pflege- und Unterstützungsbedarf bedarfsgerechte Hilfen anzubieten.

Alle dargestellten Einrichtungen und Dienste sind jeweils in Kartenform visualisiert. Ergänzend sind unter den Karten die Namen, Adressen sowie die Internetadressen der jeweiligen Angebote aufgeführt.

3.1. Vollstationäre Dauerpflegeeinrichtungen für Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen (SGB XI)

Vollstationäre Dauerpflegeeinrichtungen richten sich an Menschen mit erheblichem Pflegebedarf, die dauerhaft nicht mehr im eigenen häuslichen Umfeld versorgt werden können. Grundlage für die Leistungen bildet das Elfte Buch Sozialgesetzbuch (SGB XI). In den Einrichtungen werden pflegerische und medizinisch unterstützende Leistungen erbracht, verbunden mit sozialer Betreuung und einer verlässlichen Alltagsstruktur.⁷

Abbildung 5: Vollstationäre Dauerpflegeeinrichtungen für Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen nach Datenstand vom 31.12.2025



Quelle: Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik, Stand 12/2025.

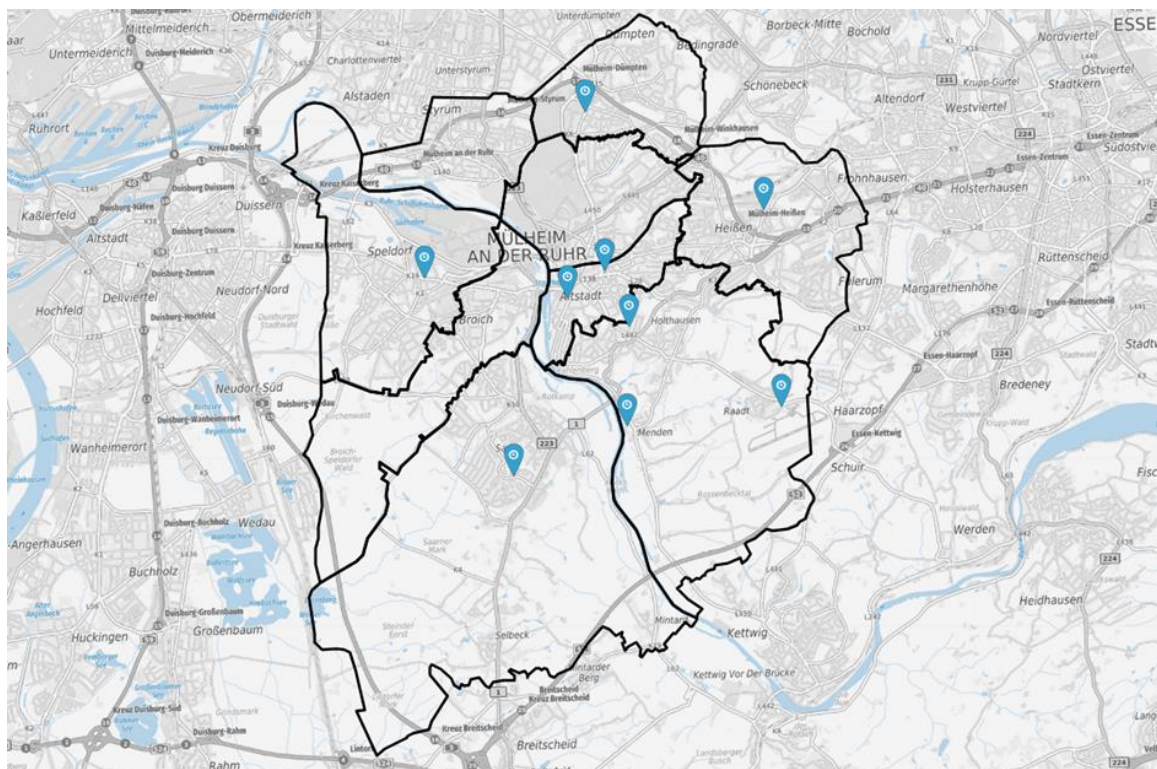
⁷ Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik (2025): Eigene Berechnungen und Darstellungen in KomMonitor (<https://muelheim.kommonitor.geoport.al.ruhr/>).

Name	Adresse	Internetadresse
Alloheim Senioren-Residenz "Stadtquartier Schlossstraße"	Ruhrstr. 20 45468 Mülheim an der Ruhr	https://www.alloheim.de
Alloheim Senioren-Residenz "Wohnpark Dimbeck"	Dimbeck 6 – 12 45470 Mülheim an der Ruhr	https://www.alloheim.de
Altenheim Haus Gloria	Schwerinstr. 16 45476 Mülheim an der Ruhr	https://www.stiftung-gl.de
Altenheim Marienhof	Am Halbach 1 45478 Mülheim an der Ruhr	https://www.caritas-duisburg.de
Christophorus Stift	Kirchstr. 91 45479 Mülheim an der Ruhr	https://www.contilia.de
Contilia Pflege und Betreuung GmbH Hildegardis Quartier	Am Bahnhof Broich 8 45479 Mülheim an der Ruhr	https://www.contilia.de
Das Dorf - Wohnen im Alter	Schäfershäuschen 26 45481 Mülheim an der Ruhr	https://www.fliedner.de
Ev. Wohnstift Dichterviertel	Eichendorffstr. 2 45468 Mülheim an der Ruhr	https://www.dichterviertel-mh.de/
Ev. Wohnstift Raadt	Parsevalstr. 111 45470 Mülheim an der Ruhr	https://www.wohnstift-raadt.de
Ev. Wohnstift Raadt, Spezialbereich Wachkoma/Beatmung	Parsevalstr. 79 45470 Mülheim an der Ruhr	https://www.wohnstift-raadt.de
Ev. Wohnstift Uhlenhorst	Broicher Waldweg 95 45478 Mülheim an der Ruhr	https://www.wohnstift-uhlenhorst.de
Haus Ruhrgarten/ Haus Ruhrblick	Mendener Str. 106 45470 Mülheim an der Ruhr	https://www.haus-ruhrgarten.de
Mülheimer Seniorendienste gGmbH Haus Auf dem Bruch	Auf dem Bruch 70 45475 Mülheim an der Ruhr	https://mh-seniorendienste.de/haus-auf-dem-bruch/
Mülheimer Seniorendienste gGmbH Haus Gracht	Gracht 39 – 43 45470 Mülheim an der Ruhr	https://mh-seniorendienste.de/haus-gracht/
Mülheimer Seniorendienste gGmbH Haus Kuhlendahl	Kuhlendahl 104 – 106 45470 Mülheim an der Ruhr	https://mh-seniorendienste.de/haus-kuhlendahl/
Senioren-Park carpe diem Mülheim	Hansastr. 23 45478 Mülheim an der Ruhr	https://www.senioren-park.de
Seniorenstift Franziskushaus	Luisental 21 45468 Mülheim an der Ruhr	https://www.contilia.de
Seniorenstift St. Engelbertus	Seilerstr. 20 45473 Mülheim an der Ruhr	https://www.contilia.de
Wohn- und Pflegezentrum Mülheim	Hingbergstr. 61 – 69 45468 Mülheim an der Ruhr	www.charleston.de

3.2. Teilstationäre Tagespflegeeinrichtungen

Teilstationäre Tagespflegeeinrichtungen bieten pflegebedürftigen Menschen tagsüber professionelle Betreuung, soziale Kontakte und aktivierende Angebote, während sie weiterhin in ihrer häuslichen Umgebung leben. Dieses Angebot fördert die Lebensqualität der Gäste, unterstützt ihre Selbstständigkeit und entlastet pflegende Angehörige.⁸

Abbildung 6: Teilstationäre Tagespflegeeinrichtungen nach Datenstand vom 31.12.2025



Quelle: Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik, Stand 12/2025.

Name	Adresse	Internetadresse
Casa Ruby	Alexanderstr. 60 45472 Mülheim an der Ruhr	https://www.das-pflege-team.de
Mülheimer Seniorendienste gGmbH Tagespflege Königreich Dümpten	Mellinghofer Str. 237 45475 Mülheim an der Ruhr	https://mh-seniorendienste.de/tagespflege/
Mülheimer Seniorendienste gGmbH Tagespflege Lebenswege	Kuhlendahl 104 – 106 45470 Mülheim an der Ruhr	https://mh-seniorendienste.de/tagespflege/
Mülheimer Seniorendienste gGmbH Tagespflege Saarn	Luxemburger Allee 36 45481 Mülheim an der Ruhr	https://mh-seniorendienste.de/tagespflege/
Tagespflege am Tourainer Ring	Tourainer Ring 6 45468 Mülheim an der Ruhr	https://www.familienkrankenpflege-muelheim.de

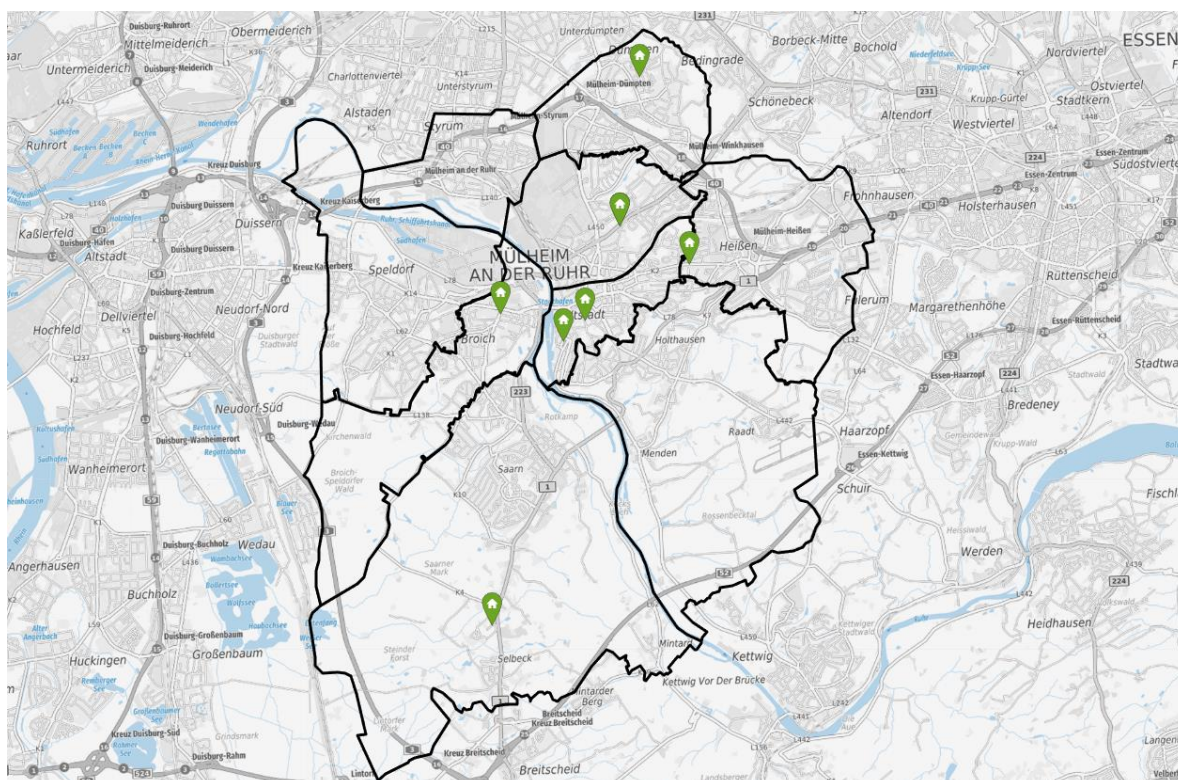
⁸ Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik (2025): Eigene Berechnungen und Darstellungen in KomMonitor (<https://muelheim.kommonitor.geoportaal.ruhr/>).

Name	Adresse	Internetadresse
Tagespflege Behmenburg am Flughafen	Brunshofstr. 6 – 8 45470 Mülheim an der Ruhr	https://www.pzh.de
Tagespflege carpe diem Mülheim	Hansastr. 23 45478 Mülheim an der Ruhr	https://www.senioren-park.de
Tagespflege Ruhrgarten	Mendener Str. 106 45470 Mülheim an der Ruhr	https://www.haus-ruhrgarten.de
visitus gmbh Im Mittel- punkt	Friedrichstr. 12 45468 Mülheim an der Ruhr	https://www.visitus-gmbh.de

3.3. Anbieterverantwortete Wohngemeinschaften

Anbieterverantwortete Wohngemeinschaften sind eine alternative Wohnform für pflegebedürftige Menschen, insbesondere mit demenziellen Erkrankungen. In diesen gemeinschaftlich genutzten Wohnungen übernehmen professionelle Anbieter die Organisation, Betreuung und Versorgung der Bewohner*innen – entweder selbst oder in Kooperation mit ambulanten Pflegediensten. Ziel ist es, ein möglichst selbstbestimmtes Leben in einer wohnlichen und überschaubaren Umgebung zu ermöglichen.⁹

Abbildung 7: Anbieterverantwortete Wohngemeinschaften nach Datenstand vom 31.12.2025



Quelle: Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik, Stand 12/2025.

Name	Adresse	Internetadresse
Theodor Fliedner Stiftung	Fliednerstr. 2 45481 Mülheim an der Ruhr	
Jade Intensivpflege GmbH	Aktienstr. 251 45473 Mülheim an der Ruhr	https://www.jade-intensivpflege.de
Seniendienst Katharina Gabriele Panz Privat	Prinzess-Luise-Str. 45 45479 Mülheim an der Ruhr	
Mike Scheffler Seniorendienste GmbH	Helenenstr. 33 45475 Mülheim an der Ruhr	https://www.haus-noah.com
die pflegepartner GmbH	Hingbergstr. 319 45472 Mülheim an der Ruhr	https://www.diepflegepartner-mh.de

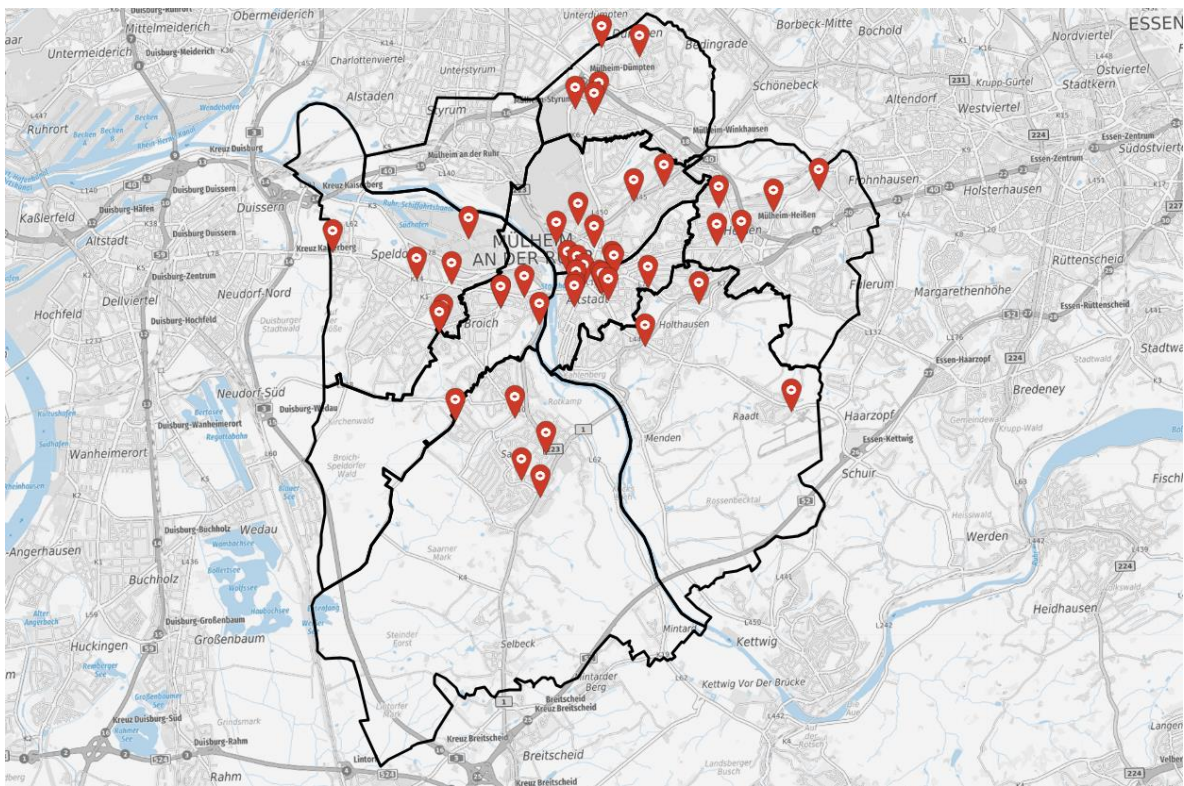
⁹ Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik (2025): Eigene Berechnungen und Darstellungen in KomMonitor (<https://muelheim.kommonitor.geoportal.ruhr/>).

Name	Adresse	Internetadresse
Amicu-Außerklinische Intensivpflege	Kettwiger Str. 5 - 7 45476 Mülheim an der Ruhr	https://www.amicu.de
visitus gmbh	Friedrichstr. 12 45476 Mülheim an der Ruhr	https://www.visitus-gmbh.de

3.4. Ambulante Pflegedienste für Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen (SGB XI)

Ambulante Pflegedienste ermöglichen pflegebedürftigen Menschen eine Versorgung in der eigenen Häuslichkeit. Sie übernehmen pflegerische und medizinisch unterstützende Leistungen, die sich an den individuellen Bedarfen der Betroffenen orientieren. Grundlage der Leistungsgewährung ist das Elfte Buch Sozialgesetzbuch (SGB XI). Ziel ist es, ein möglichst selbstbestimmtes Leben im vertrauten Wohnumfeld zu ermöglichen und pflegende Angehörige zu entlasten.¹⁰

Abbildung 8: Ambulante Pflegedienste für Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen nach Datenstand vom 31.12.2025



Quelle: Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik, Stand 12/2025.

Name	Adresse	Internetadresse
Ambulante Krankenpflege Sonnenschein UG (haftungsbeschränkt)	Broicher Waldweg 1 45478 Mülheim an der Ruhr	
Ambulante Pflege Medi- kos GmbH	Löhberg 80 – 82 45468 Mülheim an der Ruhr	https://www.ambulante-pflege-medikos.de
Ambulante psychiatrische Pflege	Mellinghofer Str. 381 45475 Mülheim an der Ruhr	https://www.amare-pflegedienst.de

¹⁰ Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik (2025): Eigene Berechnungen und Darstellungen in KomMonitor (<https://muehheim.kommonitor.geoportal.ruhr/>).

Name	Adresse	Internetadresse
Ambulante Zukunft	Prinzess-Luise-Str. 45 45479 Mülheim an der Ruhr	https://www.ambulante-zukunft.de
Ambulanter Pflegedienst carpe diem Mülheim	Duisburger Str. 279 45478 Mülheim an der Ruhr	https://www.senioren-park.de
Amicu-Außerklinische Intensivpflege	Friedrichstr. 26 45468 Mülheim an der Ruhr	https://www.amicu.de
API 24/7 GmbH	Sandstr. 6 45468 Mülheim an der Ruhr	https://www.api24h.de
Arche pflegt	Friedrichstr. 20 45468 Mülheim an der Ruhr	https://www.arche-integrativ.de
ASK24 GmbH; Alltag - Senioren - Kinder	Duisburger Str. 486 45478 Mülheim an der Ruhr	https://www.ask-24.de
AURA ambulante Pflege	Nachbarsweg 25A 45481 Mülheim an der Ruhr	https://www.aura-pflege.info
CareFor GmbH; Ambulanter Pflegedienst	Dickswall 73 45468 Mülheim an der Ruhr	https://www.careformuelheim.de
Das Pflgeteam Senioren und Krankenpflege GmbH	Alexanderstr. 60 45472 Mülheim an der Ruhr	https://www.das-pflgeteam.de
Die Alternative GmbH	Aktienstr. 156 45473 Mülheim an der Ruhr	
Die neue Pflege GmbH	Hölterstr 11 45470 Mülheim an der Ruhr	https://www.dieneue-pflege.nrw
Die Pflegepartner Kranken- und Altenpflege GmbH	Hingbergstr. 319 45472 Mülheim an der Ruhr	https://www.diepflege-partner-mh.de
Emi Pflegedienst GmbH	Kaiserstr. 75 45468 Mülheim an der Ruhr	
Engel ´ vonne Ruhr Ambulante Pflege GmbH	Friedrich-Ebert-Str.122 45473 Mülheim an der Ruhr	
Familien- und Krankenpflege e. V	Tourainer Ring 6 45468 Mülheim an der Ruhr	
Ferman Pflegedienst	Aktienstr. 212 45473 Mülheim an der Ruhr	https://www.ambulante-pflege-muelheim.de
Gesundheits- und Krankenpflege Vital GmbH	Mellinghofer Str. 256 45475 Mülheim an der Ruhr	
Häusliche Krankenpflege Sabine Dresel	Luxemburger Allee 34 45481 Mülheim an der Ruhr	

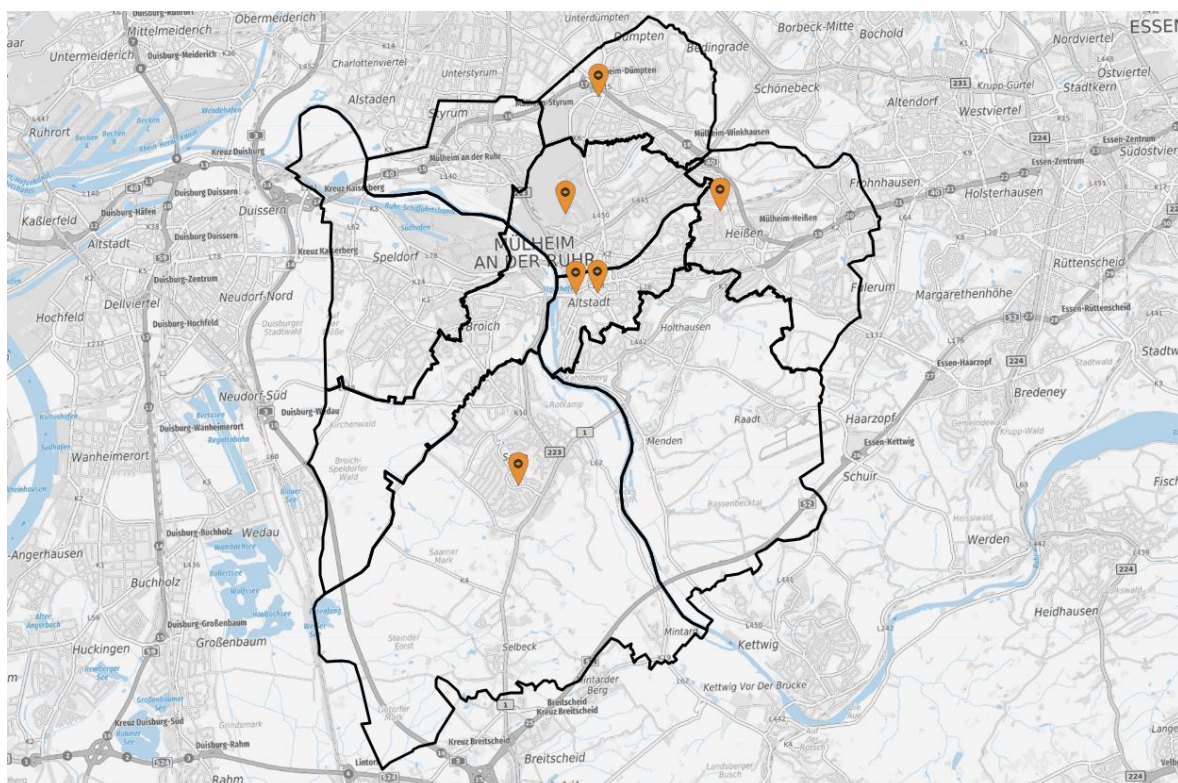
Name	Adresse	Internetadresse
Häusliche Krankenpflege, Streckel	Kirchstr. 134 45478 Mülheim an der Ruhr	
HK&S Jahnke	Grossenbaumer Str. 115A 45481 Mülheim an der Ruhr	https://www.hks-jahnke.de
Home Instead Seniorenbetreuung; MJ Betreuungsdienste Rhein-Ruhr GmbH	Wallstr. 3 45468 Mülheim an der Ruhr	http://homeinstead.de/221
Impuls24 Ambulante Intensivpflege GmbH	Duisburger Str. 206 45478 Mülheim an der Ruhr	https://www.impuls24.ruhr
IZ Intensivpflege Zuhause GmbH	Kaiserstr. 45 45468 Mülheim an der Ruhr	
Jade Intensivpflege GmbH	Rumbachtal 18A 45470 Mülheim an der Ruhr	https://www.jade-intensivpflege.de
Kamille Pflegedienst an der Ruhr GmbH	Kaiserstr. 55 45468 Mülheim an der Ruhr	https://www.kamillepflege.de
Lebenshilfe e. V., Ortsvereinigung Mülheim an der Ruhr	Hänflingstr. 23 45472 Mülheim an der Ruhr	
Lebenswert Ambulanter Pflegedienst an der Ruhr GmbH	Heinrich-Lemberg-Str. 17A 45472 Mülheim an der Ruhr	https://www.LebenswertRuhr.de
lifeplus Nordrhein-Westfalen Pflege GmbH Ambulant Mülheim	Schloßberg 25 – 27 45479 Mülheim an der Ruhr	https://www.lifepluspflege.com
Lindenblüten St. Engelbertus	Seilerstr. 20 45468 Mülheim an der Ruhr	https://www.contilia.de
Mike Scheffler Seniorendienste GmbH	Helenenstr. 33 45475 Mülheim an der Ruhr	https://www.mikes-seniorendienst.de
Mülheimer Pflegeteam	Zeppelinstr. 12 45470 Mülheim an der Ruhr	
Mülheimer Seniorendienste gGmbH Ambulanter Dienst	Rheinstr. 46 45478 Mülheim an der Ruhr	
Pflege Behmenburg GmbH	Brunshofstr. 6 – 8 45470 Mülheim an der Ruhr	https://www.pzh.de
Pflege Bode GmbH	Friedrich-Freye-Str. 13A 45481 Mülheim an der Ruhr	https://www.pflegebode.de
Pflegedienst Jodorf GmbH	Solinger Str. 11 45481 Mülheim an der Ruhr	
PflegePlus GmbH	Friedrich-Ebert-Str. 2 45468 Mülheim an der Ruhr	

Name	Adresse	Internetadresse
Schöner Leben - Ihr Pflegedienst FG - Freude & Gesundheit	Schulthenhofstr. 22 45475 Mülheim an der Ruhr	
SEBA Intensiv 24 GmbH	Wiehagen 1 45472 Mülheim an der Ruhr	
SeniorenDienst Katharina	Prinzess-Luise-Str. 45 45479 Mülheim an der Ruhr	https://www.seniorendienst-katharina.de
visitus ambulant UG	Leineweberstr. 68-70 45468 Mülheim an der Ruhr	https://www.visitus-ambulant.de
Vitalios GmbH ambulanter und außerklinischer Pflegedienst	Mellinghofer Str. 234 45475 Mülheim an der Ruhr	https://www.muekon.de

3.5. Ambulante Eingliederungshilfen für Menschen mit Behinderung (SGB IX)

Ambulante Eingliederungshilfen unterstützen Menschen mit Behinderung bei der selbstbestimmten Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Die Leistungen orientieren sich an den individuellen Bedarfen und umfassen unter anderem Assistenz im Alltag, pädagogische Begleitung, psychosoziale Unterstützung sowie Hilfen zur Mobilität oder Kommunikation. Grundlage der Leistungen ist das Neunte Buch Sozialgesetzbuch (SGB IX).¹¹

Abbildung 9: Ambulante Eingliederungshilfen für Menschen mit Behinderung nach Datenstand vom 31.12.2025



Quelle: Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik, Stand 12/2025.

Name	Adresse	Internetadresse
Ambulant Betreutes Wohnen	Beutherstr. 9 45475 Mülheim an der Ruhr	https://www.muekon.de
Büro für soziale Arbeit und Beratung	Wiesenstr. 35 45473 Mülheim an der Ruhr	https://www.buero-fuer-soziale-arbeit.de
Fachdienst Betreutes Wohnen Mülheim an der Ruhr	Friedrich-Ebert-Str. 8 45468 Mülheim an der Ruhr	https://www.reha.ruhr

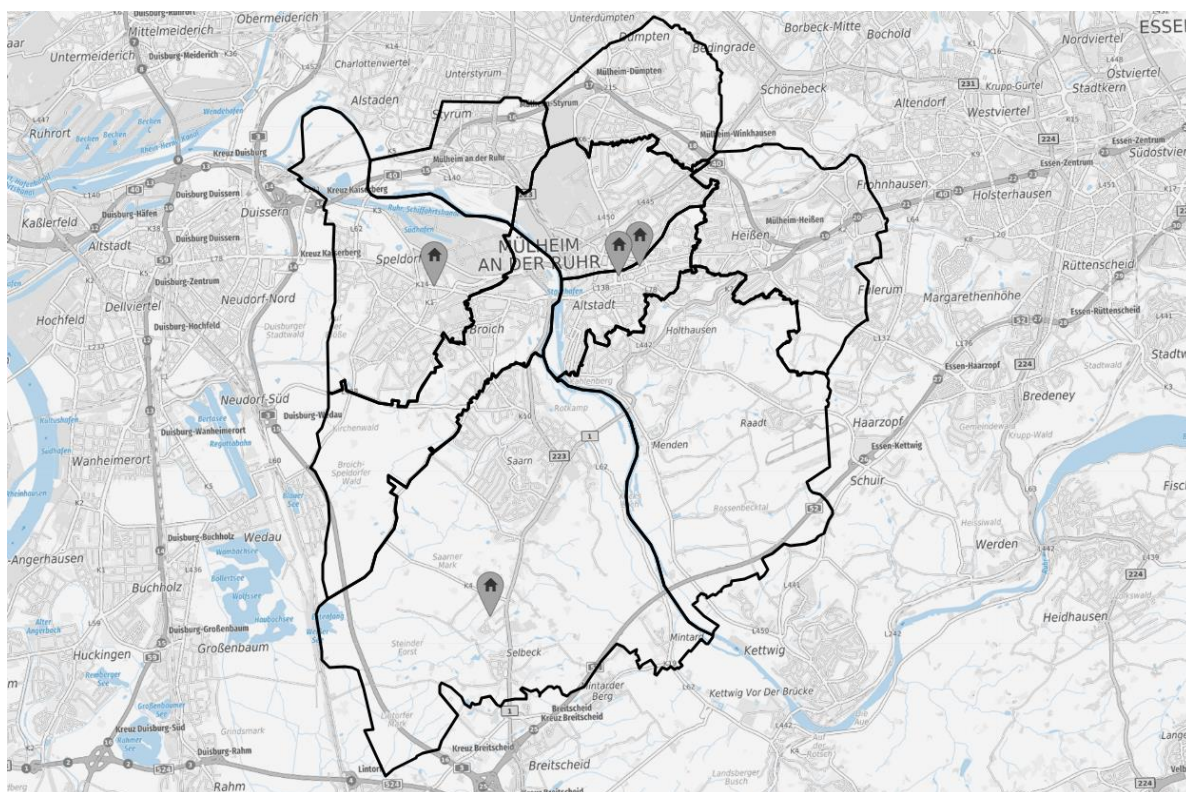
¹¹ Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik (2025): Eigene Berechnungen und Darstellungen in KomMonitor (<https://muelheim.kommonitor.geoport.al.ruhr/>).

Name	Adresse	Internetadresse
Fliedners Betreutes Wohnen - Mülheim an der Ruhr	Kaiserstr. 29 45468 Mülheim an der Ruhr	https://www.beratung-mh.fliedner.de
Lagom Betreuungen GbR	Luxemburger Allee 48 45481 Mülheim an der Ruhr	
Lebenshilfe e. V., EGH, Ortsvereinigung Mülheim an der Ruhr	Hänflingstr. 23 45472 Mülheim an der Ruhr	https://www.lebenshilfe-muelheim.de

3.6. Servicewohnen (ehemals: Betreutes Wohnen)

Servicewohnen ist eine Wohnform für ältere Menschen, die selbstständig leben möchten und dabei auf ein unterstützendes Umfeld mit optionalen Hilfsangeboten zurückgreifen wollen. In der Regel handelt es sich um barrierearme oder barrierefreie Wohnungen, die mit einem Grundservice – etwa einem Hausnotruf, organisatorischer Unterstützung oder einer Ansprechperson vor Ort – sowie optionalen Zusatzleistungen verbunden sind. Pflegeleistungen können bei Bedarf über ambulante Dienste hinzugebucht werden.¹²

Abbildung 10: Servicewohnen nach Datenstand vom 31.12.2025



Quelle: Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik, Stand 12/2025.

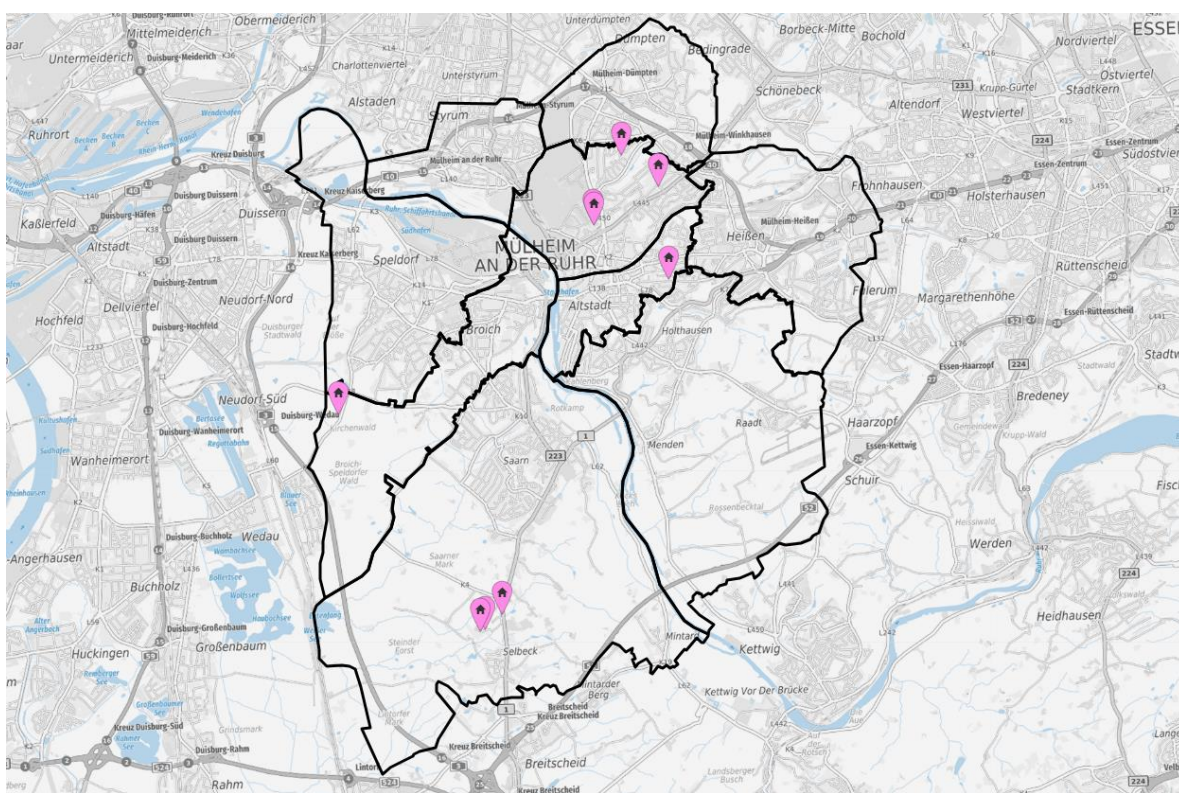
Name	Adresse	Internetadresse
Betreutes Wohnen carpe diem Mülheim	Hansastr. 19A – 23 45478 Mülheim an der Ruhr	https://www.senioren-park.de
Paulinum Körnerstraße	Körnerstr. 1-7/ Hingbergstr. 119 45470 Mülheim an der Ruhr	
Servicewohnen-Waldhof	Lintorfer Str. 20 45481 Mülheim an der Ruhr	https://www.fliedner.de
Sommerhof Service-Wohnen-Pflege gGmbH	Tourainer Ring 12 45468 Mülheim an der Ruhr	https://www.sommerhof.de

¹² Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik (2025): Eigene Berechnungen und Darstellungen in KomMonitor (<https://muelheim.kommonitor.geoportal.ruhr/>).

3.7. Stationäre Einrichtungen der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung (SGB IX)

Stationäre Einrichtungen der Eingliederungshilfe bieten Menschen mit Behinderung ein dauerhaftes oder längerfristiges Wohn- und Unterstützungsangebot. Grundlage der Leistungen ist das Neunte Buch Sozialgesetzbuch (SGB IX). Ziel ist es, die individuelle Selbstbestimmung zu stärken, Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und bedarfsgerechte Assistenz im Alltag zu sichern. Je nach Ausgestaltung werden auch pflegerische und medizinische Hilfen erbracht.¹³

Abbildung 11: Stationäre Einrichtungen der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung nach Datenstand vom 31.12.2025



Quelle: Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik, Stand 12/2025.

Name	Adresse	Internetadresse
AWO Fritz-Driskes-Haus – Betreuungsangebot für erwachsene Menschen mit psychischer Behinde- rung	Zinkhüttenstr. 23A 45473 Mülheim an der Ruhr	https://www.awo-mh.de
AWO Seppl-Kuschka- Haus – Einrichtung für erwachsene Menschen mit psychischer Behinde- rung sowie junge Er- wachsene	Zinkhüttenstr. 23 45468 Mülheim an der Ruhr	https://www.awo-mh.de

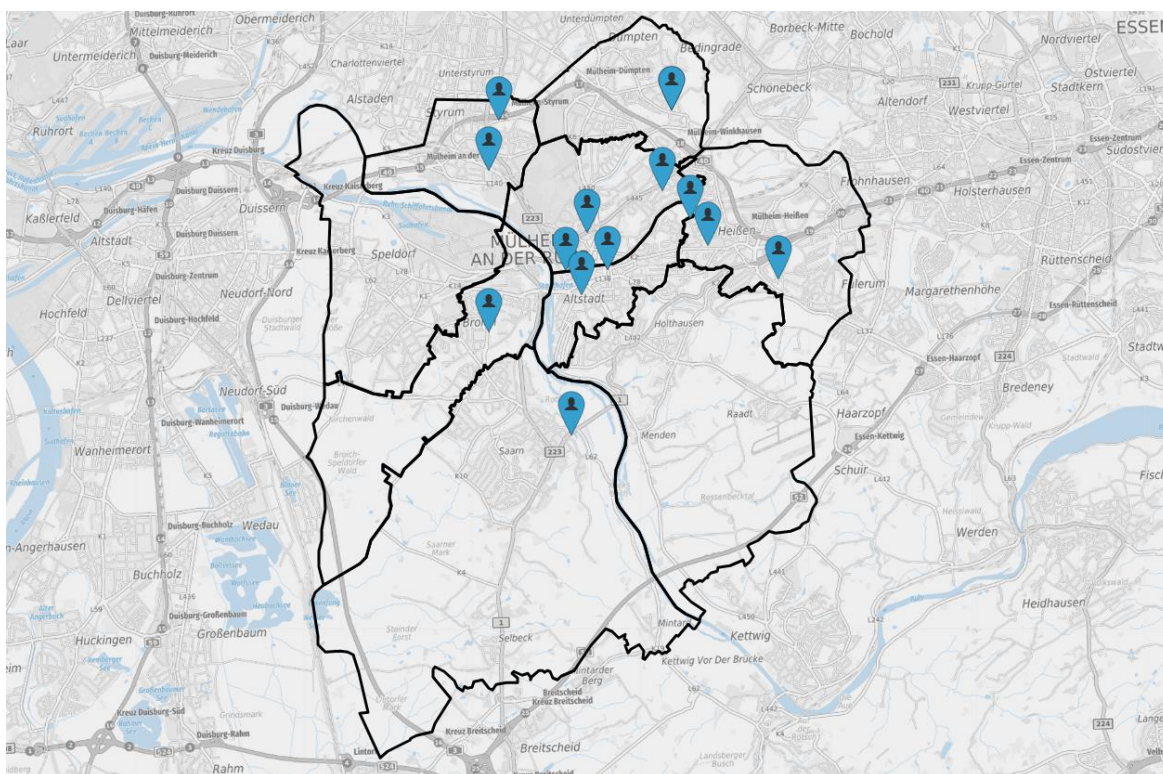
¹³ Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik (2025): Eigene Berechnungen und Darstellungen in KomMonitor (<https://muelheim.kommonitor.geoport.ruhr/>).

Name	Adresse	Internetadresse
Das Dorf – Heilpädagogisch begleitetes Wohnen	Am Brunnen 11 46481 Mülheim an der Ruhr	https://www.fliedner.de
Haus Engelbert	Kölner Str. 300 45481 Mülheim an der Ruhr	https://www.fliedner.de
Hermann-Giese-Haus	Schmitzbauerstr. 9 45481 Mülheim an der Ruhr	https://www.fliedner.de
Josefshaus – Wohneinrichtung für Menschen mit einer psychischen Erkrankung	Gracht 57 45470 Mülheim an der Ruhr	
Lebenshilfe Wohnstätte Haus am Springweg	Springweg 12 45473 Mülheim an der Ruhr	https://www.lebenshilfe-muelheim.de
Wohnheim für psychisch Behinderte mit Doppeldiagnose bzw. Mehrfachproblematik	Worringer Reitweg 8 45479 Mülheim an der Ruhr	https://www.regenbogen-duisburg.de
Wohnheim im Dorf	Am Mühlenhof 100 45481 Mülheim an der Ruhr	https://www.fliedner.de

3.8. Begegnungsstätten

Begegnungsstätten sind wohnortnahe Anlaufstellen, die älteren Menschen, Menschen mit Behinderung sowie anderen interessierten Bürger*innen Raum für soziale Kontakte, Freizeitgestaltung und gesellschaftliche Teilhabe bieten. Sie fördern ein aktives und selbstbestimmtes Leben, beugen Isolation vor und leisten einen wichtigen Beitrag zur Quartiersentwicklung. Das Angebot reicht von offenen Treffpunkten über Beratungsangebote bis hin zu kulturellen und bewegungsorientierten Aktivitäten.¹⁴

Abbildung 12: Begegnungsstätten für Senior*innen nach Datenstand vom 31.12.2025



Quelle: Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik, Stand 12/2025.

Name	Adresse	Internetadresse
Beratungs- und Servicezentrum für Senior*innen (BuSS)	Bahnstr. 18 45468 Mülheim an der Ruhr	
Folkenbornshof	Folkenbornstr. 59 45472 Mülheim an der Ruhr	
Diakonie am Eck Hadgorn	Kettwiger Str. 3 45468 Mülheim an der Ruhr	
Quartierspunkt Aktienstraße	Aktienstr. 78A 45473 Mülheim an der Ruhr	

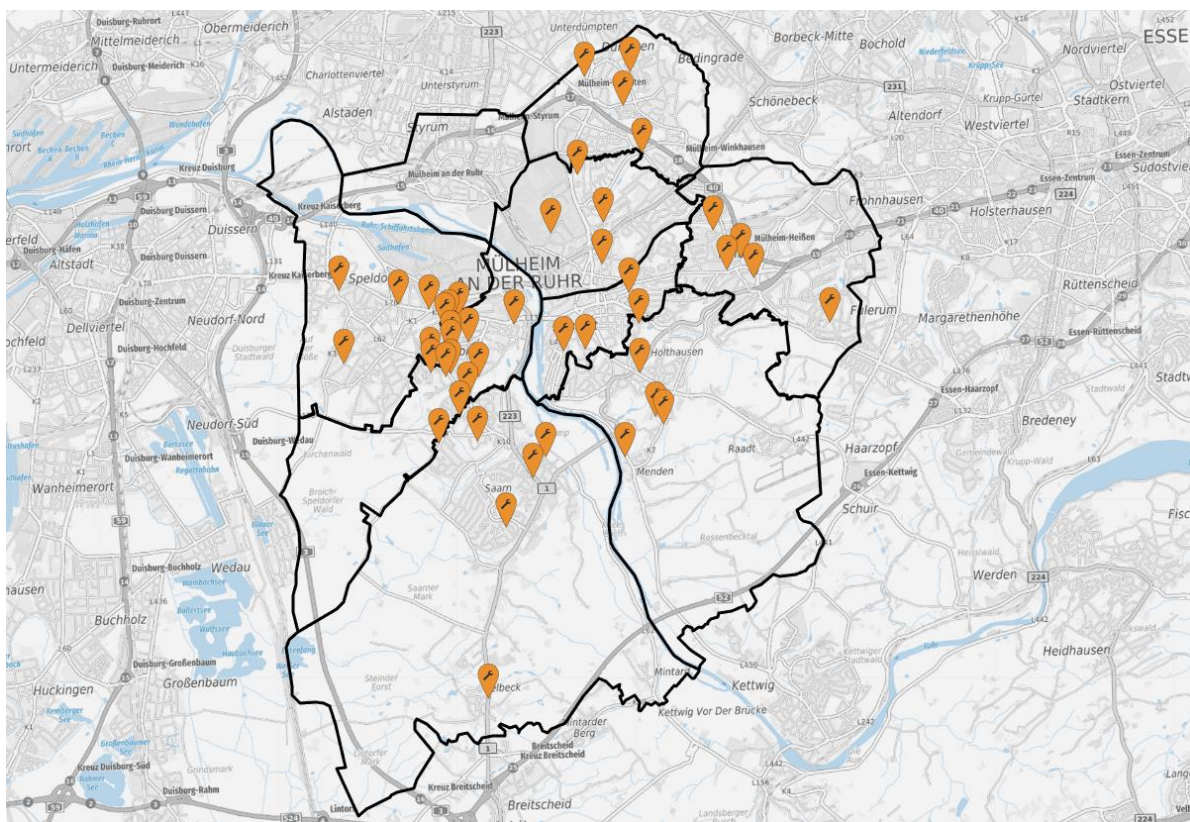
¹⁴ Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik (2025): Eigene Berechnungen und Darstellungen in KomMonitor (<https://muelheim.kommonitor.geoport.ruhr/>).

Name	Adresse	Internetadresse
Altenverein Mülheim-Nord	Hügelstr. 34 45473 Mülheim an der Ruhr	
Sommerhof	Tourainer Ring 12 45468 Mülheim an der Ruhr	
Deutsches Rotes Kreuz	Prinzeß-Luise-Str. 115 45479 Mülheim an der Ruhr	
Seniorenclub Mülheim Dümpten e. V.	Oberheidstr. 136 45475 Mülheim an der Ruhr	
SWB-Quartierspunkt Dümpten	Oberheidstr. 136 45475 Mülheim an der Ruhr	
SWB-Quartierspunkt Heißen	Kleiststr. 20 45472 Mülheim an der Ruhr	
SWB-Quartierspunkt Styrum	Sedanstr. 20E 45476 Mülheim an der Ruhr	
Nachbarschaftshaus Heißen	Hingbergstr. 311 45472 Mülheim an der Ruhr	
Begegnungsstätte Feldmann-Stiftung	Augustastr. 108 45476 Mülheim an der Ruhr	
Begegnungsstätte Kloster Saarn	Klosterstr. 53 45481 Mülheim an der Ruhr	

3.9. Unterstützung im Alltag

Angebote zur Unterstützung im Alltag sind niedrigschwellige Hilfen für Menschen mit Pflegebedarf und ihre Angehörigen. Dazu gehören z. B. Betreuungs- und Entlastungsangebote, Alltagsbegleitung, hauswirtschaftliche Hilfe oder Unterstützung bei der Organisation des täglichen Lebens. Sie sollen die Selbstständigkeit fördern, pflegende Angehörige entlasten und ermöglichen, dass Pflegebedürftige so lange wie möglich in ihrer vertrauten Umgebung bleiben können.¹⁵

Abbildung 13: Niederschwellige Unterstützungshilfen im Alltag nach Datenstand vom 31.12.2025



Quelle: Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik, Stand 12/2025.

Name	Adresse	Internetadresse
Sabine Dams	Otto-Brenner-Str. 16 45473 Mülheim an der Ruhr	
Mike Scheffler Senioren- dienste GmbH	Helenenstr. 33 45475 Mülheim an der Ruhr	https://www.haus-noah.com
Seniorenbetreuung und Betreuungen für De- menzranke Senioren	Dimbeck 1 45470 Mülheim an der Ruhr	https://demenz-betreuungszeit.de
Senio Vitalis Erika Münch	Dohne 15C 45468 Mülheim an der Ruhr	https://senio-vitalis.de
Seniorenbetreuung, Begleitung, Beratung	Westminsterstr. 113 45470 Mülheim an der Ruhr	https://www.seniorenbe-treuung-rabke.de

¹⁵ Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik (2025): Eigene Berechnungen und Darstellungen in KomMonitor (<https://muelheim.kommonitor.geoport.ruhr/>).

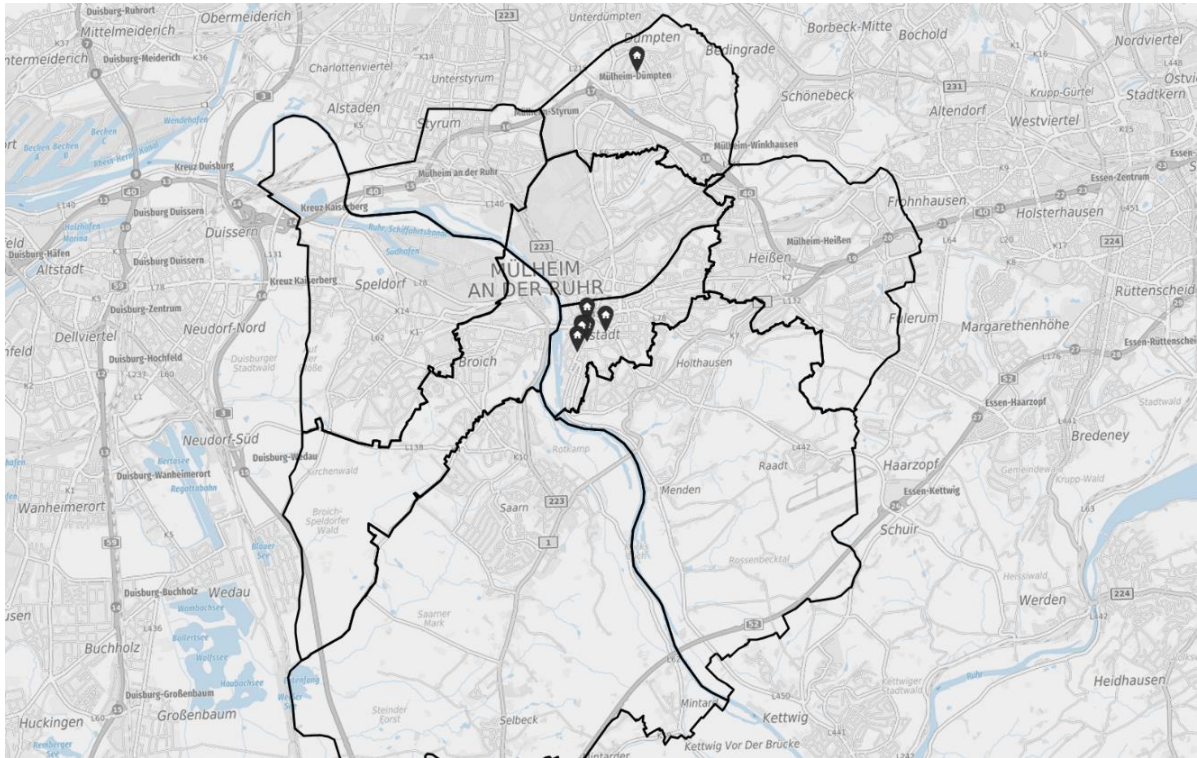
Name	Adresse	Internetadresse
Kunst Kontra Demenz	Am Bühl 20 45481 Mülheim an der Ruhr	https://www.kunst-kontra-demenz.de/
h & h Dienstleistungen e.K.	Eintrachtstr. 60 45478 Mülheim an der Ruhr	https://hhdienstleistungen.de
Stephanie Zwilling, Sozialer Dienstleistungsservice	Holthäuser Grenzsteig 5 45470 Mülheim an der Ruhr	
Britta Ketzler e.K. - die echte Goldmarie - Unterstützung im Alltag	Kirchstr. 82 45479 Mülheim an der Ruhr	https://www.seniorenbetreuung-goldmarie.de
Lebenshilfe e. V. OV Mülheim an der Ruhr	Hänflingstr. 23 45472 Mülheim an der Ruhr	https://www.lebenshilfemuelheim.de
Goldmarie Seniorenbetreuung Kerstin Schier GmbH	Duisburger Str. 288 45478 Mülheim an der Ruhr	https://www.goldmarie.ruhr
Begegnungsstätte des DRK, Bürgertreff	Wiesenstr. 35 45473 Mülheim an der Ruhr	https://www.alzheimermuelheim.de
Halina Schejok	Wolfsbank 14 45472 Mülheim an der Ruhr	
Mölmsch Seniorendienste GmbH	Schloßberg 16 45479 Mülheim an der Ruhr	
Gebäudereinigung Anke Ganswind Haushalts & Alltagshilfe	Kölner Str. 382 45481 Mülheim an der Ruhr	https://www.pflegedienst-homeinstead-muelheim.de/serviceleistungen
Stefanie Pac-Assistenz und Alltagsbegleitung. Für ein Selbstbestimmtes Leben.	Kirchstr. 34A 45479 Mülheim an der Ruhr	https://alltagsassistentz-pac.de
Harmony Home Service	Siepmanns Hof 35 45479 Mülheim an der Ruhr	https://www.harmonyhome-service.de
Seniorenblitz	Saarner Str. 216 45479 Mülheim an der Ruhr	
Betreute Alltagsgestaltung - Stefanie Kleinhaus	Großenbaumer Str. 102 45479 Mülheim an der Ruhr	
Die Alltagshelfer "Team Sorglos"	Mendener Str. 96 45470 Mülheim an der Ruhr	https://www.teamsorglos-diealltagshelfer.de
Unterstützung im Alltag	Otto-Pankok-Str. 29 45481 Mülheim an der Ruhr	https://www.buente-care.de
BHS-Seniorenbetreuung Schlicker	Duisburger Str. 218 45478 Mülheim an der Ruhr	
Seniorenbetreuung Nocon	Zeppelinstr. 11 45470 Mülheim an der Ruhr	https://www.seniorenbetreuung-nocon.de
Exklusive Alltagsbegleiterin Nilüfer Kutlu	Kleiststr. 104 45472 Mülheim an der Ruhr	
BERY-Alltagsbegleiter Betreuung, Begleitung & Hauswirtschaftliche Dienstleistungen	Magdalenenstr. 14 45475 Mülheim an der Ruhr	

Name	Adresse	Internetadresse
Verba Herzliche Altenhilfe	Denkhauser Höfe 84 45475 Mülheim an der Ruhr	https://www.verbaherzlichealtenhilfe.de
Angelique Denise Söhnchen	Mühlenstr. 194 45473 Mülheim an der Ruhr	https://www.pflegegrad-schaub.de
Melli´s Betreuungsdienst mit Herz	Holzstr. 138 45479 Mülheim an der Ruhr	https://mellis-betreuungsdienst.de
Heimklar Alltags- & Seniorenbetreuung Patrick Braun	Buggenbeck 21 45470 Mülheim an der Ruhr	https://www.heimklar.de
Sylvia Pohl-Heitkämper - SPH Service Pro Haushalt	Steinknappen 58A 45470 Mülheim an der Ruhr	https://service-pro-haushalt.de
Claudia Riemann	Buchenberg 17A 45473 Mülheim an der Ruhr	https://www.die-seniorenhelfer.de
Alltagshilfe Cupido	Saargemünder Str. 17 45481 Mülheim an der Ruhr	
Unterstützung im Alltag, Aufräum- Ordnungsservice	Uhlandstr. 62 45468 Mülheim an der Ruhr	https://www.ordnungsrahmen.com
Saarner Alltagsbegleiter	Saarner Str. 156 45479 Mülheim an der Ruhr	https://saarneralltagsbegleiter.de
LarissaCare - Alltagshilfe	Michaelstr. 48 45479 Mülheim an der Ruhr	https://www.alltagshilfe-care.de
WTL-HomeCare e.K.	Hermannstr. 14-16 45479 Mülheim an der Ruhr	https://www.wtl-homecare.de
ProVida Hausbetreuung	Ulmenallee 69 45479 Mülheim an der Ruhr	https://www.providahausbetreuung.de
Bianca Delladio	Strippchens Hof 13 45479 Mülheim an der Ruhr	
Seniorenservice S. Schumacher	Teutonenstr. 55 45478 Mülheim an der Ruhr	https://seniorenservice-schumacher.de
LEBENSFREUDE MOBIL - Unterstützung für Leib und Seele (BEGEGNUNG - BERATUNG - BEGLEITUNG)	Siepenstr. 22 45478 Mülheim an der Ruhr	
Savas Rüzgar	Nebenbank 2 45472 Mülheim an der Ruhr	
PicU Beratung I Betreuung I Alltagshilfe	Liebigstr. 1 45479 Mülheim an der Ruhr	https://www.picu-pflege.de
NW-D Dienstleistungen für Haus, Hof und Büro Alltagsbegleitung	Großenbaumer Str. 36 45479 Mülheim an der Ruhr	
Alltagsbegleitung Andrea Wicht	Wacholderring 22 45481 Mülheim an der Ruhr	https://www.andrea-wicht.de

3.10. Hospize und palliative Einrichtungen

Die folgende Karte (Abbildung 14) zeigt die Standorte der palliativen und hospizlichen Versorgungseinrichtungen in Mülheim an der Ruhr.¹⁶ Eine ausführliche Beschreibung der jeweiligen Angebote und ihrer Zusammenarbeit erfolgt in [Kapitel 4.3.3](#).

Abbildung 14: Hospize und palliative Versorgung in Mülheim an der Ruhr nach Datenstand vom 31.12.2025



Quelle: Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik, Stand: 12/2025.

Name	Adresse	Internetadresse
Stationäres Hospiz Evangelisches Hospiz gGmbH Mülheim	Friedrichstr. 40 45468 Mülheim an der Ruhr	https://hospiz-mh.de/
Ambulantes Hospiz	Kohlenkamp 7 45468 Mülheim an der Ruhr	https://www.ambulantes-hospiz-mh.de/
Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (SAPV)	Friedrichstr. 24 45468 Mülheim an der Ruhr	https://sapv-mh.de/
Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (SAPV) Palliativmedizin, Sport- medizin	Schulstr. 13 45468 Mülheim an der Ruhr	
Evangelisches Kranken- haus - Medizinische Klinik für Hämatologie, Onkolo- gie und Palliativmedizin	Wertgasse 30 45468 Mülheim an der Ruhr	https://evkmh.de/kliniken-zentren/kliniken/medizinische-klinik-fuer-haematologie-onkologie-und-palliativmedizin

¹⁶ Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik (2025): Eigene Berechnungen und Darstellungen in KomMonitor (<https://muelheim.kommonitor.geoport.ruhr/>).

Name	Adresse	Internetadresse
Mülheimer Seniorendienste - Palliative Versorgung im Haus Auf dem Bruch	Auf dem Bruch 70 45475 Mülheim an der Ruhr	https://mh-seniorendienste.de/palliativpflege/
Das TrauerNetzMülheim im St. Marien-Hospital Mülheim an der Ruhr	Kaiserstr. 50 45468 Mülheim an der Ruhr	https://www.mariae-himmelfahrt-mh.de/hh/trauernetzmuelheim

3.11. Aktuelle Herausforderungen in der ambulanten und stationären Pflege – Einschätzungen aus der Praxis

Im Rahmen der Kommunalen Konferenz Alter und Pflege wurden Gespräche mit Fachakteur*innen aus ambulanten Diensten, stationären Pflegeeinrichtungen, Krankenhäusern sowie weiteren beteiligten Institutionen geführt. Ziel war es, Einblicke in die aktuelle Versorgungssituation vor Ort zu erhalten und gemeinsam zentrale Themen, Herausforderungen und mögliche Lösungsansätze zu identifizieren. Die Ergebnisse beruhen auf qualitativen Rückmeldungen aus der Praxis und ergänzen die zuvor dargestellten strukturellen Daten um eine erfahrungsbasierte Perspektive.

3.11.1. Arbeitsbedingungen verbessern

Pflegekräfte in Mülheim an der Ruhr stehen – wie vielerorts – unter hoher Belastung. Neben einem hohen Anteil an Teilzeitstellen, der zwar Flexibilität schafft, aber die Personalverfügbarkeit insgesamt einschränkt, werden besonders unflexible Dienstpläne, hoher Zeitdruck, Bürokratie und mangelnde gesellschaftliche Anerkennung genannt. Viele Pflegekräfte erleben ihren Arbeitsalltag als kräftezehrend und berichten von Überlastung.

Verbesserungen werden insbesondere durch verlässliche Arbeitszeiten, pünktliche Gehaltszahlungen sowie betriebliche Entlastungsangebote erwartet. Auch einfache Maßnahmen wie ausreichende Parkmöglichkeiten für ambulante Dienste oder Unterstützung bei der Wohnungssuche – nicht nur für ausländische Fachkräfte, sondern auch für Auszubildende – gelten als wichtige Faktoren, um die Attraktivität des Pflegeberufs zu steigern.

Ein Vorschlag war die Durchführung von Social-Media-Kampagnen zur Fachkräftegewinnung, die Mülheim an der Ruhr als attraktiven Standort darstellen. Zudem wurde die Einführung von Auszeichnungen wie „Beste Pflegekraft Mülheims“ angeregt, um Wertschätzung sichtbar zu machen und öffentlich anzuerkennen. Zur Abstimmung dieser und anderer Aktivitäten bietet die Kommunale Konferenz Alter und Pflege die passende Austauschmöglichkeit im Rahmen des ständigen Tagesordnungspunktes „Kollegiale Beratung“.

3.11.2. Fachkräfte gewinnen und halten

Die Anwerbung ausländischer Fachkräfte wird grundsätzlich positiv bewertet, ist aber mit erheblichen praktischen Hürden verbunden. Lange Anerkennungsverfahren, komplexe Bürokratie und fehlende Unterstützung erschweren die Integration. Einige Auszubildende und Fachkräfte verlassen Deutschland nach Abschluss der Ausbildung wieder, teils aufgrund besserer Bedingungen im Herkunftsland. Insbesondere Fachkräfte aus EU-Ländern bringen teils höhere berufliche Qualifikationen mit, dürfen diese Kompetenzen aber in Deutschland nicht ausüben.

Dies führt zu Frustration und Unverständnis. Eine gute Einarbeitung, kontinuierliche Begleitung und eine wertschätzende Willkommenskultur sind daher essenziell.

Hier sehen die Einrichtungen nicht nur sich selbst in der Verantwortung, sondern wünschen sich auch aktive Unterstützung durch Kommune, Land und Bund. Langfristig stabile Arbeitsverhältnisse lassen sich durch gezielte Integrationsmaßnahmen, bessere Rahmenbedingungen und den Ausbau lokaler Ausbildungsangebote – ggf. in Zusammenarbeit mit Pflegefachschulen – fördern.

3.11.3. Finanzierung stabilisieren

Viele ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen berichten von einer finanziellen Schieflage. Die Vergütung durch Pflegekassen wird als nicht kostendeckend beschrieben, während Personal-, Energie- und Sachkosten kontinuierlich steigen. Einrichtungen sehen sich dadurch gezwungen, Leistungen einzuschränken oder im schlimmsten Fall den Betrieb einzustellen.

Auch auf Seite der Pflegebedürftigen ist die Situation angespannt. Teilweise wird das Pflegegeld für alltägliche Lebenshaltungskosten verwendet, weil die Rente nicht ausreicht. Private Vorsorge ist nach Einschätzung der Fachakteur*innen nur schwach ausgeprägt.

3.11.4. Kommunikation und Übergänge stärken

Ein zentrales Problem in der pflegerischen Versorgung stellt der Übergang zwischen Krankenhaus, stationärer Einrichtung und ambulanter Pflege dar. Die beteiligten Akteur*innen berichten von kurzfristigen Entlassungen, unvollständigen Informationen und unklaren Zuständigkeiten. Die Folge sind Brüche in der Versorgung, die sich negativ auf den Gesundheitszustand und das Sicherheitsgefühl der Betroffenen auswirken können.

Obwohl digitale Plattformen wie Recare oder Careform punktuell helfen, ersetzen sie den persönlichen Austausch zwischen Pflegekräften, Sozialdiensten und Ärzt*innen nicht. Eine gut organisierte Übergabepaxis zwischen den Einrichtungen erfordert die Abstimmung von qualitativen Prozessen, eine frühzeitige Kommunikation und verbindliche Absprachen zwischen den beteiligten Berufsgruppen.

3.11.5. Digitalisierung praxisnah gestalten

Die Digitalisierung wird von den Einrichtungen ambivalent bewertet. Einerseits bietet sie Chancen zur Entlastung, insbesondere durch digitale Pflegedokumentation, einfacheren Informationsaustausch und Prozessoptimierung. Andererseits sehen sich viele Einrichtungen mit standardisierten Softwarelösungen konfrontiert, die nicht zu gewachsenen Strukturen passen und zusätzlichen Aufwand verursachen.

Zudem werden die Anschaffung und Implementierung neuer Systeme oft nicht ausreichend finanziell gefördert. Es fehlt an praxisnahen Schulungen und technischen Unterstützungsangeboten.

Aus Sicht der Praxis sind gezielte Modellprojekte, IT-Ansprechpersonen sowie niedrigschwellige Fortbildungsangebote zentrale Voraussetzungen für eine gelingende Digitalisierung im Pflegebereich.

3.11.6. Sozialraumorientierung fördern

Pflegeeinrichtungen in Mülheim an der Ruhr möchten sich stärker in ihre Stadtteile einbringen und nicht länger als abgeschlossene Systeme wahrgenommen werden. Die Öffnung von Begegnungsräumen wie den Quartierspunkten und Begegnungsstätten, Gemeindehäusern, Cafés sowie gemeinsame Veranstaltungen oder Kooperationsprojekte im jeweiligen Quartier ermöglicht es älteren Menschen, stärker am sozialen Leben vor Ort teilzuhaben.

Diese Öffnung dient nicht nur der besseren Integration der Pflegebedürftigen in das Gemeinwesen, sondern kann auch der Einsamkeit und sozialen Isolation derer vorbeugen, die im Umfeld einer stationären Einrichtung leben. Ehrenamtliches Engagement spielt hierbei eine zentrale Rolle. Die Zusammenarbeit mit lokalen Netzwerken – etwa dem „Netzwerk der Generationen“ – wird in einzelnen Stadtteilen bereits praktiziert und soll ausgeweitet werden. Die Seniorenberater*innen des Sozialamtes pflegen die Kontakte in die stationären Einrichtungen im Rahmen der Stadtteilarbeit des Netzwerkes der Generationen.

3.11.7. Ausblick

Aus den Gesprächen mit den Verantwortlichen der ambulanten und stationären Pflege wird deutlich, dass die Pflege in Mülheim an der Ruhr aktuell vor denselben großen Herausforderungen steht wie bereits seit vielen Jahren. Eine von allen Beteiligten geforderte umfassende Pflegereform, die hier Abhilfe schafft, ist auf absehbare Zeit nicht zu erwarten.

Dennoch zeigen sich erste positive Entwicklungen: So wurden die Verdienstmöglichkeiten verbessert, was von vielen Einrichtungen als wichtiger Schritt zur Stärkung der Attraktivität des Pflegeberufs bewertet wird. Diese Maßnahme allein reicht jedoch nicht aus, um die strukturellen Probleme zu lösen.

Ein zentraler Schlüssel liegt daher weniger in kurzfristigen Notlösungen als vielmehr in einer langfristigen Strategie, die gute Arbeitsbedingungen, eine solide Finanzierung und eine enge Zusammenarbeit aller Akteur*innen verbindet.

Auch wenn wesentliche gesetzgeberische Impulse von Bundes- und Landesebene kommen müssen, bestehen nach Einschätzung der Gesprächspartner*innen durchaus pragmatische Möglichkeiten auf kommunaler Ebene, Verbesserungen einzuleiten. Besonders hervorgehoben wurde die Förderung der Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen. Die Bestrebungen der Kommunalen Konferenz Alter und Pflege, Facharbeitsgruppen einzurichten und so eine kontinuierliche Vernetzung zu sichern, gelten als richtiger und wichtiger Schritt.

Damit diese Strukturen Wirkung entfalten, ist ein gemeinsames Engagement aller Beteiligten notwendig – nicht allein das kommunale Pflegemanagement oder die Verwaltung tragen hier Verantwortung.

Die Kommunale Planung für Alter und Pflege kann dabei eine wichtige Rolle übernehmen, indem sie Prozesse koordiniert, datenbasierte Grundlagen bereitstellt und durch Moderation den Austausch zwischen Einrichtungen, Fachämtern und Trägern unterstützt. Damit kann sie zu einem Ausgangs- und Zielpunkt für kleinräumige und kommunal erreichbare Verbesserungen werden. Auch bestehende Zusammenschlüsse wie die Arbeitsgemeinschaft der stationären Pflegeleitungen sowie die Arbeitsgemeinschaft der ambulanten Dienste können – sofern sie sich aktiv einbringen – so gestärkt werden, dass gemeinsame Planungen und konkrete Verbesserungen vor Ort eingeleitet und umgesetzt werden.

An dieser Stelle ist an die ethische Initiative der „Dialog-Offensive Pflege“ von 2012 zu erinnern, die sich für ein entschiedenes Eintreten für eine menschenwürdige Pflege starkmachte. Die damals formulierte Mülheimer Erklärung¹⁷ zur Würde und Lebensqualität Pflegebedürftiger und der sie Pflegenden ist auch dreizehn Jahre später von hoher Aktualität. Nach Einschätzung aller Beteiligten hat sich die Lage in der Pflege nicht verbessert, sondern eher verschärft. Die geplante Einrichtung von Facharbeitsgruppen steht damit in dieser Tradition und knüpft an die Grundgedanken der Mülheimer Erklärung an.

Die aufgeführten Versorgungs- und Unterstützungsangebote bilden den institutionellen Rahmen für das Leben älterer Menschen in Mülheim an der Ruhr. Wie diese Angebote genutzt werden und welche Herausforderungen im Alltag auftreten, hängt wesentlich von den individuellen Lebenslagen, den finanziellen Ressourcen, dem Wohnumfeld und dem sozialen Netzwerk der Betroffenen ab.

Vor diesem Hintergrund rückt im folgenden Kapitel die Lebensrealität älterer Menschen in den Mittelpunkt – mit einem differenzierten Blick auf materielle Versorgung, Wohnen, Pflegebedarfe und Unterstützungsstrukturen.

¹⁷ Der vollständige Wortlaut der Mülheimer Erklärung ist im Anhang 1 dieser Planung abgedruckt.

4. Aktuelle Herausforderungen und Lebenslagen älterer Menschen

Die Lebenslagen älterer Menschen in Mülheim an der Ruhr werden von unterschiedlichen sozialen, gesundheitlichen und ökonomischen Faktoren geprägt. Steigende Lebenshaltungskosten, der Mangel an bezahlbarem und barrierefreiem Wohnraum, zunehmende Pflegebedarfe und die wachsende Bedeutung von Unterstützungsnetzwerken stellen zentrale Herausforderungen dar.

Das folgende Kapitel beleuchtet diese Themen aus verschiedenen Perspektiven: von der materiellen Versorgung und Altersarmut über Wohnen und Quartiersentwicklung bis hin zu Pflege, palliativem Angebot und der Situation pflegender An- und Zugehöriger. Ziel ist es, ein umfassendes Bild der Lebensrealität älterer Menschen in Mülheim zu zeichnen und aufzuzeigen, wie Stadtgesellschaft, Verwaltung und lokale Akteure gemeinsam dazu beitragen können, Selbstständigkeit, Teilhabe und Lebensqualität im Alter zu sichern.

4.1. Materielle Versorgung und Altersarmut

Mit der steigenden Inflation und den höheren Lebenshaltungskosten wächst das Risiko der Altersarmut. Viele Senior*innen verfügen nur über geringe Renten und sind auf staatliche Unterstützung wie die Grundsicherung im Alter (SGB XII) angewiesen. Besonders betroffen sind Frauen, Menschen mit Migrationshintergrund sowie Personen mit unterbrochenen Erwerbsbiografien.

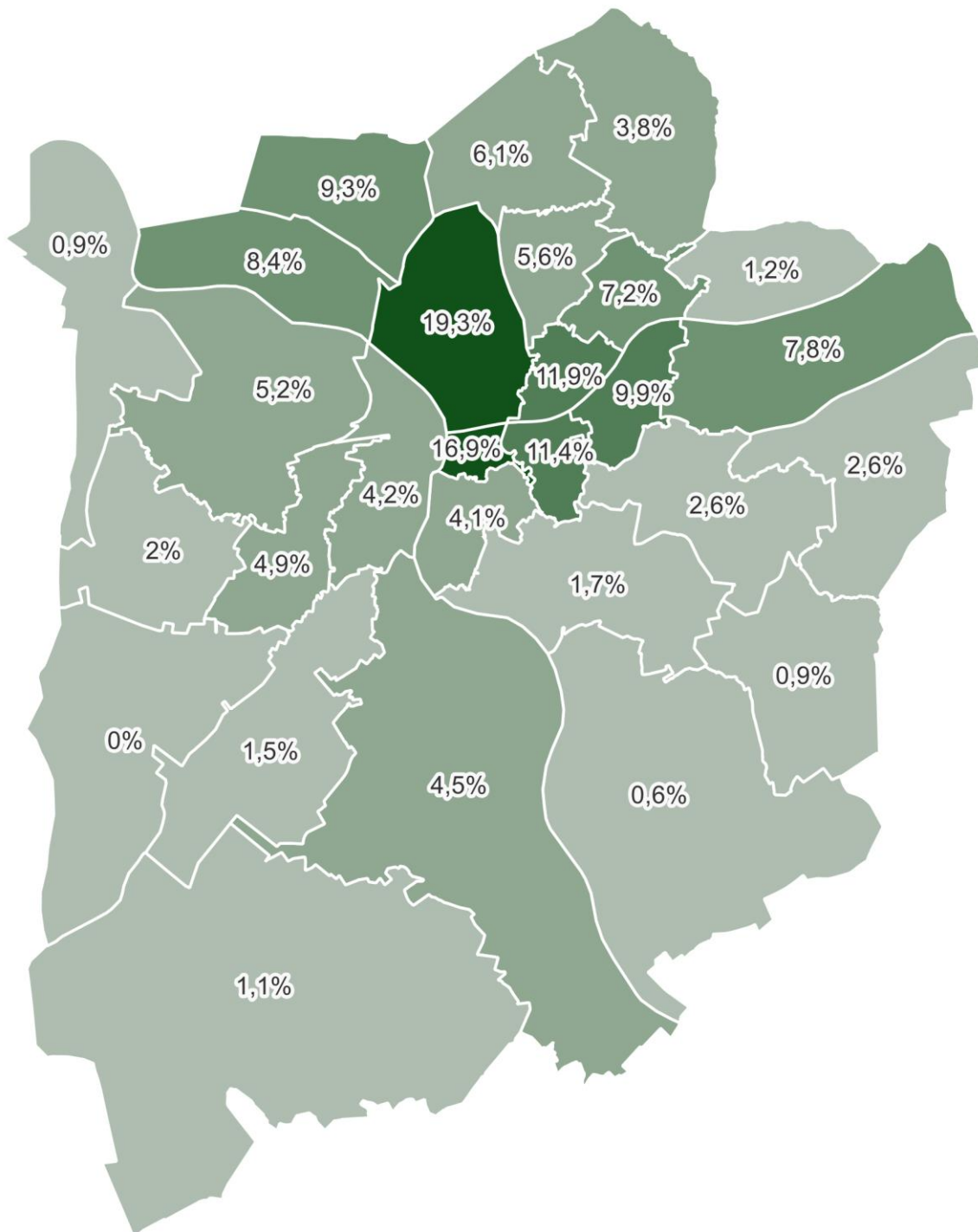
4.1.1. Grundsicherung und steigende Lebenshaltungskosten

Die steigenden Energie- und Lebensmittelpreise führen dazu, dass immer mehr ältere Menschen auf Grundsicherung angewiesen sind. Viele verzichten aus Scham oder mangelndem Wissen auf diese Unterstützung. Daher sind gezielte Informationskampagnen notwendig, um Betroffene zu erreichen.

Die in Abbildung 15 dargestellte Karte verdeutlicht die erheblichen Unterschiede in der Sozialhilfequote unter Senior*innen in den einzelnen Stadtteilen Mülheims an der Ruhr. Besonders hohe Werte lassen sich in den zentralen Stadtbereichen feststellen. In Stadtteilen wie Altstadt II – Südwest (19,3 %) oder Altstadt I – Stadtmitte (16,9 %) erreicht der Anteil der Leistungsbeziehenden zweistellige Werte. Dies deutet darauf hin, dass Altersarmut in diesen Gebieten eine größere Herausforderung darstellt.¹⁸

¹⁸ Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik (2025), Bevölkerungsstatistik und Sozialdaten nach SGB XII: Eigene Berechnungen.

Abbildung 15: SGB XII-Quote unter der Bevölkerung ab 65 Jahren in den Statistischen Bezirken Mülheims an der Ruhr (Grundsicherung im Alter) am 31.12.2025



Quelle: Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik, Stand: 12/2025.

Im Gegensatz dazu weisen Stadtteile im Süden und Westen der Stadt deutlich niedrigere Quoten auf. So liegt der Wert in Saarn – West bei 1,5 %, in Saarn – Süd mit Selbeck bei nur 1,1 %. In Speldorf – Nordwest, in Holthausen – Südost und in Menden und Ickten liegen die Quoten unterhalb von 1 %.

Dies deutet darauf hin, dass ältere Menschen in diesen Vierteln über stabilere wirtschaftliche Verhältnisse oder bessere Versorgungsstrukturen verfügen.

Insgesamt zeigt Abbildung 15 eine deutliche räumliche Konzentration der Altersarmut in bestimmten Statistischen Bezirken Mülheims an der Ruhr. Die dargestellten Unterschiede in der Grundsicherungsquote unter älteren Menschen zeigen, dass soziale und wirtschaftliche Bedingungen auch stark mit der Qualität des jeweiligen Wohnumfelds korrelieren. Damit rücken Fragen des Wohnens, der Erreichbarkeit von Angeboten und der Quartiersentwicklung zunehmend in den Fokus.

Ein gutes Wohnumfeld trägt maßgeblich dazu bei, Selbstständigkeit, Teilhabe und Lebensqualität bis ins hohe Alter zu sichern. Vor diesem Hintergrund befasst sich das folgende Kapitel mit den Anforderungen an altersgerechtes Wohnen und der Entwicklung lebenswerter Quartiere.¹⁹

4.2. Wohnen und Quartiersentwicklung

Neben der finanziellen Absicherung im Alter stellt die Wohn- und Lebensumwelt einen zentralen Faktor für Lebensqualität und Selbstbestimmung dar. Viele ältere Menschen wünschen sich, so lange wie möglich in ihrer vertrauten Umgebung zu leben – eingebunden in die Nachbarschaft, mit Zugang zu Versorgung und sozialen Kontakten. Dies setzt voraus, dass vor Ort geeignete Wohnformen, barrierefreie Strukturen und unterstützende Netzwerke vorhanden sind.

Die altersgerechte Quartiersentwicklung ist eine zentrale Antwort auf diese Anforderungen. Sie zielt darauf ab, den Sozialraum so zu gestalten, dass Teilhabe, Versorgung und Sicherheit für ältere Menschen wohnortnah gewährleistet werden. Quartiere sind dabei mehr als geografische Einheiten – sie sind soziale Lebensräume, die Alltagsgestaltung, Begegnung und Identifikation ermöglichen.

4.2.1. Bündnis für Wohnen

Das Thema „altengerechter Wohnraum“ erhält im durch den Rat der Stadt im April 2019 beauftragten „Bündnis für Wohnen“ immer mehr Einfluss. Dieses tagt zweimal im Jahr und besteht aus den Wohnungsbauunternehmen Mülheimer Wohnungsbau eG (MWB), Service, Wohnen, Bauen (SWB), VivaWest und Covivio sowie aus Vertreter*innen der Politik sowie auch verschiedener Fachbereiche der Stadtverwaltung (Sozialamt, Stadtplanungsamt, Jobcenter, Bildungsamt, Amt für Geodaten, Kataster und Wohnbauförderung) und weiteren wichtigen Mülheimer Akteur*innen aus dem Themenbereich Wohnen (Mülheimer Sparkasse, freie Träger der Wohlfahrtspflege, Mietervereine, Haus & Grund etc.).

¹⁹ Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik (2025), Bevölkerungsstatistik: Eigene Berechnungen.

Organisiert und geleitet wird das Bündnis für Wohnen von den Beigeordneten Dr. Daniela Grobe (Sozialbeigeordnete) und Felix Blasch (Planungsbeigeordneter).

Nach nun mehr als sechs Jahren, in denen das Bündnis für Wohnen tagt, stehen aktuelle Themen im Fokus, wie der bereits erwähnte altengerechte Wohnraum, Neubau und geförderte Wohnungen, Unterbringung geflüchteter Menschen sowie Herausforderungen an sich verändernde Wohnformen. Als generelle Ziele des Bündnisses wurden 2019 formuliert:

- Sozialverträgliche Entwicklung in den Stadtquartieren, durch eine stadtweite, sozialräumliche und quartiersbezogene Betrachtung und Vorgehensweise
- Bedarfsgerechte, zielgruppenspezifische Entwicklung von Wohnraum für beispielsweise Alleinstehende, Familien mit Kindern, Senior*innen
- Erstellung beziehungsweise Fortschreibung integrierter Stadtentwicklungskonzepte für alle Stadtteile/-quartiere unter Beachtung von Filterungsprozessen, die durch Neubauaktivitäten ausgelöst werden
- Schaffung der Voraussetzungen zur effizienten Nutzung bestehender Fördermöglichkeiten
- Förderung der Inanspruchnahme staatlicher Unterstützung für Mietende
- Stadtentwicklung unter Berücksichtigung von Klimazielen und ökologischen Anforderungen
- Stärkung des sozial geförderten Wohnungsbaus in Mülheim an der Ruhr durch rechtsverbindliche Vorgaben (z. B. durch Konzeptvergaben bei städtischen Grundstücken, Quotierungen, Bereitstellung von kostengünstigen Bauplätzen)

Zur Umsetzung der Ziele werden Handlungsfelder und konkrete Maßnahmen beraten und vereinbart.²⁰ Die in [Kapitel 4.2.3](#) aufgeführten Bedarfswerte an altengerechtem Wohnraum wurden in der Sitzung des Bündnis für Wohnen am 12. November 2025 präsentiert.

4.2.2. Masterplan altengerechte Quartiere NRW

Ein gutes Quartier zeichnet sich nicht nur durch bauliche Merkmale, sondern vor allem durch funktionierende Strukturen aus: Nahversorgung, wohnortnahe Dienstleistungen, Begegnungsmöglichkeiten, gesundheitliche und pflegerische Unterstützung sowie Mobilitätsangebote. Entscheidend ist, dass ältere Menschen sich mit ihrem Umfeld verbunden fühlen und es aktiv mitgestalten können.

²⁰ Vgl. "Bündnis für Wohnen in Mülheim an der Ruhr". Gründungsbeschluss am 23. Oktober 2019. Abrufbar unter: <https://www.muelheim-ruhr.de/cms/index.php?action=auswahl&fuid=7b2649b7da10c47a29f7e2fbd62a1bef> (abgerufen am 19.11.2025).

Die Herausforderungen sind vielfältig: Bezahlbarer Wohnraum ist knapp, insbesondere barrierefreie oder altengerechte Wohnungen stehen nur begrenzt zur Verfügung. Gleichzeitig nehmen Unterstützungsbedarfe zu – etwa bei Pflege, Mobilität oder psychosozialer Unterstützung. Eine integrierte, kleinräumige Planung trägt dazu bei, diese Bedarfe frühzeitig zu erkennen und wohnortnahe Lösungen zu entwickeln.

Ein strategischer Rahmen für diese Entwicklung war der Masterplan altengerechte Quartiere.NRW, der vor rund zwölf Jahren auf Landesebene initiiert wurde. Ziel war es, Kommunen bei der Entwicklung von quartiersbezogenen Versorgungs- und Teilhabestrukturen zu unterstützen – mit Fokus auf Partizipation, ressortübergreifender Zusammenarbeit und lokaler Passung. Mülheim an der Ruhr griff viele dieser Impulse auf und setzte sie trotz begrenzter Landesförderung, die inzwischen eingestellt wurde, mit eigenen Strukturen weiter um.

Mit der damaligen Sozialplanungsstelle sowie dem Referat Statistik und Stadtforschung standen wichtige interne Ressourcen zur Verfügung, um eine strategische Bestands- und Strukturanalyse mit kleinräumigem Fokus durchzuführen. Die gute Zusammenarbeit ermöglichte es, Lagebilder zu erstellen, Veränderungsbedarfe zu ermitteln und quartiersbezogene Entwicklungen anzustoßen – ganz im Sinne der Grundidee des Masterplans.

Die Einladung zur Bürgerbeteiligung, die Einbindung von Institutionen, Dienstleistern und bürgerschaftlichem Engagement entsprach ebenfalls dem partizipativen Ansatz des Masterplans („Sich einbringen“, „Gemeinschaft erleben“). Die Gremienstruktur – insbesondere die Kommunale Konferenz Alter und Pflege –, die Bündelung von Pflegeberatung, Pflegestützpunkt und Seniorenarbeit im Fachamt sowie die operative Sozialplanung trugen dazu bei, dass Versorgungssicherheit, Pflege und Unterstützung auf Quartiersebene weiterentwickelt wurden – auch ohne projektbezogene Drittmittelförderung.

Modellprojekte zur Lebensqualität Pflegebedürftiger, Konzepte zur Unterstützung zurückgezogener Menschen (z. B. im Modellstadtteil mit KDA-Begleitung) sowie die Arbeit der Senioren- und Wohnberatung wurden eng mit den strategischen Zielen verknüpft. Zudem ergaben sich Synergien mit den Handlungskonzepten des kommunalen Wohnungsunternehmens „Service, Wohnen, Bauen“ (SWB).

Quartiersentwicklung gelingt nur im Rahmen lokaler Verantwortungsgemeinschaften. Die Stadt Mülheim an der Ruhr setzt deshalb weiterhin auf Kooperationen zwischen Verwaltung, Wohlfahrtsverbänden, bürgerschaftlichem Engagement sowie Akteur*innen aus Pflege und Gesundheit, der Wohnungswirtschaft wie auch der Mülheimer Wohnungsbau eG (MWB) – zentrale Elemente des Masterplans, die in der lokalen Umsetzung eine tragende Rolle spielen.

Damit altersgerechte Quartiersentwicklung wirksam und nachhaltig gelingt, braucht es klare Strukturen: Koordination zwischen verschiedenen Zuständigkeitsbereichen, transparente Prozesse, passende planerische Rahmenbedingungen – etwa durch Bebauungsplanung, Förderprogramme und wohnungspolitische Steuerung. Netzwerkstrukturen, nachbarschaftliche Unterstützung, niedrigschwellige Angebote und mobile Dienste sind insbesondere für Menschen mit eingeschränkter Mobilität oder Unterstützungs- und Pflegebedarf von zentraler Bedeutung.

Die damit verbundene Bewusstseinsbildung auf Seiten von Politik, Verwaltung und Bürgerschaft war ein zentrales Anliegen des Masterplans und wird in Mülheim an der Ruhr konsequent weiterverfolgt. Altersgerechte Quartiersentwicklung stärkt Selbstbestimmung und Lebensqualität, wirkt präventiv gegen Vereinsamung und institutionelle Abhängigkeit, fördert den gesellschaftlichen Zusammenhalt und trägt zur gesamtstädtischen Nachhaltigkeit bei.

4.2.3. Bedarf an altengerechtem Wohnraum

Vor dem Hintergrund der in [Kapitel 2.4](#) dargestellten Bevölkerungsentwicklung und unter der Zielsetzung, dem Prinzip „ambulant vor stationär“ weiterhin im Sinne des Bürger*innenwillens verstärkt Rechnung zu tragen, stellt sich die Frage nach dem aktuellen und zukünftigen Bedarf an altengerechtem Wohnraum.

Eine einheitliche Definition für eine „altengerechte“ Wohnung existiert nicht, eine spezifische DIN-Norm (18040) sowie eine gesetzliche Festlegung zur Barrierefreiheit jedoch schon. Nach dem Gesetz zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen (Behindertengleichstellungsgesetz – BGG) ist eine Wohnung oder eine andere Einrichtung barrierefrei, wenn diese so gestaltet sind, dass „sie von Menschen mit Behinderungen ohne besondere Erschwernis, grundsätzlich ohne fremde Hilfe und mit Nutzung behinderungsbedingt notwendiger Hilfsmittel zugänglich und nutzbar sind.“²¹ Gemeinhin gelten folgende Kriterien für diese baulichen Gestaltungen: vollständig schwellenfreie Zugänge, ausreichend breite Türen (rollstuhlgerecht), großzügige Bewegungsflächen und rollstuhlgerechte Ausstattung im Bad.

Barrierearm ist kein gesetzlich geschützter Begriff. Er bedeutet, dass ein Raum oder eine Einrichtung so angepasst wurde, dass die Nutzung für Menschen mit leichten Beeinträchtigungen erleichtert wird, ohne dass sämtliche Anforderungen der Barrierefreiheit erfüllt werden.

²¹ Vgl. §4 Gesetz zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen (Behindertengleichstellungsgesetz - BGG). Abrufbar unter: <https://www.gesetze-im-internet.de/bgg/BJNR146800002.html> (abgerufen am 19.11.2025)

Es können weiterhin bauliche Hindernisse bestehen, zum Beispiel einzelne Schwellen oder geringe Niveauunterschiede, kleinere Bewegungsflächen oder Türen, die nicht vollständig für eine Rollstuhlnutzung geeignet sind. Barrierearme Lösungen reduzieren Barrieren auf ein Minimum. Für die folgenden Ausführungen wird davon ausgegangen, dass eine altengerechte Wohnung zumindest barrierearm ist.

In diesem Abschnitt werden Personen betrachtet, die das 65. Lebensjahr vollendet haben. Auch wenn dies nicht mehr dem offiziellen Renteneintrittsalter entspricht, wird dieses Alter häufig weiterhin als Grenze zur nacherwerblichen Lebensphase verwendet. Dies impliziert nicht, dass jüngere Personen keinen Bedarf an barrierearmem bzw. -freiem Wohnraum hätten, doch ihre Quote dürfte sehr viel niedriger und statistisch kaum erfassbar sein.

Nicht alle Personen leben allein, sodass der Bedarf an altengerechten Wohnungen nicht der Zahl der über 65-Jährigen entspricht. Etwa 4 % der in Mülheim an der Ruhr lebenden Personen ab 65 Jahren leben in Pflegestationären Einrichtungen. Rund 35 % der über 65-Jährigen leben allein, weitere 51 % mit einer weiteren Person im Haushalt und 11 % mit mindestens zwei weiteren Personen.

Im Durchschnitt wohnen 100 Personen ab 65 Jahren in 72 Haushalten – und benötigen dementsprechend 72 Wohnungen (Pflegestationäre Einrichtungen ausgenommen). Diese Quote von 0,72 variierte 2024 je nach Stadtteil (zwischen 0,67 und 0,75) und hat sich in den letzten zehn Jahren um etwa 0,01 Punkte erhöht. Dies spiegelt den Trend wider, dass ältere Menschen häufiger allein leben.²² Beides wird in der vorliegenden Betrachtung berücksichtigt.

Die Bezifferung des Bedarfs an altengerechtem Wohnraum ist nicht trivial, da kein zentrales Register entsprechender Gesuche existiert. Nicht jede ältere Person benötigt eine altengerechte Wohnung, wünscht sich aber eventuell eine; andere wiederum haben einen dringenden Bedarf, suchen aber nicht aktiv danach. Daher kann dieser Frage nur statistisch nachgegangen werden, indem eine Quote auf die gesamte Altersgruppe angewendet wird. Nur die Personen mit Anspruch auf Leistungen aus der Pflegekasse heranzuziehen (vgl. [Kapitel 4.3.2](#)), wäre zu kurz gegriffen (Quote: ca. 5 % älterer Personen, die nicht in Pflegestationären Einrichtungen leben). Laut der IAT-Studie „Wohnen für Ältere in Berlin“, die 2017 im Auftrag der Berlinovo Immobiliengesellschaft und in Kooperation mit InWIS Forschung und Beratung durchgeführt wurde, gaben bei einer Befragung 16 % der Personen ab 50 Jahren an, dass sie gerne in ihrer eigenen Wohnung verweilen möchten, wenn diese altengerecht angepasst wird.

²² Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik (2025): Daten auf Grundlage der Mülheimer Haushaltegenerierung. Abrufbar unter: <https://cms.muelheim-ruhr.de/leben-in-muelheim/gesellschaft-und-soziales/statistik-und-stadtforschung/bevoelkerung-und/haushalte> (abgerufen am 15.08.2025)

10 % der Befragten würden in eine solche Wohnung umziehen (Quote: ca. 16 % bis 26 % der ab 50-Jährigen)²³. Ein Gutachten im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) aus dem Jahr 2011 beziffert eine Quote von 23 % an Haushalten, in denen mindestens eine mobilitätseingeschränkte Person lebt und die entsprechend barrierearmen Wohnraum benötigen.²⁴ Auch das „Wohnungsmarktgutachten über den quantitativen und qualitativen Wohnungsneubaubedarf in Nordrhein-Westfalen bis 2040“, das 2020 im Auftrag des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen erstellt wurde, kommt auf eine ähnliche Größe: Dort wird die Anzahl der mobilitätseingeschränkten Personen ab 65 Jahren in Mülheim an der Ruhr auf 7.390 geschätzt²⁵, was einer Quote von etwa 18 % aller Personen ab 65 Jahren (im Dezember 2019) entspricht.

Eine Befragung unter Rentner*innen in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2022 ergab eine Quote von 51 % unter den Personen ab 65 Jahren, die sich vorstellen können, in eine altengerechte Wohnung zu ziehen. In Mülheim an der Ruhr lag diese Quote mit 54 % noch etwas darüber (Quote: > 50 % der älteren Personen)²⁶.

Zu bedenken ist dabei, dass der alleinige Wunsch oder eine Zukunftsperspektive nicht den aktuellen dringenden Bedarf widerspiegelt. Auf der anderen Seite könnte die These vertreten werden, dass nicht erst ein dringender Bedarf bestehen sollte – oder sogar, dass jeder älteren Person eine altengerechte Wohnung zur Verfügung stehen sollte (Quote: 100 % der älteren Haushalte).

Da sich die Quote von ca. 20 % in mehreren Untersuchungen wiederfindet, wird davon ausgegangen, dass diese den „Bedarf“ in der Bevölkerung, der im Rahmen der kommunalen Planung beleuchtet wird, am ehesten entspricht. Sie ist vor dem Hintergrund der oben aufgeführten Untersuchungen aber auch als ein Mindestmaß zu verstehen – streng nach dem Motto: „Mehr geht immer!“ Die Quote von 20 % wird daher im Folgenden auf die entsprechenden Personen- bzw. Haushaltezahlen angewendet. Bezogen auf die 100 ab 65-Jährigen, die in 72 Wohnungen leben (s. o.), bedeutet das, dass sie ca. 15 altengerechte Wohnungen benötigen (aufgerundet).

²³ Vgl. Institut für Arbeit und Technik (2017): Marktbericht 2017. Wohnen für Ältere in Berlin. S. 7.

²⁴ Vgl. Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hrsg.) (2011): Forschungen. Heft 147. Wohnen im Alter. S. 53 – 58.

²⁵ Vgl. GEWOS. Beratung. Planung. Forschung (Hrsg.) (2020): a. a. O. S. 46.

²⁶ Vgl. Forschungsgesellschaft für Gerontologie (2022): Expertise zu den Angeboten, Strukturen und Weiterentwicklungsmöglichkeiten der kommunalen Altenhilfe. Ergebnisse der Bedarfsanalyse (65plus-Befragung NRW). Mülheim an der Ruhr. S. 41 – 51.

Betrachtet werden die zu erwartenden Entwicklungen der Jahre 2030, 2035, 2040 und 2050. Zu diesen Jahren liegen die entsprechenden vorausberechneten Bevölkerungszahlen aus der aktuellen Bevölkerungsprognose 2025 (unter der Annahme 2) der Stabsstelle Sozialplanung und Statistik vor (vgl. [Kapitel 2.4](#)). Die sogenannte kleinräumige Bevölkerungsvorausberechnung ermittelt für jeden der neun Stadtteile in Mülheim an der Ruhr, wie sich die Anzahl der Bewohner*innen in den kommenden Jahren voraussichtlich entwickelt. Diese Daten werden zur Berechnung des zukünftigen Bedarfs an altengerechten Wohnungen in den einzelnen Stadtteilen herangezogen.

Aus den obigen Ausführungen ergeben sich nun für die weitere Betrachtung die folgenden Quoten, die auf die vorausberechneten Bevölkerungszahlen angewendet werden:

- Die Quote der älteren Haushalte (Haushalte mit mindestens einer Person ab 65 Jahren) wird aufgrund der Entwicklung der vergangenen zehn Jahre dynamisiert und bezieht sich auf alle Personen ab 65 Jahren.
- Bedarf an altengerechten Wohnungen: 0,2 (20 % der älteren Haushalte)

Tabelle 3: Bewohner*innen ab 65 Jahren in den Jahren 2021 und 2025 und – vorausberechnet – in den Jahren 2030, 2035, 2040 und 2050

Stadtteil	2021	2025	2030	2035	2040	2050
Altstadt I	5.160	5.189	5.143	5.268	5.258	5.352
Altstadt II	5.003	5.017	5.706	6.135	6.235	6.390
Styrum	2.741	2.839	3.424	3.736	3.827	3.979
Dümpten	4.437	4.604	4.890	5.053	4.928	4.794
Heißen	5.270	5.409	5.758	5.988	5.861	5.617
Menden-Holthausen	3.669	3.915	4.034	4.281	4.149	3.886
Saarn	6.302	6.572	6.789	7.103	6.889	6.371
Broich	3.584	3.649	3.840	3.971	3.853	3.721
Speldorf	4.701	4.828	5.061	5.252	5.149	5.028
Gesamt	40.867	42.022	44.700	46.843	46.193	45.151

Quelle: Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik, Stand: 12/2025.

Tabelle 4: Haushalte mit mindestens einer Person ab 65 Jahren in den Jahren 2021 und 2025 und – vorausberechnet – in den Jahren 2030, 2035, 2040 und 2050

Stadtteil	2021	2025	2030	2035	2040	2050
Altstadt I	3.616	3.571	3.550	3.690	3.680	3.800
Altstadt II	3.624	3.751	4.280	4.660	4.740	4.920
Styrum	2.073	2.124	2.570	2.840	2.910	3.060
Dümpten	3.199	3.316	3.520	3.690	3.600	3.550
Heißen	3.872	4.000	4.260	4.430	4.340	4.210
Menden-Holthausen	2.635	2.635	2.700	2.910	2.820	2.680
Saarn	4.463	4.616	4.820	5.110	4.960	4.650
Broich	2.626	2.676	2.840	2.940	2.850	2.790
Speldorf	3.313	3.404	3.590	3.780	3.710	3.670
Gesamt	29.291	30.093	32.100	34.130	33.680	33.370

Quelle: Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik, Stand: 12/2025.

Tabelle 5: Bedarf an altengerechtem Wohnraum im Jahr 2025 und – vorausberechnet – in den Jahren 2030, 2035, 2040 und 2050

Stadtteil	2025	2030	2035	2040	2050
Altstadt I	720	710	740	730	760
Altstadt II	750	850	930	950	980
Styrum	430	510	570	580	610
Dümpten	660	700	740	720	710
Heißen	800	850	890	870	840
Menden-Holthausen	530	540	580	580	530
Saarn	920	960	1.020	990	930
Broich	540	570	590	570	560
Speldorf	680	720	760	740	740
Gesamt	6.030	6.400	6.830	6.740	6.680

Quelle: Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik, Stand: 12/2025.

Dem gegenüber steht die Anzahl der tatsächlichen zumindest barrierearmen Wohnungen in Mülheim an der Ruhr. Diese werden dem bereits erwähnten NRW-Gutachten (s. o.) entnommen und stammen aus dem Jahr 2020. Demnach gab es in Mülheim an der Ruhr ca. 4.300 „umfassend barrierereduzierte Wohnungen“.²⁷ Das Gutachten kommt damit auf eine Versorgungslücke von 3.090 Wohnungen, wobei bei dieser Rechnung davon ausgegangen wird, dass jede mobilitätseingeschränkte Person eine eigene Wohnung benötigt. Wie die obigen Ausführungen zeigen, ist die Versorgungslücke zwar vorhanden, aber nicht so groß. Sie wächst weiter, denn wenn aktuell noch etwa 1.700 Wohnungen fehlen (davon ausgehend, dass es immer noch 4.300 barrierearme Wohnungen gibt), erhöht sich diese Lücke bis zum Jahr 2035 auf über 2.500.

Die Wohnsituation älterer Menschen beeinflusst nicht nur ihre Mobilität und Selbstständigkeit, sondern steht auch in engem Zusammenhang mit dem Bedarf an pflegerischer Unterstützung. Denn je weniger barrierearm das Wohnumfeld ist, desto höher ist das Risiko, auf externe Hilfe angewiesen zu sein bzw. früher stationäre Einrichtungen zu benötigen. Vor diesem Hintergrund ist es naheliegend, im nächsten Schritt die Entwicklung der Pflegebedürftigkeit sowie die bestehenden Versorgungsstrukturen in Mülheim an der Ruhr näher zu betrachten.

4.3. Pflege und gesundheitliche Versorgung

Während soziale Kontakte und Netzwerke einen wichtigen Schutz vor Vereinsamung darstellen, sind bei zunehmendem Unterstützungs- und Pflegebedarf zusätzlich verlässliche Versorgungsstrukturen notwendig. Im Folgenden wird daher die Situation der Pflege und Versorgung in Mülheim an der Ruhr betrachtet.

4.3.1. Entwicklung der Pflegebedürftigkeit in Mülheim an der Ruhr (2017 bis 2023)

Die Zahl der pflegebedürftigen Menschen in Mülheim an der Ruhr ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Laut Pflegestatistik von IT.NRW bezogen 2023 insgesamt 13.296 Personen Leistungen der Pflegeversicherung (2017: 7.155 Personen; +86 %). Besonders stark wuchs die Gruppe mit Pflegegrad 1, deren Zahl sich infolge gesetzlicher Änderungen von 111 auf 1.944 Personen vervielfachte.

Auch bei den anderen Pflegegraden ist ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen: Die Gruppe mit Pflegegrad 2 stieg von 3.378 auf 5.619 Personen (+66 %), bei Pflegegrad 3 von 2.037 auf 3.651 Personen (+79 %). Lediglich bei Personen mit Pflegegrad 5 fällt der Anstieg mit 17 % vergleichsweise moderat aus (siehe Tabelle 6).

²⁷ Vgl. GEWOS. Beratung. Planung. Forschung (Hrsg.) (2020): a. a. O. S. 46.

Ein Blick auf die Versorgungsarten (siehe Tabellen 7 und 8) verdeutlicht, dass der Schwerpunkt auf ambulanter und häuslicher Pflege liegt. Die Zahl der Pflegegeldempfänger*innen stieg zwischen 2017 und 2023 von 3.516 auf 7.173 (+104 %), während die Zahl der ambulant versorgten Pflegebedürftigen um 38 % zunahm. Die stationäre Versorgung blieb hingegen nahezu konstant (+3 %).

Diese Entwicklung verdeutlicht, dass ambulante und informelle Versorgungsformen weiter an Bedeutung gewinnen, während die stationäre Versorgung bislang nur moderat ansteigt. Dies kann sowohl auf bestehende Kapazitätsgrenzen im stationären Bereich als auch auf den Wunsch vieler Menschen zurückzuführen sein, möglichst lange im häuslichen Umfeld zu bleiben.

In den folgenden Tabellen ist die Entwicklung der Pflegebedürftigkeit in Mülheim an der Ruhr nach Pflegegrad und Versorgungsart im Zeitraum von 2017 bis 2023 dargestellt.²⁸

Tabelle 6: Pflegebedürftige insgesamt nach Pflegegrad (2017 bis 2023)

Pflegebedürftige Menschen in Mülheim an der Ruhr	Leistungsempfänger*innen insgesamt					
	2017	2019	2021	2023	Veränderung 2017 bis 2023	
Pflegegrad 1	111	774	1.485	1.944	1.833	1651 %
Pflegegrad 2	3.378	4.011	4.839	5.619	2.241	66 %
Pflegegrad 3	2.037	2.526	2.997	3.651	1.614	79 %
Pflegegrad 4	1.137	1.170	1.263	1.512	375	33 %
Pflegegrad 5	486	546	525	567	81	17 %
Keinem Pflegegrad zugeordnet	6	3	3	3	-3	-50%
Insgesamt	7.155	9.030	11.115	13.296	6.141	86 %

Quelle: <https://www.landesdatenbank.nrw.de/> (Pflegebedürftige und Leistungsempfänger*innen nach dem Pflegegrad und nach den Leistungsarten - kreisfreie Städte und Kreise – Stichtag)

²⁸ <https://www.landesdatenbank.nrw.de>

Tabelle 7: Stationär versorgte Pflegebedürftige (2017 bis 2023)

Pflegebedürftige Menschen in Mülheim an der Ruhr	Vollstationär versorgt					
	2017	2019	2021	2023	Veränderung 2017 bis 2023	
Pflegegrad 1	6	6	3	30	24	400 %
Pflegegrad 2	396	345	285	246	-150	-38 %
Pflegegrad 3	525	573	585	630	105	20 %
Pflegegrad 4	519	483	513	627	108	21 %
Pflegegrad 5	318	327	276	282	-36	-11 %
Keinem Pflegegrad zugeordnet	6	3	3	3	-3	-50 %
Insgesamt	1.767	1.737	1.665	1.818	51	3 %

Quelle: <https://www.landesdatenbank.nrw.de/> (Pflegebedürftige und Leistungsempfänger*innen nach dem Pflegegrad und nach den Leistungsarten - kreisfreie Städte und Kreise – Stichtag)

Tabelle 8: Ambulant versorgte Pflegebedürftige (2017 bis 2023)

Pflegebedürftige Menschen in Mülheim an der Ruhr	Ambulant versorgt					
	2017	2019	2021	2023	Veränderung 2017 bis 2023	
Pflegegrad 1	99	165	150	180	81	82 %
Pflegegrad 2	882	939	1.056	1.116	234	27 %
Pflegegrad 3	531	606	687	831	300	56 %
Pflegegrad 4	261	282	240	324	63	24 %
Pflegegrad 5	87	102	114	123	36	41 %
Insgesamt	1.863	2.097	2.244	2.574	711	38 %

Quelle: <https://www.landesdatenbank.nrw.de/> (Pflegebedürftige und Leistungsempfänger*innen nach dem Pflegegrad und nach den Leistungsarten - kreisfreie Städte und Kreise – Stichtag)

Tabelle 9: Pflegegeldempfänger*innen (2017 bis 2023)

Pflegebedürftige Menschen in Mülheim an der Ruhr	Pflegegeldempfänger*innen					
	2017	2019	2021	2023	Veränderung 2017 bis 2023	
Pflegegrad 1	-	-	-	-	-	-
Pflegegrad 2	2.100	2.724	3.498	4.257	2.157	103 %
Pflegegrad 3	981	1.347	1.728	2.193	1.212	124 %
Pflegegrad 4	354	402	510	561	207	58 %
Pflegegrad 5	78	117	138	162	84	108 %
Insgesamt	3.516	4.593	5.874	7.173	3.657	104 %

Quelle: <https://www.landesdatenbank.nrw.de/> (Pflegebedürftige und Leistungsempfänger*innen nach dem Pflegegrad und nach den Leistungsarten - kreisfreie Städte und Kreise – Stichtag)

Die Entwicklung der Jahre 2017 bis 2023 verdeutlicht eine deutlich steigende Zahl pflegebedürftiger Menschen in Mülheim an der Ruhr. Neben dem starken quantitativen Anstieg zeigt sich insbesondere eine strukturelle Verschiebung hin zu ambulanten und informellen Versorgungsformen, während die stationäre Versorgung bislang nur moderat gewachsen ist (vgl. Tabellen 6 bis 9).

Zur Einschätzung des zukünftigen Bedarfs liegen modellgestützte Vorausberechnungen auf Landesebene (IT.NRW) vor.²⁹ Diese prognostizieren einen Anstieg der Anzahl der Pflegeleistungsberechtigten von 13.300 im Jahr 2023 auf 14.800 im Jahr 2050. Dies entspricht einem Zuwachs von 11,3 %. Der Bedarf an ambulanten Pflegeplätzen steigt von aktuell rund 2.600 auf etwa 2.800 Plätze im Jahr 2050 (+7,7 %), während der Bedarf an stationären Pflegeplätzen von etwa 1.800 auf rund 2.200 Plätze zunimmt (+22,2 %).

Auffällig ist dabei, dass die modellgestützten Vorausberechnungen im Vergleich zur tatsächlichen Entwicklung der vergangenen Jahre von einer geringeren Dynamik im ambulanten Bereich und einem stärkeren Anstieg im stationären Bereich ausgehen. Dies verdeutlicht, dass modellhafte Annahmen aktuelle Entwicklungen – insbesondere die zunehmende Bedeutung ambulanter und informeller Versorgungsformen – nur eingeschränkt abbilden können. Für die kommunale Planung ergibt sich daraus die Aufgabe, bestehende Angebote bedarfsgerecht weiterzuentwickeln, ambulante Versorgungsstrukturen zu stärken und pflegende An- und Zugehörige gezielt zu entlasten. Eine kontinuierliche Beobachtung der weiteren Entwicklung bleibt dabei erforderlich.

²⁹ Vgl. Information und Technik Nordrhein-Westfalen, Statistisches Landesamt (o. J.): Bevölkerungsvorausberechnung für NRW, Ergebnisse für das Land, Kreise sowie für Städte und Gemeinden 2021 bis 2050/2070. Abrufbar unter: <https://statistik.nrw/service/veroeffentlichungen/statistik-kompakt/bevoelkerungsvorausberechnung-fuer-nrw> (abgerufen am 05.08.2025).

Vor diesem Hintergrund kommt der Unterstützung pflegender An- und Zugehöriger eine besondere Bedeutung zu. Die folgenden Ausführungen greifen dieses Thema auf und formulieren Ziele für den Aufbau entsprechender Unterstützungsstrukturen.

4.3.2. Ziele zur Schaffung einer Hilfestruktur zur Unterstützung pflegender An- und Zugehöriger in Mülheim an der Ruhr

Die nachfolgend formulierten Ziele zur Schaffung einer Hilfestruktur für pflegende An- und Zugehörige orientieren sich an den Handlungsempfehlungen der AG Alter, die von Mitgliedern aus Kommunen, Krankenkassen, freier Wohlfahrtspflege, Seniorenvertretungen, Landesministerien, Heilberufskammern und Wissenschaft sowie des organisierten Sports im Rahmen der Landesinitiative Prävention und Gesundheitsförderung Nordrhein-Westfalen (siehe www.lgp.nrw) mit der Fokussierung auf seelische Gesundheit für einen Zeitraum bis Ende 2022 erarbeitet wurden. Sie richteten sich insbesondere an die gesundheits- und sozialpolitisch Verantwortlichen in Kommunen und Kreisen, die sich mit der seelischen Gesundheit älterer Bürger*innen befassen und dafür Maßnahmen bündeln, entwickeln und umsetzen möchten.

Die formulierten Ziele dienen hier als Orientierungshilfe für die Schaffung von Hilfe- und Unterstützungsstrukturen und sind dann erreichbar, wenn es gelingt, innerhalb der Kommune gute Ausgangsbedingungen mittel- und langfristig aufzubauen. Diese Kurzdarstellung empfiehlt allen sozialpolitisch Handelnden, die Lebenslagen der Menschen, die andere Menschen zu Hause versorgen, besonders in den Blick zu nehmen.

Pflegende An- und Zugehörige leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur Versorgung ihrer nahen pflegebedürftigen Menschen – oftmals in häuslicher Umgebung. Diese Aufgabe bringt zahlreiche Belastungen mit sich: körperliche Anforderungen, emotionale Stressfaktoren, Zeitaufwand, soziale Isolation, ggf. auch finanzielle Sorgen. Mit zunehmender Pflegeintensität wächst das Risiko für psychische Erschöpfung und gesundheitlichen Abbau. Besonders ältere pflegende Angehörige sind doppelt gefährdet: Sie selbst sind u. U. gesundheitlich eingeschränkt und haben weniger Reserven. Daher ist es Aufgabe der Kommune, Strukturen und Angebote so zu gestalten, dass die seelische Gesundheit pflegender An- und Zugehöriger erhalten und gefördert wird. Die Schließung der Kontakt- und Beratungsstellen (KOPS) 2023 infolge der Insolvenz der PIA-Stadtdienste war ein für Mülheim an der Ruhr herber Rückschlag. Es gelingt aber, diese Thematik systematisch in diese und zukünftige Planungen einzubinden und damit Pflegequalität und Gemeinwohl zu stärken.

Eine wichtige Rolle spielt hierzu die Zusammenarbeit der Fachkräfte im kommunalen Pflegemanagement. Das Zusammenwirken der Senioren- und Wohnberatung mit dem Pflegestützpunkt sowie der Betreuungsbehörde bietet pflegenden An- und Zugehörigen wesentliche Hilfen.

Zielsetzungen für Mülheim an der Ruhr

Im Folgenden werden fünf Zielbereiche mit spezifischen Zielsetzungen dargestellt, die Mülheim an der Ruhr zur Schaffung einer Hilfestruktur verfolgt.

Zielbereich 1: Prävention und Entlastung pflegender An- und Zugehörige

Präventive Arbeit bedeutet, vorhandene und zukünftige Hilfen und Angebote darauf auszurichten, rechtzeitige Entlastung sicherzustellen, bevor Überlastung eintritt. Die vorhandenen niedrighwelligen Beratungs- und Unterstützungsangebote, wie die Angebote der Tagespflege, sind besser bekannt zu machen. Stundenweise Entlastungsangebote – sozusagen eine „Kurzzeitpflege zu Hause“ – oder Betreuungsgruppen, die frühzeitig angesprochen werden können, gibt es in Mülheim an der Ruhr noch nicht. Die Kommunale Konferenz Alter und Pflege ist auch hier das Gremium, in dem solche komplementären Angebote besprochen und die Realisierung angeregt werden können.

Im Rahmen der Befassung mit dem Thema „Seelische Gesundheit“ und beispielsweise durch die Arbeit des Runden Tisches Demenz ist eine Anerkennung der Belastung pflegender An- und Zugehöriger als präventives Thema in der kommunalen Gesundheitsplanung angekommen, nimmt aber im Hinblick auf die Lebenslagen der pflegenden Menschen einen größeren Raum ein. Ähnlich wie in der palliativen Versorgung gilt es, die Lage dieser Menschen über eine zukünftige Gesundheitsberichterstattung transparenter zu machen, aufzugreifen und Hilfemöglichkeiten zu erschließen. In der Kommunalen Gesundheitskonferenz (KGK) ebenso wie in der Kommunalen Konferenz Alter und Pflege sind die Interessen pflegender An- und Zugehöriger vertreten. Regelmäßige Berichte über ihre Situation können im Rahmen einer auf Pflegeprävention ausgelegten Gesundheitsberichterstattung eine Basis eines noch zu erstellenden Gesundheitsförderplans der Stadt bilden.

Die Einrichtung eines neuen, in der Öffentlichkeit gut wahrnehmbaren „Kontaktbüros Pflegeselbsthilfe“ steht derzeit aus. Ein solches Büro ist wünschenswert, da es eine wirksame Unterstützung und Förderung von Selbsthilfegruppen für pflegende An- und Zugehörige bietet – ggf. mit spezieller Ansprache älterer Männer und Migrant*innen, die bislang seltener erreicht werden. Das Selbsthilfebüro des Paritätischen leistet hierfür bereits eine hervorragende Arbeit.

Zielbereich 2: Stärkung der psychischen und seelischen Gesundheit

Das Evangelische Krankenhaus sowie die Evangelische Familienbildungsstätte, die Alzheimergesellschaft und weitere Akteur*innen unterstützen in Gesprächsgruppen den individuellen Aufbau und die Förderung von Resilienz und Bewältigungskompetenzen. Sie bieten Kurse und Schulungsangebote für pflegende Angehörige zu Stressmanagement, Achtsamkeit, Psychoedukation.

Im Netzwerk Seelische Gesundheit werden Workshops zu Themen wie dem Umgang mit Krankheiten, Trauer, Schuldgefühlen oder Schuld wahrnehmung angeboten. Außerdem gibt es Informationen zu Angeboten psychosozialer Beratung und Begleitung. Das Hilfefon „UTA“ (Unterstützungstelefon für pflegende Angehörige) wird kaum in Anspruch genommen – vermutlich, weil es wenig bekannt ist. Mit der Einführung der App „Gut versorgt in ...“ im Jahr 2025 steigt die Bekanntheit solcher Angebote. Auch die App der Selbsthilfeorganisation „wir pflegen e. V.“, „IN KONTAKT“, ist bekannter zu machen.

Die Kooperation mit psychosozialen Einrichtungen, Selbsthilfegruppen, Pflegestützpunkten, Pflegediensten, ambulanten und stationären Einrichtungen sowie Alltags- und Nachbarschaftshilfen ist in den letzten Jahren in Mülheim an der Ruhr gewachsen und wird weiter gestärkt. Dies wird auch im Kapitel zum Unterstützungsnetzwerk (vgl. [Kapitel 6.2](#)) aufgegriffen.

Thementage, Workshops sowie spezielle Bildungs- und Kulturangebote tragen zur Sensibilisierung für Warnsignale und Barrieren zur Nutzung von Hilfen bei. Öffentlichkeitskampagnen, Informationsmaterial zu Belastungssituationen sowie die Bekanntgabe von Anlaufstellen sind besser bekannt zu machen. Schulungen von Fachkräften in der Altenhilfe, Hausärzt*innen, Sozialdiensten und im Ehrenamt sind förderlich, um Belastungsanzeichen frühzeitig zu erkennen. Das Ziel ist die möglichst frühzeitige Weitervermittlung an helfende Stellen.

Zielbereich 3: Förderung sozialer Teilhabe und Vermeidung von Isolation

Soziale Teilhabe ist trotz Pflegeverantwortung zu ermöglichen. Dies gelingt nur in einer miteinander vernetzten Arbeitsgemeinschaft, wie sie in der „Mülheimer Erklärung zur Würde und Lebensqualität Pflegebedürftiger und der sie Pflegenden“³⁰ aus dem Jahr 2012 formuliert wurde. Diese Erklärung, die von zahlreichen Verantwortungsträgern unterzeichnet wurde, bleibt nach wie vor aktuell.

Pflegende An- und Zugehörige sind eine zentrale Säule der Versorgung älterer Menschen. Auch in Mülheim an der Ruhr leisten sie den größten Teil der Pflege im häuslichen Umfeld.

Entlastung bieten Beratungsstellen, Pflegestützpunkte, Alltagshilfen, Selbsthilfegruppen sowie Schulungsangebote durch Wohlfahrtsverbände und Krankenkassen. Ergänzend sind Kurzzeit- und Tagespflege wichtige Instrumente, um zeitweise Entlastung zu ermöglichen. In Gesprächen mit Fachstellen wird deutlich, dass pflegende An- und Zugehörige nicht nur praktische Unterstützung benötigen, sondern auch Wertschätzung und Anerkennung.

³⁰ Vgl. Mülheimer Erklärung zur Würde und Lebensqualität Pflegebedürftiger und der sie Pflegenden, 2012. Der vollständige Wortlaut findet sich im Anhang 1 dieses Berichts.

Angesichts des demografischen Wandels gewinnt die Stärkung dieser Gruppe künftig noch mehr an Bedeutung. Neben der Unterstützung pflegender An- und Zugehörige rückt auch die Begleitung am Lebensende stärker in den Fokus. Die palliative Versorgung und Hospizarbeit sind daher ein weiterer wesentlicher Bestandteil des Versorgungsangebots.

Das Ziel der sozialen Teilhabe greift alles auf, was in dieser Planung zur Netzwerkbildung vor Ort – insbesondere im Quartier – sowie zum Aufbau und zur Stärkung von Nachbarschaftsnetzwerken als Entlastungs- bzw. Unterstützungsmöglichkeiten gesagt wird. Dies bezieht sich ebenso auf die Berücksichtigung von Mobilitätseinschränkungen, Sprachbarrieren, kulturellen Bedürfnissen und auf die besonderen Bedürfnisse behinderter (älterer) Menschen.

Zielbereich 4: Digitale Gesundheitskompetenz und digitale Unterstützungsangebote

Die Einführung digitaler Informations- und Beratungsangebote – wie etwa der App „Gut versorgt in ...“ – sowie digitale Schulungen (z. B. Onlinebanking, Smartphone-Kurse, Linux-treff) fördern die digitale Gesundheitskompetenz. Die Ausstattung und Schulung älterer pflegender An- und Zugehörige ist bislang wenig systematisch erfolgt. Dies ist ein Ansatzpunkt für niedrigschwellige Bildungsangebote – etwa in Zusammenarbeit mit Bibliotheken, Volkshochschule und anderen Bildungseinrichtungen.

Zielbereich 5: Strukturelle Rahmenbedingungen und Kooperation

Die Lebenslagen pflegender An- und Zugehörige sollten systematisch in kommunale Strategien, Planungen und Gremienkommunikation eingebunden werden. Dabei geht es auch um klare Zuständigkeiten. Mülheim an der Ruhr verfügt bereits über gut vernetzte Strukturen. In Zukunft geht es darum, Erkenntnisse noch konsequenter in praktisches Handeln zu überführen. Sozialplanerische Vermittlung fördert eine gute Vernetzung und persönliche Ansprache über Stadtteilgrenzen hinweg. Je besser die verschiedenen Einrichtungen zusammenarbeiten – von Pflegestützpunkten über Beratungsstellen bis hin zu Hospizen und bürgerschaftlichen Gruppen – desto mehr profitieren pflegende An- und Zugehörige davon.

Alle Maßnahmen benötigen eine ausreichende Finanzierung. Bei der Beantragung von Budgetmitteln für Entlastungsangebote, Schulungen und Beratung ist die enge Zusammenarbeit aller Beteiligten der Verantwortungsgemeinschaft entscheidend.

Die Unterstützung pflegender An- und Zugehöriger zeigt exemplarisch, wie wichtig eine ganzheitliche, menschenorientierte Pflegeplanung ist. Besonders am Lebensende stellt sich die Frage nach einer würdevollen Begleitung. Im folgenden Kapitel stehen daher die palliative Versorgung und Hospizarbeit im Fokus.

4.3.3. Palliative Versorgung und Hospizarbeit

Die palliative Versorgung in Mülheim an der Ruhr wird im Wesentlichen von fünf Organisationen und Einrichtungen sichergestellt (vgl. [Kapitel 3.9](#)):

- Stationäres Hospiz – Evangelisches Hospiz gGmbH
- Ambulantes Hospiz Mülheim an der Ruhr e. V.
- SAPV – Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung
- Evangelisches Krankenhaus Mülheim an der Ruhr
- Palliativstation im Haus auf dem Bruch der Mülheimer Seniorendienste

Neben diesen Organisationen verfügen viele stationäre Pflegeeinrichtungen über eigene Konzepte zur palliativen Versorgung und haben Fachkräfte entsprechend weitergebildet. Die Arbeitsgruppe Palliative Versorgung hat sich zu einem Palliativ-Netzwerk zusammengeschlossen. Allen gemeinsam ist der Wille, die Möglichkeiten dieser Versorgung in Mülheim an der Ruhr bekannter zu machen und den Umgang mit dem Thema Sterben und Tod zu enttabuisieren.

Als gemeinsames Vorhaben wurden im April 2024 und im September 2025 die ersten beiden Thementage zur palliativen Versorgung und Hospizarbeit ausgerichtet. Die Kolleg*innen der oben genannten Organisationen stellten an beiden Thementagen ihre Arbeit in Gesprächsrunden vor. Im Jahr 2024 befassten sie sich mit einem Vortrag des Palliativarztes Dr. med. Peter Ramme zur medizinischen Versorgung. In den beiden Eröffnungsvorträgen 2025 ging es im Vortrag des Theologen Peter Alferding um spirituell-religiöse Fragen. Im Vortrag der Bestatterin Caren Baesch wurden Möglichkeiten alternativer Bestattung vorgestellt.

Am Thementag 2024 wurden die Ziele und die Umsetzung der Internationalen Charta zur Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen vorgestellt. Die oben genannten Organisationen hatten zum ersten Mal die Gelegenheit, ihre Arbeit gemeinsam öffentlich vorzustellen. Die Internationale [Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland](#)³¹ setzt sich für die Menschen ein, die aufgrund einer fortschreitenden, lebensbegrenzenden Erkrankung mit Sterben und Tod konfrontiert sind.

Dort heißt es:

„Jeder Mensch hat ein Recht auf ein Sterben unter würdigen Bedingungen“ – mit diesem Satz sind die fünf Leitsätze der Charta überschrieben, mit dem Ziel, allen Menschen, die einer hospizlich-palliativen Betreuung bedürfen, hierzu auch einen individuellen Zugang zu ermöglichen.

³¹ Charta zur Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen: <https://www.charta-zur-betreuung-sterbender.de/die-charta.html>

Das zentrale Anliegen aller Mitglieder des PalliativNetzes ist es, gemeinsam dafür Sorge zu tragen, die Hauptanliegen der Internationalen Charta zur Versorgung schwerstkranker und sterbender Menschen bekannt zu machen und diese in Mülheim an der Ruhr umzusetzen.

Das sind:

- Die Entscheidungs- und Handlungskompetenz am Lebensende zu steigern,
- die Menschen in dieser letzten Lebensphase bestens zu versorgen
- und sie in der öffentlichen Kommunikation, insbesondere in den Medien und im gesellschaftlichen Dialog, stärker als bisher zu berücksichtigen.

Die Charta wurde an diesem Tag stellvertretend für den Verwaltungsvorstand von der Sozial- und Gesundheitsbeigeordneten Frau Dr. Daniela Grobe für die Stadt Mülheim an der Ruhr unterzeichnet. Im Mittelpunkt des Thementages 2025 unter dem Titel „Sterben leben!“ standen die Fragen, wie es gelingen kann, die Themen der letzten Lebensphase zu enttabuisieren und dazu Mut zu machen, dass Menschen sich schon frühzeitig mit dem eigenen Tod auseinandersetzen. Neben der Arbeit der palliativen Versorgung und Hospizarbeit wirken die überwiegend ehrenamtlich getragenen Angebote des TrauerNetzes, die fachliche Arbeit der Abteilung Pflegemanagement durch die Senioren- und Wohnberatung des Sozialamtes sowie die Arbeit der Geschäftsstellenleitung der Kommunalen Gesundheitskonferenz des Amtes für Gesundheit und Hygiene daran mit, dass schwerstkranke und sterbende Menschen sowie deren Angehörige in dieser letzten Lebensphase gut begleitet werden.

Seit dem ersten Thementag 2024 ist auch der ASB-Wünschewagen Mitglied im Palliativ-Netz. Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Begleiter*innen des Arbeiter-Samariter-Bundes ermöglichen es, schwerstkranken Menschen letzte Wünsche zu erfüllen. Dieses durch Spenden und Mitgliederbeiträge finanzierte Angebot des ASB wird sehr gut angenommen. Die Fahrgäste eines komplett eingerichteten und umgebauten Krankenwagens werden hochprofessionell und gleichzeitig zugewandt begleitet. Die hier engagierten Haupt- und Ehrenamtlichen bringen alle einen beruflichen Hintergrund aus Medizin, Pflege, Rettungsdienst oder Feuerwehr mit.³²

Die Bedeutung der bereits gut funktionierenden palliativen und hospizlichen Versorgung in Mülheim an der Ruhr wurde mit diesen beiden Thementagen bekannter und allen Menschen zugänglich gemacht. Beide Veranstaltungen fanden im großen Saal des Altenhofes statt und waren mit über 70 Teilnehmenden gut besucht. Die haupt- und ehrenamtlich engagierten Menschen der Organisationen und Vereine, die diese Thementage gestalteten, informierten über ihre Arbeit und standen allen Teilnehmenden für Gespräche zur Verfügung.

³² Wünschewagen-Förderverein: <https://wuenschewagen-foerderverein.de/>

Ein wichtiges Signal auf kommunaler Ebene war die Aufnahme der Hospiz- und Palliativversorger mit zwei Plätzen in die Kommunale Konferenz Alter und Pflege. Somit sind sie zusätzlich zu ihrer Mitgliedschaft in der Kommunalen Gesundheitskonferenz auch in diesem Fachgremium vertreten und können dort die Interessen der Menschen einbringen, die ihnen in der letzten Lebensphase anvertraut sind.

Angebotsdarstellung zu den Trägern der palliativen Versorgung und Hospizarbeit

Stationäres Hospiz

Einrichtungsleitung: Frau Monja Mika

„Das Hospiz Mülheim ist ein Ort, an dem gelacht, aber auch geweint wird, ein Ort, an dem sich Menschen mit einem hohen Maß an Empathie einander zuwenden, aber auch in Stille zurückziehen können, ein Ort, an dem in fürsorglicher, wohnlicher und freundschaftlicher Atmosphäre miteinander gelebt wird. Zurückgehend auf das lateinische „hospitium“ (Gastfreundschaft, Herberge), heißen die Menschen hier, ganz wie in den mittelalterlichen Herbergen, deshalb auch ‚Gäste‘ und nicht ‚Patienten‘. Dem Grundgedanken folgend, setzt sich das Hospiz Mülheim dafür ein, dass seine Gäste sich geborgen und ‚wie zu Hause‘ fühlen. Dabei reichen die Mitarbeitenden ihren Gästen freundschaftlich die Hand und bieten Unterstützung, den eigenen Weg würdevoll bis zum Schluss zu gehen.

Der Schwerpunkt im Hospizalltag liegt in der palliativen Pflege und Medizin sowie der psychosozialen und spirituellen Begleitung. Im Vordergrund steht dabei größtmögliche Linderung von Schmerzen und anderen Symptomen, um ein höchstmögliches Maß an Lebensqualität zu ermöglichen. Das Sterben wird als natürlicher Teil des Lebens angesehen, als ein Vorgang, der weder verkürzt noch künstlich verlängert werden soll.“³³

Die Arbeit des Hospizes wird getragen von 20 Hauptamtlichen und 35 intensiv geschulten Ehrenamtlichen. Diese sorgen rund um die Uhr dafür, dass insgesamt zwölf Gäste ihre letzte Lebenszeit in behaglicher Atmosphäre erleben können.

Ziel ist, dass der oder die Kranke möglichst ohne Beschwerden und bis zuletzt würdevoll leben kann – umsorgt von Familie, Freunden und den Mitarbeitenden im Hospiz.

Ambulantes Hospiz

Leitung: Frau Ursula König

„Aufgabe des Vereins ist es, schwerstkranke und sterbende Menschen zu begleiten und ihren Angehörigen und Hinterbliebenen Beistand zu leisten. Die Dienste sind vom christlichen Menschen- und Gottesbild geprägt. Sie stehen allen Menschen offen, unabhängig von Herkunft, Religion, Weltanschauung und Einkommen.

³³ Hospiz Mülheim an der Ruhr: <https://www.hospiz-mh.de/>

Die Mitglieder des Ambulanten Hospiz achten die persönlichen Haltungen und Überzeugungen der Hilfesuchenden, die zu uns kommen. Mitmachen kann jeder, der einen anderen Menschen mit Liebe, Einfühlungsvermögen und Verständnis begleiten möchte und wenigstens zwei Stunden Zeit pro Woche aufbringen kann. Außerdem muss die Bereitschaft bestehen, die erforderliche Vorbereitungszeit zu absolvieren und die laufenden Schulungen und Fortbildungen zu besuchen.“³⁴

Aufgabe und Ziel des Ambulanten Hospizes Mülheim an der Ruhr ist die Begleitung von schwerkranken und sterbenden Menschen in ihrer häuslichen Umgebung – ebenso, auf Wunsch, im Krankenhaus, in Pflegeheimen und stationären Hospizen. Dabei arbeiten die zahlreichen ehrenamtlichen Hospizhelfer*innen mit dem jeweiligen Hausarzt, mit Sozialstationen, Sozialarbeiter*innen, Seelsorger*innen und anderen Diensten zusammen. Die Angebote im Rahmen einer ambulanten Begleitung umfassen zum Beispiel: Zuhören, sensible Gespräche über das Kranksein, Leid und Sterben, Leben und Tod, aber auch die Sorge um Pflegehilfe in Zusammenarbeit mit den jeweiligen ambulanten Pflegediensten, schmerztherapeutische Hilfen oder stundenweise Entlastung der Angehörigen. Die Begleitung durch das Ambulante Hospiz ist für die betroffenen Personen mit keinerlei Kosten verbunden. Die Arbeit wird von rund 50 ehrenamtlichen Begleiter*innen geleistet.

Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (SAPV)

SAPV Mülheim an der Ruhr

Leitung: Susanne Freudenberg

Ärztliche Begleitung: Dr. med. Peter Ramme, Facharzt für Allgemeinmedizin

Dieses Angebot richtet sich an schwerstkranken Menschen sowie deren An- und Zugehörige und stellt eine Ergänzung zur allgemeinen Palliativversorgung dar. Diese Versorgungsstruktur ermöglicht schwer erkrankten Personen eine Begleitung in der häuslichen Umgebung und eine dauerhafte Versorgung zu Hause oder in einer Pflegeeinrichtung.

Im Palliativ-Care-Team arbeiten Fachkräfte aus verschiedenen Bereichen zusammen, die sich die Linderung von Schmerzen, Luftnot, Übelkeit, Erbrechen und anderen körperlichen Symptomen zum Ziel gesetzt haben. Die psychosoziale und körperliche Belastung von pflegenden Angehörigen ist groß – auch sie werden im Rahmen der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV) fachkundig und einfühlsam unterstützt.³⁵

³⁴ Ambulantes Hospiz Mülheim an der Ruhr: <https://www.hospiz-mh.de/>

³⁵ SAPV Mülheim an der Ruhr: <https://www.sapv-mh.de/>

Evangelisches Krankenhaus Mülheim an der Ruhr (EKM)

Medizinische Klinik für Hämatologie, Onkologie und Palliativmedizin

Evangelisches Krankenhaus Mülheim a. d. Ruhr GmbH

Ansprechpartner: Markus Kamp

„Ein wichtiger Behandlungsschwerpunkt ist die palliative Versorgung bzw. Palliativmedizin. In einer dafür eigens eingerichteten Palliativstation können wir auf die individuellen Anforderungen und Bedürfnisse von Patienten, die eine palliativmedizinische Versorgung brauchen, in besonderer Weise eingehen. Palliativmedizin beruht auf einem ganzheitlichen Konzept in der Betreuung von Patient*innen mit einer fortgeschrittenen Tumorerkrankung.

Es geht nicht um Heilung wie bei der kurativen Medizin, sondern um eine kurz- bis mittelfristige Verbesserung des körperlichen und psychischen Zustands der Schwersterkrankten. Das heißt, nicht die Lebensverlängerung steht im Vordergrund, sondern das Erreichen einer bestmöglichen Lebensqualität in der noch verbleibenden Zeit. Dies können wenige Tage, aber auch mehrere Jahre sein. Im Mittelpunkt der Palliativmedizin steht die Befreiung oder zumindest Linderung von schwerwiegenden körperlichen und psychischen Symptomen.“³⁶

Mülheimer Seniorendienste

Palliative Versorgung im Haus Auf dem Bruch

Ansprechpartner: Cendrin Hasani

Dieser mit zehn Betten ausgestattete Wohnbereich im Haus auf dem Bruch ist in sich abgeschlossen und bietet sterbenden Menschen palliative Pflege. Diese wird in enger Zusammenarbeit mit dem Care-Team der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV) geleistet. Ziel ist es, den Patient*innen in ihrer letzten Lebensphase Symptomlinderung, Schmerztherapie und psychosoziale Begleitung zuteilwerden zu lassen.

Finanziert wird diese Pflege – ebenso wie die sonstigen kurativen Leistungen – über die Pflegekassen. Die sozialen Betreuungskräfte gestalten gemeinsam mit den palliativen Pflegekräften ein wohnliches Zusammenleben.

Es werden sowohl interne Bewohner*innen als auch von Außen kommende Personen aufgenommen. Die SAPV vermittelt ebenfalls hin und wieder Patient*innen in diesen Wohnbereich.

³⁶ Evangelisches Krankenhaus Mülheim an der Ruhr: <https://www.evkmh.de/>

Das TrauerNetzMülheim

Koordinator des Lenkungskreises ist der Krankenhaus-Seelsorger Berthold Boenig, Katholische Seelsorge

„Trauer hat in unserer Gesellschaft oft keinen Platz. Es wird erwartet, den Alltag bereits nach kurzer Zeit wieder so zu gestalten, als wäre nichts passiert.

Das TrauerNetzMülheim möchte dabei unterstützen, sich die notwendige Aus-Zeit zu nehmen und eine geeignete Hilfe für die Trauerbegleitung in der Nähe finden zu können. 2019 haben sich Menschen, die sich beruflich, ehrenamtlich oder aus persönlicher Betroffenheit und persönlichem Interesse mit den Themen Verlust und Trauer beschäftigen, zum TrauerNetzMülheim zusammengefunden.

In der Hospizarbeit engagierte Menschen, Pfarrer, Krankenhaus- und Notfallseelsorger, Gemeindeferent*innen, Trauerredner*innen, Beerdigungsleiter und Trauerbegleiter gehören seitdem zum Kreis der Akteure.“(aus der Webseite des TrauerNetzMülheim)

Das TrauerNetzMülheim ist ein Zusammenschluss von gemeinnützigen und kommerziellen Anbieter*innen in der Stadt Mülheim an der Ruhr. Die Mitglieder des TrauerNetzes stammen aus folgenden Organisationen: Katholische Erwachsenenbildung, Evangelische Markuskirchengemeinde, Evangelische Beratungsstelle, Ginko-Stiftung, Krankenhaus-seelsorge, Krebsberatungsstelle, Ambulantes Hospiz, Caritasverband, Leben ohne Dich, Diakonie sowie der Vereinten Evangelischen Kirchengemeinde (VEK).³⁷

Weitere Mitglieder im PalliativNetz:

Die AOK Hamburg/Rheinland sowie die Beratungsstelle der Theodor Fliedner-Stiftung sind Teil des Netzwerks. Aus dem Sozialdezernat (Dezernat V) der Stadt Mülheim an der Ruhr wirken Kolleg*innen des Pflegemanagements (Sozialamt), die Geschäftsstellenleitung der Kommunalen Gesundheitskonferenz (Amt für Gesundheit und Hygiene) sowie die Stabsstelle für Sozialplanung und Statistik aktiv im PalliativNetz mit.

³⁷ Mariae Himmelfahrt Mülheim an der Ruhr: <https://www.mariae-himmelfahrt-mh.de/hh/trauernetzmuelheim>

Nach Abschluss des zweiten Thementages hat sich das PalliativNetz zum Ziel gesetzt, einen eigenen Webauftritt – inklusive eines Logos – zu entwickeln. Ziel ist es, die Arbeit und die Angebote der beteiligten Organisationen bekannter zu machen und zudem neue ehrenamtliche Unterstützer*innen und Spender*innen zu gewinnen.

Die vor gut drei Jahren begonnene Zusammenarbeit mit der Stadt Mülheim an der Ruhr sowie die Kooperation unter den beteiligten Organisationen durch regelmäßige Entwicklungstreffen soll fortgesetzt werden. Die Organisationen wünschen sich eine weitere organisatorisch-inhaltliche Begleitung durch die Stadt. Ziel ist die Umsetzung der fünf wichtigsten Leitziele für die zukünftige Arbeit:

1. Sicherstellung körperlicher Symptomlinderung und Schmerzfreiheit für die zu betreuenden Menschen

Schmerzlinderung und die Kontrolle von Symptomen wie Atemnot, Übelkeit, Unruhe etc. gehören zu den Kernaufgaben der spezialisierten palliativen Versorgung. Vor allem bei schwerstkranken Menschen zu Hause oder in Pflegeeinrichtungen muss diese Versorgung rund um die Uhr erreichbar sein. Diese Angebote sind sowohl durch die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) in Mülheim an der Ruhr als auch im Rahmen der stationären Versorgung gegeben. Durch abgestimmte Zusammenarbeit und Kooperation soll sichergestellt werden, dass die vorhandenen Hilfen ausreichen.

2. Ganzheitliche Begleitung unter Einbeziehung psychischer, sozialer und spiritueller Bedürfnisse

Nicht nur körperliche Beschwerden, sondern auch Ängste, Sorgen, familiäre Belastungen, Trauer und existenzielle Fragen sind zu berücksichtigen. Angehörige und nahestehende Personen erfahren Unterstützung – vor, während und nach dem Sterbeprozess. Hospizarbeit und Palliative Care in Kliniken sowie im ambulanten Bereich in Mülheim an der Ruhr arbeiten interdisziplinär: Medizin, Pflege, Seelsorge, Psychologie und weitere Fachrichtungen wirken eng zusammen.

3. Selbstbestimmung, Würde und Vertrautheit bis zum Lebensende

Die Wünsche der betroffenen Menschen werden – soweit möglich – respektiert, zum Beispiel hinsichtlich des Sterbeortes (zu Hause, Hospiz oder alternative Orte). Im Mittelpunkt stehen Würde und Lebensqualität, ebenso Kultursensibilität und die Beachtung religiöser sowie spiritueller Überzeugungen der betroffenen Personen.

4. Flächendeckendes und gut vernetztes Versorgungsangebot

Damit niemand „durch die Maschen fällt“, müssen Angebote wie ambulante Hospizdienste, SAPV, stationäre Hospize, Palliativstationen, Palliativdienste in Krankenhäusern ausreichend vorhanden sein und gut zusammenarbeiten.

Die Koordination, Kooperationsstrukturen, klare Zuständigkeiten und Übergänge (z. B. Krankenhaus → Zuhause) sind wichtig, um Kontinuität in der Versorgung zu gewährleisten. Ob und wie diese qualitativ funktionieren und wie eventuelle Schwachstellen beseitigt werden, lässt sich am besten durch einen regelmäßigen Austausch im PalliativNetz feststellen. Durch die Beteiligung der Organisationen an der Willensbildung und Planung in den beiden kommunalen Fachkonferenzen ist die Weitergabe und Transparenz von Informationen und Entscheidungsgrundlagen gewährleistet.

5. Förderung von Öffentlichkeit, Information und Enttabuisierung

Es ist wichtig, dass Themen wie Sterben, Tod und damit verbundene Entscheidungen offener in der Öffentlichkeit besprochen werden, damit betroffene Personen und Angehörige wissen, welche Rechte und Angebote es gibt. Schulungen, „Letzte-Hilfe-Kurse“, Beratungsangebote und Öffentlichkeitsarbeit helfen, Ängste abzubauen und Handlungswissen zugänglich zu machen. Der Stadt kommt hierbei eine besondere Rolle zu: Sie hat sich durch die Unterzeichnung der Charta zur Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen in die Verantwortung und Selbstverpflichtung begeben, über alle politischen Unterschiede im Rat der Stadt hinweg diese grundlegende ethische Ausrichtung in konkretes Handeln umzusetzen.

Im Jahr 2024 besuchten Oberbürgermeister Marc Buchholz sowie die Sozial- und Gesundheitsbeigeordnete Dr. Daniela Grobe das Ambulante Hospiz und bekannten sich erneut dazu, die Arbeit der Menschen zu würdigen und zu fördern, die sich als sorgende Gemeinschaft für ein würdevolles Lebensende einsetzen. Die beiden genannten Thementage waren hierfür ein guter Anfang und ein wichtiges Signal und sollen fortgesetzt werden.

Die Analyse der Lebenslagen älterer Menschen verdeutlicht, dass finanzielle, gesundheitliche, räumliche und soziale Aspekte eng miteinander verknüpft sind. Die Bewältigung dieser Herausforderungen erfordert daher mehr als einzelne fachliche Angebote oder isolierte Maßnahmen. Entscheidend ist das Zusammenspiel unterschiedlicher Akteur*innen, Fachbereiche und Unterstützungsstrukturen auf kommunaler Ebene.

Vor diesem Hintergrund richtet das folgende Kapitel den Blick auf die Netzwerkarbeit in Mülheim an der Ruhr und zeigt auf, welche Rolle kooperative Strukturen, ressortübergreifende Zusammenarbeit und zivilgesellschaftliches Engagement für eine wirksame Alten- und Pflegeplanung einnehmen.

5. Die Netzwerkarbeit in Mülheim an der Ruhr im Rahmen der Alten- und Pflegeplanung

Netzwerke sind eine zentrale Grundlage für eine gelingende kommunale Alten- und Pflegeplanung. In Mülheim an der Ruhr haben sich seit 2006 vielfältige Strukturen entwickelt, die die Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Wohlfahrtsverbänden, Pflegeanbietern, Wohnungsunternehmen, Kirchen, Selbsthilfeorganisationen und ehrenamtlich Engagierten fördern. Sie ermöglichen eine strategische, lebensweltnahe und sozialräumlich ausgerichtete Weiterentwicklung kommunaler Strukturen – abgestimmt auf die Bedürfnisse älterer Menschen.

Die Netzwerkarbeit in Mülheim an der Ruhr wurde zunächst in Kooperation mit der Forschungsgesellschaft für Gerontologie (FFG) der TU Dortmund aufgebaut. Zwischen 2006 und 2008 wurde im Rahmen des „Handlungskonzepts für eine seniorengerechte Stadt“ untersucht, welche Potenziale eine älter werdende Stadtgesellschaft birgt – mit dem Ziel, die Lebensqualität älterer Menschen systematisch zu verbessern.

In sieben Stadtteilen entstanden Bürgergruppen, die – moderiert durch die Senioren- und Wohnberatung – Themen wie Nahversorgung, Wohnen, Pflege und Teilhabe bearbeiteten. Ab 2008 übernahm die kommunale Sozialplanung koordinierende Funktionen und schuf damit die strukturelle Grundlage für eine langfristig angelegte Netzwerkarbeit.

Im Rahmen der Netzwerkarbeit entstanden – mit und durch Bürger*innen – zahlreiche Empfehlungen, die auch 2025 ihre Aktualität nicht verloren haben. Die zentralen Themen und Handlungsfelder waren und sind unter anderem:

- wohnortnahe Beratung und Information
- bürgerschaftliches Engagement und Nachbarschaftshilfe
- neue Wohn- und Unterstützungsformen
- barrierefreie Quartiersgestaltung
- Verbesserung der pflegerischen Versorgung
- Förderung sozialer Teilhabe und Begegnung

Diese Handlungsfelder spiegeln sich bis heute in den Schwerpunkten kommunaler Planung wider.

Zwischen 2012 und 2015 wurde die Netzwerkarbeit mit Unterstützung der TH Köln weiterentwickelt. Als besonders wirksam erwies sich das Format der „Quartierswerkstätten“ – partizipative Ein-Tages-Workshops, in denen Bürger*innen gemeinsam Ideen für ihre Stadtteile entwickelten.

Aus der Netzwerkarbeit heraus entstanden viele innovative Ansätze, u. a. die „Dialog-Offensive Pflege“, das Netzwerk haushaltsnaher Dienstleister „Nah&Fair“, die ehrenamtliche Initiative „Mülheimer Lotsen“ sowie der „Runde Tisch Demenz“. Auch die engagierte Arbeit des Seniorenrates und die Initiative „Zeitschenker“ zeigen, wie tragfähig lokale Bündnisse sind.

Wie in vielen Kommunen wurde auch in Mülheim an der Ruhr die Netzwerkarbeit durch die COVID-19-Pandemie erheblich geschwächt. Viele Engagierte zogen sich zurück, Aktivitäten ruhten. Seit 2024 ist eine neue Dynamik spürbar: Quartierspunkte, Begegnungsstätten und Stadtteilgruppen arbeiten wieder aktiver – und die Netzwerkarbeit gewinnt erneut an Bedeutung, auch über den Pflegebereich hinaus.

Die 2022 auf Initiative der Sozial- und Gesundheitsbeigeordneten Dr. Daniela Grobe gegründete Stabsstelle Sozialplanung und Statistik verfolgt das Ziel, die Netzwerkarbeit strategisch weiterzuentwickeln und stärker zu institutionalisieren. Netzwerke sind kein „Add-on“, sondern eine zentrale Voraussetzung, um den Herausforderungen einer alternden Stadtgesellschaft langfristig und nachhaltig begegnen zu können.

Netzwerkarbeit folgt dabei der Logik integrierter Sozialplanung: Sie ist datenbasiert, partizipativ und ressourcenbewusst. Sie erkennt Bedarfe, aktiviert Akteure und moderiert Lösungsprozesse. Gerade in Bezug auf komplexe Themen wie Einsamkeit, Armut, seelische Gesundheit und Pflegebedarf ist sie unverzichtbar.

Ziel ist es, gemeinsam mit allen Beteiligten tragfähige Lösungen zu entwickeln, die nicht nur reagieren, sondern proaktiv gestalten.

Netzwerkarbeit bildet das Rückgrat einer sozialräumlich ausgerichteten Alten- und Pflegeplanung. Sie ermöglicht Kooperation, Partizipation und die Entwicklung bedarfsgerechter Lösungen im kommunalen Kontext. Gleichzeitig zeigt sich: Nachhaltige Veränderungen benötigen Zeit, Ressourcen und strategisches Denken. Genau hier setzt die Weiterentwicklung der kommunalen Planung an – mit dem Ziel, Impulse aus der Praxis systematisch in langfristige Strategien zu überführen.

Dieses Kapitel zeigt auf, welche informellen Strukturen sich in den vergangenen Jahren trotz – oder vielleicht auch wegen – diverser gesellschaftlicher Herausforderungen entwickelt haben, heute noch existieren und einen großen Anteil daran haben, die Stadtgesellschaft resilient zu halten. Die verstärkte Zuwanderung ausländischer Menschen in den Jahren 2015 und 2016 sowie 2022 oder auch die Corona-Pandemie 2020 und 2021 konnten die steten Bestrebungen, die Netzwerkarbeit immer weiter zu entwickeln, nicht bremsen. Im Gegenteil, es entstanden neue Ideen und Initiativen, diese Bemühungen noch weiter zu intensivieren.

Eine dieser Bemühungen hat ihren Ursprung in der sehr engen Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Krisenbewältigung (MSH Medical School Hamburg) und Zivilgesellschaft während der Corona-Krise und trägt den Arbeitstitel „Wir Zusammen Gemeinsam Stark“. Diese Zeit belegte eindrücklich die Notwendigkeit, das bereits vorhandene Engagement weiter auszubauen und zu einem gewissen Grad zu professionalisieren bzw. auch zu institutionalisieren. Eine solide Grundlage existiert, das Engagement sowohl in der Zivilgesellschaft, als auch in Politik und Verwaltung ist vorhanden und gute Ideen wurden bereits formuliert, die es nun gilt, in den kommenden Monaten auszuarbeiten und umzusetzen.

Die bestehenden Netzwerkstrukturen zeigen, dass Mülheim an der Ruhr über tragfähige Kooperations- und Beteiligungsformate verfügt, die eine integrierte Alten- und Pflegeplanung ermöglichen. Zugleich wird deutlich, dass Netzwerkarbeit ihre volle Wirkung erst dann entfaltet, wenn aus gemeinsamen Analysen, Abstimmungen und Zielsetzungen konkrete Vorhaben entstehen, die im Alltag der Menschen ankommen.

Das folgende Kapitel greift diesen Übergang von der Struktur zur Umsetzung auf und zeigt anhand ausgewählter Beispiele, wie Beteiligung, Kooperation und kommunale Koordination in Mülheim an der Ruhr in konkrete Maßnahmen und Programme überführt werden.

6. Vom Impuls zum Programm – Beteiligung und Umsetzung vor Ort

Die in den vorangegangenen Kapiteln beschriebenen Herausforderungen im Bereich Alter und Pflege zeigen, wie entscheidend tragfähige Strukturen vor Ort für eine gute Daseinsvorsorge sind. Die kommunale Planung kann dabei Impulse setzen, Entwicklungen anstoßen und Rahmenbedingungen gestalten – doch ihre Wirksamkeit entfaltet sich erst dann vollständig, wenn aus Analysen und Empfehlungen konkrete Maßnahmen werden.

Kapitel 6 widmet sich zwei Beispielen, wie solche Maßnahmen in Mülheim an der Ruhr initiiert wurden bzw. derzeit entwickelt werden: dem bereits aktiven Netzwerk Seelische Gesundheit, das ämter- und trägerübergreifend psychosoziale Unterstützung fördert, sowie dem Unterstützungsnetzwerk, das sich aktuell im Aufbau befindet.

Letzteres zielt darauf ab, nachbarschaftliche Hilfe zu stärken und lokal verankerte Strukturen gegen Einsamkeit und soziale Isolation zu schaffen.

Beide Ansätze zeigen exemplarisch, wie durch eine gute Kooperation, zivilgesellschaftliches Engagement und kommunale Koordination konkrete Lösungen entstehen können – nicht abstrakt, sondern direkt in den Quartieren, im Alltag der Menschen.

6.1. Netzwerk Seelische Gesundheit

Seelische Gesundheit ist ein essenzieller Bestandteil unseres Wohlbefindens und unserer Lebensqualität. Sie beeinflusst, wie wir denken, fühlen und handeln, und ist die Grundlage für stabile Beziehungen, beruflichen Erfolg und persönliches Glück. In einer Welt, die ständig im Wandel ist, stehen wir alle vor Herausforderungen, die unsere seelische Balance auf die Probe stellen können. Ob im Alltag, in besonderen Lebensphasen oder in Zeiten der Krise – unsere Seele braucht Aufmerksamkeit, Pflege und Unterstützung, um gesund zu bleiben.

In Mülheim an der Ruhr setzen sich die Mitglieder des Netzwerks Seelische Gesundheit dafür ein, vorhandene Angebote, insbesondere der präventiven Arbeit, miteinander zu verbinden und neue zu entwickeln. Die Mitglieder des Netzwerks kommen aus fast allen Arbeitsbereichen der psychosozialen Arbeit. Bereits der erste Thementag zur Seelischen Gesundheit im Oktober 2024 wurde mit hohem Interesse besucht.

Am 20.10.2025 wurde zu einem zweiten Thementag an die Kath. Akademie Wolfsburg eingeladen. Die Akademie ist seit diesem Jahr Kooperationspartnerin und Mitglied im Netzwerk. Dieser Tag hat zum Ziel, Themen aus der Tabuzone zu holen und Mittel und Wege aufzuzeigen, die zur Stärkung und zum Erhalt der mentalen Kräfte beitragen können.

Das Ziel des Netzwerks ist es, Mülheim an der Ruhr als eine offene, unterstützende Gemeinschaft zu fördern, in der jeder Mensch auf kurzem Wege die Hilfe findet, die er braucht – unabhängig von Alter, Geschlecht oder Lebenssituation.

Es gilt, über alle Berufsbereiche der psychosozialen Versorgung hinweg seelisches Wohlbefinden zu stärken, Herausforderungen zu bewältigen und das Leben in seiner ganzen Vielfalt genießen zu können. Denn Gesundheit ist mehr als die Abwesenheit von Krankheit. Sie umfasst das ganze Zusammenwirken von Körper, Seele und Geist.

Die Arbeitsgruppe dieses Netzwerks entstand nach einem Impulsworkshop mit dem Landeszentrum für Gesundheit (LZG) im Jahr 2022. Nachfolgend gab es einen Beschluss der Kommunalen Gesundheitskonferenz im Jahr 2023, die präventive Ausrichtung dieser Arbeitsgruppe zu unterstützen, sowie den Auftrag an das Sozialamt und das Amt für Gesundheit und Hygiene, diese Arbeitsgruppe zu koordinieren und zu moderieren. Die Mitglieder des Netzwerks gaben sich 2023 ein eigenes Logo, um diese integrierte Zusammenarbeit besser öffentlich bekannt machen zu können.

Die aktuellen Themen des Netzwerks sind Inhalt der Workshops des 2. Thementages am 20.10.2025. Nach einem Impulsvortrag von Kolleg*innen des neu gegründeten Landesamtes für Gesundheit und Arbeitsschutz (LfGA), der Nachfolgeorganisation des LZG Bo-

chum, zum Thema Netzwerkarbeit im Gesundheitswesen, wurde in insgesamt acht verschiedene Workshops eingeladen. Die Themen dieser Arbeitsgruppen spiegeln die Vielfalt und die Möglichkeiten des Netzwerks wider:

- Einsamkeit im Alter: Isolation überwinden, soziale Kontakte stärken. Gemeinsam gegen Einsamkeit – für mehr Lebensfreude im Alter.
- Herausforderungen in der Lebensphase Pflege: Unterstützung für pflegende An- und Zugehörige.
- Selbsthilfe & Resilienz: Stärkung eigener Ressourcen und Widerstandskraft zur Bewältigung von Krisen.
- Trauer und Umgang mit Leben und Tod: Trauerbegleitung als Hilfe in schwierigen Zeiten.
- Psychologische Beratung: Frühzeitige Unterstützung, um Abhängigkeiten vorzubeugen und ein gesundes Leben führen zu können.
- Soziale und kulturelle Teilhabe: Gemeinschaft und Austausch für jedes Alter zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.
- Psychosomatik: Wenn die Seele durch den Körper spricht – Aufklärung und Unterstützung bei psychosomatischen Beschwerden.

Zur Perspektive des Netzwerkes Seelische Gesundheit

Die Zusammenarbeit und der Austausch über unterschiedlichste Berufsgruppen hinweg haben sich bewährt und eröffnen die Perspektive, in Mülheim an der Ruhr dauerhaft und regelmäßig vorhandene Angebote in der psychosozialen Hilfe und Unterstützung weiterzuentwickeln und bekannt zu machen. Die Vorbereitung der Thementage und die Angebote der Organisationen zur nationalen Woche der Seelischen Gesundheit im Oktober 2025 haben noch einmal mehr gezeigt, wie wichtig bestehende Kooperationen sind. Die Kolleg*innen des Netzwerkes kannten sich vor der Netzwerkbildung mitunter noch gar nicht. Die Vermittlung von Hilfesuchenden an andere Hilfestellen kann zukünftig verstärkt werden.

Im Netzwerk steht die präventive Arbeit im Vordergrund, was aber die Kooperation mit anderen Stellen, die mit pathologisch veränderten Menschen arbeiten, nicht ausschließt. Insofern lädt das Netzwerk zur Beteiligung und zum Austausch ein. Mit der Erhöhung des Bekanntheitsgrades werden Querbezüge hergestellt – dies wurde beispielsweise deutlich, als im Februar 2025 ein Thementag zur seelischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen (ebenfalls an der Akademie Wolfsburg) durch das Netzwerk Frühe Hilfen ausgerichtet wurde. Das Dezernat V, hier vertreten durch das Amt für Gesundheit und Hygiene, vertreten durch die Geschäftsführung der Kommunalen Gesundheitskonferenz, übernimmt weiterhin koordinierende Aufgaben für das Netzwerk Seelische Gesundheit. Die inhaltliche Arbeit zur psychosozialen Versorgung geht von den Mitgliedern aus und steht und fällt mit der Qualität und Regelmäßigkeit ihrer Zusammenarbeit, die dann auch nicht nur Älteren zugutekommt.

Während das Netzwerk Seelische Gesundheit in Mülheim an der Ruhr bereits durch konkrete Angebote, Thementage und eine enge fachliche Zusammenarbeit Impulse setzt, zeigt sich auch an anderer Stelle ein wachsender Bedarf nach Strukturen, die Nähe, Unterstützung und Teilhabe im Alltag fördern. Besonders ältere und vulnerable Menschen sind auf stabile soziale Netze angewiesen, die über professionelle Hilfen hinausgehen.

Hier knüpft das Konzept des nachbarschaftlichen Unterstützungsnetzwerkes an – mit dem Ziel, informelle Hilfen zu stärken, Engagement zu fördern und Nachbarschaft als tragende Säule gesellschaftlichen Zusammenhalts zu etablieren.

Der folgende Abschnitt gibt einen Überblick über die Grundidee, die bisherigen Entwicklungen sowie die Perspektiven dieses im Aufbau befindlichen Netzwerkes.

6.2. Aufbau nachbarschaftlicher Hilfen

6.2.1. Ausgangslage

Nach der Corona-Pandemie haben sich soziale Netzwerke und Nachbarschaftshilfe nur langsam erholt, während Vertrauen in Institutionen, gesellschaftliche Teilhabe und die Nutzung bestehender Hilfsangebote zurückgegangen sind. Besonders gefährdet von Einsamkeit sind neben älteren Menschen zunehmend auch junge Erwachsene, Frauen, Migrant*innen, Menschen mit geringem Einkommen oder Bildungsstand, Alleinerziehende, alleinlebende Personen sowie Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen. Einsamkeit wirkt sich negativ auf Gesundheit, Teilhabe, Engagement und auf die wirtschaftliche Situation aus und verstärkt soziale Ungleichheit.

Vernetzte und kooperativ abgestimmte Angebote zielen darauf ab, Einsamkeit frühzeitig vorzubeugen und nicht erst im Rahmen therapeutischer oder psychiatrischer Behandlung zu reagieren. Stabile soziale Netze – bestehend aus Familie, Freund*innen, Nachbar*innen und Bekannten – werden als Schutzfaktor gestärkt, insbesondere auch für Menschen mit eingeschränkter Mobilität oder gesundheitlichen Beeinträchtigungen.

Im Fokus stehen belastete, isolierte und benachteiligte Personengruppen, die entlastet und wieder in das soziale Gefüge eingebunden werden sollen. Dafür sind niederschwellige Teilhabeangebote, neue Beteiligungsformate und konkrete Verbesserungen der kleinräumigen Versorgung notwendig. Gleichzeitig soll vorhandene Solidarität genutzt und der gesellschaftliche Zusammenhalt nachhaltig gestärkt werden.

Hilfsangebote, die in den letzten Jahren an Wirksamkeit verloren haben, werden wieder gestärkt und – wenn möglich – erweitert. Einzelne, kurzfristige Maßnahmen reichen in Krisenzeiten meist nicht mehr aus. Stattdessen braucht es ein abgestimmtes Gesamtpaket mit vielfältigen Unterstützungsangeboten, getragen vom nötigen politischen Willen und einer engagierten, unterstützenden Verwaltung.

Die besondere Bedeutung der Innovation der Arbeit der AG Nachbarschaft zur Umsetzung eines Hilfenetzes in Mülheim an der Ruhr liegt gerade darin, dass die Initiative genau jetzt wirkt. Die Dinge entstehen im Dialog mit der Stadtgesellschaft hier und jetzt, mit veränderten Wegen des Zugangs.

Es entsteht keine „theoretische“ Perspektive für die Zukunft, die erst im Bedarfsfall umgesetzt wird. Konkrete nachbarschaftliche Hilfen werden durch eine gezielte Vernetzung und den Austausch der vorhandenen Angebote langfristig dazu beitragen, dass Menschen wissen, an wen sie sich wenden und wie sie sich untereinander helfen können.

6.2.2. Organisation und Netzwerkstruktur

Das Unterstützungsnetzwerk wird getragen von der Arbeitsgemeinschaft Nachbarschaft, einem freien Zusammenschluss kooperierender Akteur*innen der Gemeinwesenarbeit. Die Arbeitsgruppe entstand aus den langjährigen Kontakten des ethisch motivierten Bündnisses „Dialog-Offensive Pflege“, das ursprünglich auf die Verbesserung der Pflege und die Stärkung von Würde und Lebensqualität Pflegebedürftiger sowie Pflegenden ausgerichtet war.

Ziel dieser Zusammenarbeit ist – und war bereits im Rahmen der Kommunalen Planung Alter und Pflege 2023 –, eine nachhaltig wirksame Unterstützungsstruktur zur Bewältigung psychosozialer Auswirkungen kollektiver Krisensituationen aufzubauen und damit zu einer resilienten Stadtgesellschaft beizutragen. Langfristiges Ziel ist der Aufbau eines dauerhaft verankerten kommunalen Unterstützungsnetzwerks, das auf sozialraumorientierter und bürgerzentrierter Ausrichtung basiert und durch eine verlässliche Regelfinanzierung als „Programm einer sorgenden Gemeinschaft“ umgesetzt werden kann.

Kernanliegen des Netzwerks ist es, Bürger*innen einen einfachen, schnellen und transparenten Zugang zu Hilfe, Information und Unterstützung zu ermöglichen. Anliegen sollen direkt anpassende Ansprechpersonen adressiert und zeitnah bearbeitet werden. Verlässliche haupt- und ehrenamtliche Ansprechpartner*innen bilden stabile Ankerpunkte, die ein hohes Qualitätsniveau sichern. Ergänzend zu professionellen Angeboten stehen vielfältige niedrigschwellige Engagement- und Beteiligungsmöglichkeiten zur Verfügung, insbesondere im Themenfeld Gesundheit und Pflege im Alter. Umfassende, aus Bürgersicht aufbereitete Informationsangebote schaffen Transparenz über Zuständigkeiten und eröffnen neue Lösungswege für individuelle Herausforderungen.

Das Netzwerk verfolgt das Ziel, bürgerschaftliches Engagement zu fördern und gegenseitige Unterstützung zu stärken. Dafür gelten zentrale Voraussetzungen: Die Angebote sind stadtweit zugänglich; professionelle und ehrenamtliche Akteur*innen sind digital und persönlich gut vernetzt; Verantwortlichkeiten, Qualitätsstandards und kontinuierliche Weiterentwicklungen sind klar geregelt und konsequent bürgerzentriert ausgerichtet. Ein organisatorischer und finanzieller Rahmen ermöglicht den Aufbau tragfähiger Strukturen, Kommunikationsplattformen sowie selbstorganisierte Aktivitäten.

Getragen wird die Netzwerkentwicklung durch gemeinsame Werte wie Partizipation, Transparenz, Qualitätsbewusstsein sowie die Verbindung von Stabilität und Innovation. Qualifizierungs- und Austauschangebote unterstützen die Beteiligten. Thematische Schwerpunkte, etwa digitale Bildung für Ältere, werden systematisch und zielgruppenspezifisch bearbeitet. Zentrale Kernprozesse sind die Förderung des sozialen Miteinanders, die Bearbeitung von Bürgeranliegen, die Netzwerkkommunikation sowie gemeinsames Lernen.

Mit Beginn des Jahres 2025 trafen sich ausnahmslos alle Mitglieder der AG Nachbarschaft zur Neuaufnahme des Vorhabens und zur Perspektivbildung zur Netzwerkarbeit in Mülheim an der Ruhr. Sie vereinbarten in drei aufeinanderfolgenden Sitzungen, dass das Vorhaben des Aufbaus des Unterstützungsnetzwerkes mit aller Kraft weitergeführt wird – mit den Schwerpunkten: Förderung der Stadtteil- und Quartiersarbeit, der Weiterentwicklung des Netzwerkes der Generationen und des Ausbaus des nachbarschaftlichen Hilfenetzes.

6.2.3. Aktuelle Handlungs- und Themenfelder

Die zurzeit zu bearbeiteten Handlungs- und Themenfelder sind:

1. Ambulante und stationäre Pflege

- Versorgungslücken in der ambulanten Pflege
- Fachkräftemangel in der ambulanten Pflege und Tagespflege
- Entlastungsangebote für pflegende Angehörige
- Fachkräftemangel in der stationären Pflege und Krankenhäuser (demografischer Wandel).
- Verknappung der Angebote in der ambulanten Pflege
- Ambulante Pflege ist für viele nicht mehr finanzierbar, Pflegegeld wird zum Lebensunterhalt gebraucht
- Tagespflege sichert die Versorgung im ambulanten Bereich
- Überforderung der pflegenden Angehörigen
- Zu wenig niederschwellige Angeboten in der ambulanten Versorgung
- Mehr sorgende Nachbarschaften (Beispiel: Nachbarschaftsverein Styrum)

2. Sozialpsychiatrische Versorgung und Kooperationen

- Netzwerk Seelische Gesundheit
- Basisgruppe Alter - PSAG – hier: aktuell Gerontopsychiatrische Versorgung
- Thementag Seelische Gesundheit
- Alzheimer Gesellschaft

3. Öffentlichkeitsarbeit (gedruckte und digitale Formate)

Information und Kommunikation

- Alt! Na und?
- Netzwerkseiten
- Wegweiser in den Stadtteilen
- App „Gut versorgt in ...“
- Veranstaltungskalender Styrum
- Nah & Fair

4. Mülheimer Netzwerke

- Hilfenetzwerk VEK
- Netzwerke Broich, Saarn, Heißen
- Ankerpersonen für Netzwerke benennen
- Mülheimer Lotsen (Reaktivierung/Neuaufgabe)
- Nah & Fair (Reaktivierung – Steuerung)

5. Soziale und kulturelle Teilhabe

- Einsamkeit
- Alter und Migration
- Generationenverantwortung
- Folgen materieller Armut im Alter
- Großes Interesse an kulturellen Veranstaltungen
- Nachholbedarf nach der Pandemie
- KulturPott
- Kulturorte = Begegnungsorte
- Kulturbus, Fahrdienste zu Veranstaltungen
- Bürgerbus Styrum

6. Wohnen und Wohnumfeld (Quartiersarbeit)

Stärkung von Nachbarschaften

- Nachbarschaftswoche
- Caring Communities
- Quartiersfeste/Nachbarschaftstreffen
- Nachbarschaft und Demenz

Begegnungsräume

- Nachbarschaftshaus
- Quartierspunkte
- Begegnungsstätten

Wohnberatung

- z. B. zur Barrierefreiheit, Wohnungsumbau und zur Sturzprophylaxe

7. Prävention und Gesundheitsförderung

- Bewegungsangebote (z. B. Stadtteil-Spaziergänge, Vereinssportangeboten, Bewegung im Park, etc.)
- Ernährung (z. B. Gemeinsames Kochen)
- Präventiver Unfallschutz (z.B. E-Bike und Rollatortraining)
- Präventive Hausbesuche

6.2.4. Perspektive und Weiterentwicklung

Diese Themen- und Handlungsfelder beschreiben die ganze Bandbreite der im Gemeinwesen und mit den hier verbundenen Fachdiensten bearbeiteten Schwerpunkte. Die einzelnen Themen verteilen sich je nach fachlicher Ausrichtung auf die Akteur*innen, die hierzu beruflich-fachlich ihre jeweilige Kompetenz einbringen. Sie bilden für die weitere Arbeit der AG die Ausgangspunkte und die jeweilige Fokussierung.

Gemäß der auf Teilhabe und Partizipation aufgebauten Netzwerkarbeit wird es zukünftig immer schwieriger bzw. fast unmöglich, weiterhin mit „Bordmitteln“ der jeweiligen Organisationen diese Netzwerkarbeit aufrechtzuerhalten. Die Mitglieder des Netzwerkes haben sich darauf verständigt, dass das bisherige Konzept und der damit verbundene Finanzierungsplan zum Vorhaben „WIR ZUSAMMEN GEMEINSAM STARK“ aktualisiert wird und dem Schwerpunkt der Stärkung der nachbarschaftlichen Hilfen ab 2026 einen größeren Raum gegeben werden soll.

Anhand der beschriebenen Praxisbeispiele wird deutlich, wie aus fachlichen Analysen, Netzwerkarbeit und Beteiligung konkrete Umsetzungsansätze entstehen können, die auf kommunaler Ebene wirksam sind. Zugleich machen sie sichtbar, dass erfolgreiche Gestaltung der Unterstützungs- und Versorgungsstrukturen für ältere Menschen nicht als abgeschlossenes Projekt zu verstehen ist, sondern als fortlaufender Prozess, der kontinuierliche Abstimmung, Weiterentwicklung und Anpassung erfordert.

Vor diesem Hintergrund bündelt das folgende Kapitel die zentralen Erkenntnisse der Kommunalen Planung für Alter und Pflege und ordnet sie in eine übergeordnete Perspektive ein.

7. Fazit

Die vorliegende Kommunale Planung für Alter und Pflege 2025 zeigt, dass die Herausforderungen im Bereich Alter und Pflege in Mülheim an der Ruhr vielschichtig und eng miteinander verknüpft sind. Der demografische Wandel, sich verändernde Lebenslagen, steigende Pflegebedarfe sowie wachsende Anforderungen an Wohnraum, Infrastruktur und soziale Teilhabe erfordern eine vorausschauende, integrierte und kontinuierlich fortentwickelnde kommunale Planung.

Die Analysen zur demografischen Entwicklung machen deutlich, dass der Anteil älterer Menschen in den kommenden Jahren weiter steigen wird und sich diese Entwicklung kleinräumig sehr unterschiedlich vollzieht. Daraus ergeben sich erhebliche Auswirkungen auf die soziale und pflegerische Infrastruktur, den Wohnungsmarkt sowie auf quartiersbezogene Versorgungsstrukturen. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass eine rein sektorale Betrachtung einzelner Handlungsfelder nicht ausreicht, um den komplexen Bedarfen älterer Menschen gerecht zu werden.

Die Darstellung der bestehenden Angebote und Infrastrukturen zeigt, dass in Mülheim an der Ruhr bereits ein breites Spektrum an Wohn-, Pflege- und Unterstützungsangeboten vorhanden ist. Gleichzeitig werden strukturelle Belastungen sichtbar, insbesondere in der ambulanten und stationären Pflege. Fachkräftemangel, finanzielle Rahmenbedingungen, Schnittstellenprobleme sowie steigende Anforderungen an Qualität und Koordination prägen den Arbeitsalltag der Akteur*innen. Diese Herausforderungen betreffen nicht nur die Leistungserbringenden, sondern wirken sich unmittelbar auf Pflegebedürftige und ihre An- und Zugehörigen aus.

Die Betrachtung der Lebenslagen älterer Menschen verdeutlicht, dass materielle Absicherung, Wohnen, Pflege, gesundheitliche Versorgung und soziale Teilhabe untrennbar miteinander verbunden sind. Altersarmut, fehlender altengerechter Wohnraum, zunehmende Pflegebedürftigkeit sowie die Belastungen pflegender An- und Zugehöriger stellen zentrale Handlungsfelder dar, die eine abgestimmte kommunale Steuerung erfordern. Die Analysen machen zugleich deutlich, dass präventive Ansätze, wohnortnahe Unterstützungsstrukturen und eine frühzeitige Planung wesentlich dazu beitragen können, Selbstständigkeit und Lebensqualität im Alter zu erhalten.

Eine zentrale Erkenntnis dieser Planung ist die Bedeutung von Netzwerkarbeit und Kooperation. Die gewachsenen Strukturen in Mülheim an der Ruhr zeigen, dass integrierte, sozialräumlich ausgerichtete Netzwerke eine tragende Rolle bei der Bewältigung komplexer sozialer Herausforderungen spielen.

Sie ermöglichen es, unterschiedliche Akteur*innen zusammenzuführen, Bedarfe frühzeitig zu erkennen und gemeinsame Lösungsansätze zu entwickeln. Die Stabsstelle Sozialplanung und Statistik nimmt hierbei eine wichtige koordinierende und strategische Funktion ein, indem sie datenbasierte Grundlagen bereitstellt, Vernetzungsprozesse unterstützt und den Austausch zwischen Verwaltung, Fachpraxis und Zivilgesellschaft fördert.

Die in dieser Planung dargestellten Praxisbeispiele verdeutlichen, wie aus Analyse und strategischer Ausrichtung konkrete Umsetzungsprozesse entstehen können. Netzwerke wie das Netzwerk Seelische Gesundheit oder der Aufbau nachbarschaftlicher Unterstützungsstrukturen zeigen, dass kommunale Planung dann wirksam wird, wenn sie mit zivilgesellschaftlichem Engagement, fachlicher Expertise und lokaler Verantwortung verbunden ist. Diese Ansätze leisten einen wichtigen Beitrag zur Stärkung sozialer Teilhabe, zur Prävention von Einsamkeit und zur Förderung einer resilienten Stadtgesellschaft.

Die Kommunale Planung für Alter und Pflege 2025 versteht sich vor diesem Hintergrund nicht als abgeschlossenes Dokument, sondern als Teil eines fortlaufenden, lernenden Prozesses. Sie bietet eine fundierte Grundlage für politische Entscheidungsfindung, fachlichen Austausch und die Weiterentwicklung kommunaler Strategien. Ziel bleibt es, Rahmenbedingungen zu schaffen, die ein selbstbestimmtes Leben im Alter ermöglichen, Pflegebedürftigkeit angemessen unterstützen und die Würde und Lebensqualität älterer Menschen in Mülheim an der Ruhr sichern.



Quellenverzeichnis

Ambulantes Hospiz Mülheim an der Ruhr: <https://www.ambulantes-hospiz-mh.de/>

Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (BIB). Bevölkerung nach Altersgruppen (1871-2070). URL: <https://www.bib.bund.de/DE/Fakten/Fakt/B23-Altersgruppen-1871-Vorausberechnung.html>

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hrsg.) (2011): Wohnen im Alter. Forschungen, Heft 147, S. 53 – 58.

Charta zur Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen: <https://www.charta-zur-betreuung-sterbender.de/die-charta.html>

Evangelisches Krankenhaus Mülheim an der Ruhr: <https://www.evkmh.de/>

Forschungsgesellschaft für Gerontologie (2022): Expertise zu den Angeboten, Strukturen und Weiterentwicklungsmöglichkeiten der kommunalen Altenhilfe. Ergebnisse der Bedarfsanalyse (65plus-Befragung NRW). Mülheim an der Ruhr, S. 41 – 51.

GEWOS. Beratung. Planung. Forschung (Hrsg.) (2020): a. a. O. S. 46.

Information und Technik Nordrhein-Westfalen, Statistisches Landesamt (o. J.): Pflegemodellrechnung für NRW, Entwicklung der Pflegebedürftigkeit im Land sowie in den Kreisen und kreisfreien Städten bis 2050/2070. Abrufbar unter: https://statistik.nrw/service/veroeffentlichungen/statistik-kompakt/pflegemodellrechnung-fuer-nrw#pts_2619 (abgerufen am 05.08.2025).

Institut für Arbeit und Technik (2017): Marktbericht 2017 – Wohnen für Ältere in Berlin, S. 7.

Landesdatenbank NRW: <https://www.landesdatenbank.nrw.de/>

Mariae Himmelfahrt Mülheim an der Ruhr: <https://www.mariae-himmelfahrt-mh.de/hh/trauernetzmuelheim/>

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW (2023): Zitat aus der Kurzfassung zum Konzept „WIR.ZUSAMMEN.GEMEINSAM.STARK“. Gesprächsgrundlage zur Vorstellung des Vorhabens im November 2023.

Pflege.de: Pflegegeld erhalten Personen mit mindestens Pflegegrad 2, daher wird der Pflegegrad 1 hier nochmal separiert aufgeführt. Vgl. <https://www.pflege.de/pflegekasse-pflegerecht/pflegegrade/pflegegrad-1/> (abgerufen am 08.08.2025).

SAPV Mülheim an der Ruhr: <https://www.sapv-mh.de/>

Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik (2025): Daten auf Grundlage der Mülheimer Haushaltegenerierung. Abrufbar unter: <https://cms.muelheim-ruhr.de/leben-in-muelheim/gesellschaft-und-soziales/statistik-und-stadtfor-schung/bevoelkerung-und/haushalte> (abgerufen am 15.08.2025)

Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik (2025), Bevölkerungsstatistik: Eigene Berechnungen.

Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik (2025), Bevölkerungsstatistik und Sozialdaten nach SGB XII: Eigene Berechnungen.

Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik (2025): Bevölkerungsprognose 2025: Eigene Berechnungen.

Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik (2023): Kommunale Planung Alter und Pflege 2023.

Stadt Mülheim an der Ruhr, Stabsstelle Sozialplanung und Statistik (2025): Eigene Berechnungen und Darstellungen in KomMonitor (<https://muelheim.kommonitor.geoportal.ruhr/>).

Anhang

Anhang 1: Mülheimer Erklärung (2012)

Mülheimer Erklärung

zur Würde und Lebensqualität Pflegebedürftiger und der sie Pflegenden

Grundgesetz, Artikel 1, Abs. 1

„Die Würde des Menschen ist unantastbar.

Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“

Herr M. schämt sich. Er hat wieder den Weg zur Toilette nicht rechtzeitig geschafft. Bis die Pflegekraft kommt, dauert es noch Stunden. Es ist so unangenehm, sich ihr zumuten zu müssen...

Herr W. ist müde und verzweifelt. Seine Frau war wie so oft in der letzten Zeit die ganze Nacht auf den Beinen - auf der Suche nach ihrer Vergangenheit. Er weiß nicht, wie lange er das noch durchhält. Aber nach 50 gemeinsamen Jahren kann er sie doch nicht einfach in fremde Hände geben. Den gemeinsamen Lebensabend hatten sie sich ganz anders vorgestellt...

Frau P. ist frustriert. Ihre Patientin hat außer ihr niemanden, der sich um sie kümmert. Sie braucht mehr als nur die nötigste Versorgung, aber für „mehr“ fehlt einfach die Zeit...

Die Würde des Menschen ist weder verhandelbar noch quantifizierbar. Sie ist nicht qualitativ teilbar und sie gilt für alle Menschen jedweder Nationalität, jedweder ethnisch-kulturellen Herkunft, jeden Alters und jeden Geschlechts. Der erste Artikel des Grundgesetzes verpflichtet die Ausübung aller staatlichen Gewalt auf die Achtung und Wahrung der Würde jedes Einzelnen – vom ungeborenen Menschen bis zum Greis.

Immer dann, wenn Menschen auf die Hilfe und Pflege anderer Menschen angewiesen sind, ist für die Einhaltung dieses obersten Verfassungsgrundsatzes in besonderem Maße Sorge zu tragen.

In der Erkenntnis, dass die Wahrung der Menschenwürde zugleich gesellschaftliches Ziel und gesetzliche Verpflichtung ist, haben sich die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft [Dialog-Offensive Pflege](#) der kommunalen Pflegekonferenz der Stadt Mülheim an der Ruhr zusammengefunden, um dies zu verwirklichen. In dieser Gruppe engagieren sich unter Moderation des Sozialamtes sachkundige Bürger*innen, pflegende Angehörige, beruflich Pflegenden, Entscheidungsträger von privaten wie karitativen stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen sowie Vertreter der Kostenträger.

Im Mittelpunkt aller Bestrebungen stehen

- die Pflegebedürftigen in Mülheim an der Ruhr mit ihren individuellen Wünschen und Bedürfnissen sowie ihrem Recht auf ein selbst bestimmtes Leben in Würde, sowie angst- und stressfreie Betreuung,
- die pflegenden Angehörigen, deren Leistungen gesellschaftlich wahrgenommen und anerkannt werden müssen und die der Entlastung bedürfen,
- die professionell Pflegenden, die in ihrem Beruf einem großen psychischen und physischen Druck ausgesetzt sind und zum Erhalt ihrer Gesundheit und ihrer Motivation angemessene Arbeitsbedingungen und Unterstützung benötigen.

Begrenzte materielle und personale Ressourcen können kein limitierender Faktor für eine menschenwürdige Versorgung pflege- und hilfebedürftiger Menschen sein. Sie sind zur Verfügung zu stellen.

Die bestehenden Leistungsgesetze (z. B. SGB XI und WTG) sind in ihrer verfassten Absicht ehrlich und zum Nutzen der Betroffenen anzuwenden.

Aufgabe und Ziel der [Dialog-Offensive Pflege](#) ist es, bestehende Schwachstellen aufzuzeigen und Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Die hier entwickelten Lösungsansätze finden einen breiten Konsens unter den beteiligten gesellschaftlichen Akteuren und werden von den Unterzeichnern der

[„Mülheimer Erklärung zur Würde und Lebensqualität Pflegebedürftiger und der sie Pflegenden“](#)

konsequent und nachhaltig verfolgt.

Die politisch wie gesellschaftlich Verantwortlichen und alle Bürger*innen sind aufgefordert, diese humanitäre Bewegung in unserer Stadt nach besten Kräften zu unterstützen.

Mülheim an der Ruhr im Oktober 2012

Die Unterzeichner der Erklärung unterstützen die Ziele der

[Dialog-Offensive Pflege](#) und verpflichten sich, alles ihnen Mögliche zu tun, eine menschenwürdige Pflege in Mülheim an der Ruhr zu realisieren.